

Herne Anzeiger



erschient täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmündlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.16, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.20 — einschließlich 48 Pf. Postgebühren, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postfachkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Goblinger Anzeiger / Vertheil Anzeiger
Druck und Verlag: Roehrs & Rottfisch, Herne
Hermann-Obing-Strasse 8, neben der Hauptpf.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf., Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf., Wähler- und Sommerferienanzeigen je mm 3 1/2 Pf., Ziffer- und Ausstellungsgebühren 25 Pf., Fernsprecher: Sammelnummer 82541 / Druckerschrift: Anzeiger-Satz.

Nr. 55 (Erstes Blatt)

Montag, den 7. März 1938

33. Jahrgang

Das Welttreffen der Wirtschaft in Leipzig

Reichswirtschaftsminister Junk eröffnet die Leipziger Frühjahrsmesse / Die nationalsozialistische Staatsführung erstrebt Steigerung des Außenhandels / Die krisenfesteste deutsche Wirtschaft / Der Sinn der Kolonialforderung

Leipzig, 6. März. Die Leipziger Frühjahrsmesse 1938, die größte Messe seit ihrem Bestehen, wurde am Sonntagvormittag mit einer Festkundschaft in dem mit Blumen festlich geschmückten Saal des Gewandhauses eröffnet. Die Festrede, die Reichswirtschaftsminister Junk selbst die Eröffnung vornahm und aus diesem Anlaß vor den Ausstellern und Einkäufern aus aller Welt richtungsweisend über die Bedeutung der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, die der Leipziger Messe heute mehr denn je als Mittelpunkt zwischen den Völkern autark.

Die Festrede, die neben dem Reichswirtschaftsminister Junk Staatssekretär Hantke als Vertreter des Reichsministers für Volkswirtschaft und Propaganda Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann bewohnten, wurde mit dem „Meisterlied“ von der Leipziger Messe eröffnet. Der Reichswirtschaftsminister Junk, der in seiner Begrüßungsansprache aus, daß er nicht nur im Namen des Reichs, sondern im Namen der Leipziger Messe, sondern im Namen von 9500 Ausstellern und nahezu 300000 Einkäufern spreche, die nicht nur aus allen deutschen Gauen, sondern auch aus allen Ländern der Welt zur Leipziger Messe nach Leipzig gekommen sind, um die Produktion der schaffenden deutschen Völker in Augenblicken zu nehmen, zu begutachten und hierauf die Dispositionen für den Einkauf zu treffen. Seit der Währungsreform durch den Führer habe auch die Leipziger Messe einen ungeheuren Aufschwung erlebt. Die Ergebnisse der letzten Messen erwiesen einen glänzenden Aufstieg. Auch die Messe, die der Reichswirtschaftsminister heute eröffnet, schreibe sich würdevoll dem letzten Jahre an. Seit 1934 habe die Leipziger Messe ihren Auslandsbesuch fast verdoppelt. Sie sei an der Steigerung der deutschen Ausfuhr in diesem Zeitraum mit zehn Prozent beteiligt. Dies sei eine Leistung, die für sich selbst spreche.

Reichswirtschaftsminister Junk

das Wort. Seine Ausführungen die an ihren bedeutungsvollen Stellen immer wieder mit höchstem Beifall aufgenommen wurden, fanden zum Schluß langanhaltende Zustimmung der festlichen Versammlung.

Reichswirtschaftsminister Junk führte u. a. folgendes aus: In der Reichsmessestadt Leipzig wird heute Kaufleute, Industrielle, Ingenieure, Techniker und sonstige Wirtschaftswissenschaftler aus allen Kulturstaaten und Wirtschaftszonen der Welt versammelt, um zu erforschen, was der Weltmarkt an neuen Waren und Mustern, an wichtigen Erfindungen und Konstruktionen zur Zeit aufzuweisen hat. Hier findet in diesen Tagen ein Welttreffen der Wirtschaft statt, wie es in gleicher Weise der Welt nicht kennt.

Hier ist der entscheidende Pfund für die Leistungen der deutschen Wirtschaft, auf dieser Welt wird gemeinsam, was deutsche Arbeit in der Welt gilt.

Und wenn in den fünf Jahren nationalsozialistischer Staatsführung die Leipziger Messe einen einzigartigen Aufstieg sowohl in der Zahl der Aussteller und Besucher, wie auch in den geschäftlichen Erfolgen aufzuweisen hat, so ist dies ein untrügliches Zeichen dafür, daß Deutschlands Weltgeltung auch auf wirtschaftlichem Gebiet in diesen fünf Jahren gewaltig gewachsen ist.

Die gigantischen Leistungen der deutschen Wirtschaft in dieser Zeit hat der Führer in seiner historischen Rede vor dem Reichstag am 20. Februar im einzelnen mit Zahlen belegt, deren ganze Bedeutung sich dahin wieder dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit, geschweige denn dem Auslande, bewußt geworden war. Diese Zahlen zeigten ein Wachstum und eine Gesundung der deutschen Wirtschaft, wie man es vor fünf Jahren einfach nicht für möglich gehalten hat. Das geben auch die ausländischen Kritiker zu.

Ich betone hier mit allem Nachdruck, daß die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik den größten Wert auf eine Steigerung unseres Außenhandels und die Verbesserung unserer Handels- und Zahlungsbeziehungen zu den ausländischen Staaten legt.

In den Betrachtungen der Wirtschaftswissenschaften des Auslandes hat es in der letzten Zeit nicht an eingehenden Erörterungen über das Wesen der deutschen Wirtschaft und die deutschen Wirtschaftsmethoden gefehlt, die zu dem für uns nicht weiter überraschenden — Ergebnis kamen, daß die deutsche Wirtschaftsmethode die besten sind, weil die deutsche Wirtschaft heute absolut gesund und kräftigste daheim. Das ist wahr!

Wer hat aber die deutsche Wirtschaft zu diesem Zustand gebracht? Die nationalsozialistische Staatsführung hat zunächst dem Grundgesetz Geltung verschafft, daß die Politik der Wirtschaft vorrangig ist.

Das ist absolut keine neue Erkenntnis, sondern eine Erleuchtung, die die Weltgeschichte und die Wirtschaftsgeschichte zu allen Zeiten bestätigt. Die Wirtschaft muß nach nationalsozialistischer Auffassung politisch geführt werden; sie ist nur ein Teil der Gesamtpolitik, aber ihre Führung wird von politischen Kräften bestimmt. Der nationalsozialistische Staat hat mithin, seiner weltanschaulichen Grundlage entsprechend, die Wirtschaftsordnung und die Wirtschaftsgestaltung nach den Lebensgesetzen und den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes ausgerichtet.

„Jede Welt, die in Deutschland mehr beachtet wird, lebt voraus, daß um eine Welt mehr gearbeitet wurde.“ So hat der Führer in seiner letzten Reichstagsrede ausgedrückt. Und er sagte weiter: „Je größer die Gesamtsumme der Produktion ist, umso größer wird der Genußanteil sein, der auf den Einzelnen trifft. Das Geld ist nur ein Befehlsmittel im Dienst der Verteilung der Produktionsgüter.“

Die Welt sollte einmal über die Bedeutung dieser atomischen Erkenntnis — für die Weltwirtschaft! — nachdenken. Zum Teil hat es bereits getan, denn das „Echo der Partei“ zitiert den französischen Minister Talabier mit dem Ausspruch, daß „die nationale Arbeit die wirkliche Garantie der Währung und der Wirtschaft ist.“ Wenn wir die Lage an den internationalen Geld- und Kreditmärkten uns näher ansehen, so kommen wir zu der Erkenntnis, daß die Volkswirtschaften durch zwei an Gold und Devisen traut werden, während die deutsche Wirtschaft ohne Gold und Devisen gesund geworden ist.

Arbeit ist eben solider als Gold! Wir haben uns

aber auch nicht zu Währungsversuchen verleiten lassen, die schließlich immer zu Verlusten am Volkseinkommen führen und stets gerade die breiten Massen des arbeitenden Volkes besonders schwer treffen. Die Reichsmark ist „ein ehrlicher Schein“ geblieben. Wir haben auch nicht unsere Zukunft zu gleitenden Preisen und Lohnstufen genommen, sondern Preise und Löhne stabil gehalten. Und wir haben schließlich Kredit und Kapital dahin gelenkt, wo sie am stärksten und ausbringendsten für die Allgemeinheit wirken konnten. Auf diese Weise haben wir mit Vernunft, Fleiß und Talent die Probleme gelöst, die andere bisher nicht lösen konnten.

Die Methoden, die die nationalsozialistische Staatsführung angewandt hat, haben der deutschen Wirtschaft eine feste Stabilität und Unabhängigkeit von den Erschütterungen der Weltmärkte gegeben. Ja, man wird sogar behaupten können, daß die augenblickliche internationale Krise durch die unermüdete Kraft der deutschen Konjunkturstärke weitestgehend abgemildert worden ist. Eine Rückkehr zu der früheren losen Währungsautomatik auf der Basis des alten Goldstandards wird wegen der damit verbundenen internationalen Abhängigkeit von den autoritären gelenkten, nationalwirtschaftlichen Kriterien und unabhängig gewordenen Völkern abgelehnt werden. Aber man wird daran denken müssen, daß der internationale Warenaustausch niemals Selbstzweck, sondern immer nur Mittel zum Zweck sein darf. Ein konjunkturfester Handelspartner dürfte nicht nur etwas ganz Neues, sondern auch etwas sehr Begehrtes in der weltwirtschaftlichen Beziehungen sein!

Wir werden jedenfalls nichts unterlassen lassen, um die Handelsbeziehungen zum Auslande zu fördern durch Verbesserung der jetzigen Methoden und der bestehenden Abkommen, durch nachhaltige Begünstigungen der Privatinitiative und Ausbau der neuerlich eröffneten Märkte in einem Sinne, der auch in den Staaten, nach denen wir exportieren, den Nutzen der deutschen Geschäfte, und vor allem des künftigen und dauerhaften Geschäfteverkehrs sichtbar werden läßt. Hierbei werden wir u. a. auch auf eine Verbesserung der Lieferfristen hinwirken. Wir wollen nicht nur immer von der Privatinitiative reden, sondern müssen sie auch praktisch werden lassen. Ganz besondere Aufmerksamkeit müssen wir dem Export unserer neuen Werkstoffe widmen und den Waren, die aus diesen hergestellt werden. Diese neuen Rohstoffe und Werkstoffe

Grundlage für Österreichs Unabhängigkeit anzusehen, lehnt mit dem Frontführer das deutsche Volk in Österreich einmütig ab. Für uns bedeutet die österreichische Unabhängigkeit die freie Entscheidung, das freie Selbstbestimmungsrecht aus eigener Kraft und hier im Lande getragener Verantwortung. Wir wissen um die guten Freundschaften, die wir in der Welt haben, und sind entschlossen, sie ebenso festzuhalten. Die österreichische Unabhängigkeit ruht in der Garantie des deutschen Volkes. In deutschen Volk stellen die Staatsverträge vom 11. Juli und 12. Februar und die Erklärung des Führers und Reichsstatthalters den Sachverhalt völlig klar. Die Österreichischen gehen ihren politischen Weg ohne Einmischung von Partei- und Reichsstellen in der klaren und unerschütterlichen Gewissheit, daß das deutsche Volk in Österreich nur einen deutschen Weg gehen wird.

Das dieser Weg ein volksdeutscher Weg ist, ist klar. Ueber alle staatlichen Grenzen, die ihre historische Begründung haben, hinweg fühlen und wissen wir um die Gemeinschaft des deutschen Volkes. In diesem Volkstörper sollte der Wille lebendig und ohne Abgrenzung fortleben. Das nun die Glieder im Kernkraft, im selbständigen Staat oder in Volksgemeinschaften unter anderen Völkern leben, die Gemeinschaft des Volkes und Lebens des gesamten Volkes ist heute schon zur Tatsache geworden. Das geistige volksdeutsche Reich ist heute bereits Tatsache, nicht nur eine kulturelle und geistige, sondern auch eine politische Tatsache. Die österreichische Freiheit, die gemeinsame kulturelle Leistung, aber auch des eigenen inneren Aufbaues bleibt unser Ziel.

Wer seine Kenntnisse aus dem Wissen um die Rolle Vergangenheit unseres Vaterlandes und aus dem Glauben an die große Zukunft Österreichs empfängt, weiß, daß das Ende um seine wahre Unabhängigkeit. Diese konnte nur gefährdet werden, wenn ihre Kräfte zur Weltfreiheit kommen würden, die Österreich zum deutschen Weg abdrängen versuchten und gegen das Reich in Stellung bringen wollten.

Wolfgang Hutter, der Führer und Reichsstatthalter, ist ein Sohn dieses österreichischen Landes, Volkstreu und Grenzlandnot hat der Führer des Deutschen Reiches in seinen österreichischen Lehren kennen und mitteilen gelernt. Dieses Wissen hat seinen weiteren Weg und die Befreiung des Deutschen Reiches und Volkes aus der Schmach und dem Zwang der sogenannten Friedensverträge mitbestimmt.

Diese Befreiung der deutschen Nation nach der erschütternden Niederlage ihrer Geschichte hat auch für Österreich die augenpolitische und militärische Freiheit mit erlangen geholfen. Dafür danken wir Österreich dem Führer und Reichsstatthalter.

Diese klare Erkenntnis führt zu klaren Entscheidungen und klaren und richtiger Verteilung der Verantwortlichkeiten zwischen Volk und Staat. Am Tage der Verwirklichung dieses Ideals soll jeder österreichische Nationalsozialist, der das richtig sieht und sich hierzu politisch einstellt, zur Mitarbeit herangezogen, zur Verantwortung verpflichtet werden. Dies ist der letzte Sinn des 12. Februar 1938.

Derjenige, der sich in eine Front gegen das Gesamtvolk begeben würde, könnte nicht von sich behaupten,

und eine besondere Anziehungskraft für die heute beginnende Messe. Eine neue Weltindustrie ist hier im Entstehen. Das Ausland wird erkennen, was deutscher Erfindergeist, was die deutsche Technik und Industrie unter entschlossener Führung und dem gehaltenen Einfluß aller Kräfte zu leisten vermögen. Und dabei stehen wir hier erst am Anfang.

Ungelöste Schuldenbereinigung und ungelöste Kolonialfrage

Das heutige Deutschland müßte normalerweise das bevorzugte Anlageland des Weltkapitals sein, weil nirgends sonst die Wirtschaftslage so gesund, so gesichert und so zukunftreich ist, wie heute im nationalsozialistischen Deutschland. Und die deutsche Valuta müßte die feinste Valuta der Welt sein.

Daß die Außenwirtschaft und Außenwährung trotzdem so unbefriedigend und nur mit Realmentierungen unter härtester staatlicher Kontrolle aufrechterhalten sind, hat seinen Grund darin, daß die letzten Rudimente aus der Epoche des politischen und wirtschaftlichen Zerfalls und des Nationalismus immer noch nicht beseitigt worden sind. Hierzu gehören die noch ungelöste Schuldenbereinigung und die noch ungelöste Kolonialfrage, zwei Schicksalsfragen des deutschen Volkes, die übrigens in einem gewissen Zusammenhang stehen.

Devisenvergnägnis durch Kolonien

Reichsstatthalter Dr. Schacht, dessen genialer Konzeption das neue deutsche Geld und Kreditwesen und der „Neue Plan“ zu verdanken sind, der überbaut ist die neuen Möglichkeiten für den deutschen Handels- und Zahlungsverkehr mit dem Auslande geschaffen hat, hat in seiner Rede auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1938 darauf hingewiesen, daß das Transaktionsproblem unendlich viel leichter sein würde, wenn Deutschland Kolonien hätte, weil es einen erheblichen Teil seiner Rohstoffe, die es heute in ausländischer Valuta bezahlen muß, im Rahmen seines eigenen Währungsgebietes erzeugen könnte. Die Schenkungen von Sachvermögen lauten dahin, daß Deutschland bei Rückempfang seiner Kolonien schon in der nächsten Zeit mit einer Devisenvergnägnis von 200 Mill. Reichsmark pro Jahr rechnen könnte, und daß diese

Summe sich im Laufe der Jahre auf 500 bis 600 Millionen Reichsmark erhöhen würde.

Es kommt dabei nicht allein auf die Produkte aus den Kolonien an, sondern auf die Schaffung neuer Produktionsgrundlagen durch die Kolonien. Und eine offene Tür, die ein anderer wieder zuschlagen kann, nützt dem deutschen Volk auch nichts!

Was der Wert von Kolonien bedeutet, kann man am besten an England und Frankreich sehen. Bei Großbritannien lag von 1913 bis 1935 die Einfuhr aus den Kolonien von 20,5 Prozent auf 36,3 Prozent der Gesamteinfuhr und bei Frankreich hat sich in dieser Zeit der Anteil der Kolonialeinfuhr von 9,5 auf 28,5 Prozent erhöht.

Aber für das deutsche Volk ist die Kolonialfrage in erster Linie eine politische Frage. Der Kampf der Kolonien wurde nach dem Versailles Vertrag keineswegs allein aus wirtschaftlichen Erwägungen vorgenommen, sondern ganz offen und schamlos als entehrende Strafe für Deutschland bezeichnet. Die Wiedererlangung der Kolonien ist also für Deutschland eine Frage der nationalen Ehre!

Nachdem der Nationalsozialismus die Widerwertigkeit teils komplexer des deutschen Volkes aus der Nachkriegszeit beseitigt hat, müssen aus dieser Tatsache ebenso wie bei der Kolonialfrage auch bei der Schuldenbereinigung die notwendigen Konsequenzen gezogen werden. Die staatlich garantierten deutschen Auslandsanleihen haben heute einen Kursstand und einen Zinssatz, der für das nationalsozialistische Deutschland unwürdig ist und seinem Prestige Schaden zufügen muß.

Die heutige Machtstellung Deutschlands in der Welt verleiht es nicht, daß deutsche Staatsanleihen im Auslande in einem unwürdigen, dem deutschen Prestige abträglichen Zustande verbleiben.

Wir wollen und brauchen keine neuen Staatsanleihen im Auslande, aber wir müssen hinsichtlich der bestehenden Anleihen ein Arrangement finden, das der politischen und wirtschaftlichen Lage des nationalsozialistischen Deutschlands Rechnung trägt und für die Anleihehalter bestimmt sein neues Risiko einzufrieren bringt, dafür aber — auch hier unter Anerkennung eines Verlustes, der nun einmal nicht mehr beseitigt werden kann — stabile und natürliche Verhältnisse schafft. Von der Schuldenbereinigungsfrage hängt schließlich der Wert der deutschen Währung im Auslande ab, und auch dieser Wert muß wie alle deutschen Werte neu bewertet werden.

Die deutsche Wirtschaft ist unter nationalsozialistischer Führung aus eigener Kraft, ohne Hilfe des Auslandes, gerettet und zu neuer Blüte emporgelöhrt worden. Auch bei der Wiederherstellung einer gesunden und starken deutschen Außenwirtschaft werden wir auf unsere eigenen Talente und Arbeitsenergien, auf unsere eigenen Fleiß und unsere eigenen Willenskräfte angewiesen sein. Denn auch hier gilt wie überall das Wort:

Deutschland kann nur durch Deutschland groß und stark werden.

Der politische Weg in Österreich

Rede des Innenministers Geyß-Inquart in Linz / Der gesamtdeutsche Einfall in Österreich / Der Weg der Österreicher ist ein volksdeutscher Weg

Die Auswirkung der Vereinbarungen

Wien, 6. März. Vor über 500 nationalsozialistischen Vertrauensmännern Österreichs hielt Innenminister Dr. Geyß-Inquart in Linz im historischen Redoutensaal eine großangelegte Rede, in der er die innerpolitische Lage Österreichs sowie die Beziehungen zum Reich seit der Befreiung in Verlesungen aufzeichnete sowie Wege und Ziele der künftigen Entwicklungen umriss.

Der Minister führte dabei nach kurzen Begrüßungsworten des volkspolitischen Referenten für Österreich, Ingenieur Breitenreiter, immer wieder von stürmischen Siegesrufen unterbrochen, aus: „Sie haben sich hier als die Vertrauensmänner der nationalen und nationalsozialistisch eingestellten Österreicher versammelt, damit Sie jene Mitteilungen und Weisungen hören, die als Bundesleiter des volkspolitischen Referats der Reichsregierung Ihnen im Einvernehmen mit dem Bundeskanzler und Frontführer für die nächsten Aufgaben und den einzuführenden Weg gegeben werden. Die Tatsache, daß meine Worte am Kundpunkt übertragen werden, gibt jedem Österreicher und vor allem jedem österreichischen Nationalsozialisten die Möglichkeit, meine Ausführungen unmittelbar zu hören und seine eigene Haltung entsprechend einzurichten. Nach meiner Darlegung soll und darf es keine Unklarheiten mehr geben und kann jeder den Umfang seines politischen Rechtsbewußtseins überlegen in dessen Wahrung und Verteidigung er Wege dazu finden wird, deren Ueberlieferung ihn aber in Einklang verantwortung macht und alle Rechtsfolgen nach sich zieht. Ich will daher auseinandersehen vorerst, auf welchen Grundlagen wir stehen und handeln, sodann, welcher Weg uns gegeben ist, um die uns gestellten Aufgaben zu verwirklichen.“

Wo sind wir und wo stehen wir? Wir sind Deutsche, ebenso auch Österreicher und stehen auf österreichischem Boden. Was ist und bedeutet Österreich? Die Ostmark des deutschen Volkes im Alpen- und Donauraum. Als erstes steht der geeinte deutsche Stamm, vorgegeben auf den alten Stammesfelsen, hatte der deutsche Volksteil in Österreich vorerst den Kern zu bilden. Diese Aufgaben hat er mit unendlicher Hingabe und immer wieder gebienden ungeheuren Kämpfen erfüllt. Dann aber erwuchs ihm die Aufgabe, den Alpen- und deutschen Donauraum zur deutschen Mitte hin zu organisieren. Die übertragene Bedeutung dieser Aufgaben ließ Österreich zur Führung im Reiche aufsteigen und Mitteleuropa und seine Völkerschaften ordnen. Immer hat es seine deutsche Sendung erfüllt. Sein großer, aber leidvoller Weg in der deutschen Geschichte führte, weil dieses Österreich seine epische deutsche Mission nie vergessen konnte, zu seiner heutigen Gestalt und heutigen Form. Es wurde ein kleiner Staat, blieb losgetrennt vom Kernkraft, doch geblieben ist ihm seine große Aufgabe seine durch die geographische Lage und die Begabung seiner Bewohner begründete unerschütterliche Mission. Österreich ist deutsch und nur deutsch.

Im Sinne seiner Verfassung, gestützt durch die Verträge vom 11. Juli 1936 und 12. Februar 1938, ist Österreich frei und unabhängig. Was heißt das? Wir gründen uns selbständigen Völkern nicht auf die Friedensverträge. Diese Verträge als Grundlage, ja als Rechts-

grundlage für Österreichs Unabhängigkeit anzusehen, lehnt mit dem Frontführer das deutsche Volk in Österreich einmütig ab.

Grundlage für Österreichs Unabhängigkeit anzusehen, lehnt mit dem Frontführer das deutsche Volk in Österreich einmütig ab. Für uns bedeutet die österreichische Unabhängigkeit die freie Entscheidung, das freie Selbstbestimmungsrecht aus eigener Kraft und hier im Lande getragener Verantwortung. Wir wissen um die guten Freundschaften, die wir in der Welt haben, und sind entschlossen, sie ebenso festzuhalten. Die österreichische Unabhängigkeit ruht in der Garantie des deutschen Volkes. In deutschen Volk stellen die Staatsverträge vom 11. Juli und 12. Februar und die Erklärung des Führers und Reichsstatthalters den Sachverhalt völlig klar. Die Österreichischen gehen ihren politischen Weg ohne Einmischung von Partei- und Reichsstellen in der klaren und unerschütterlichen Gewissheit, daß das deutsche Volk in Österreich nur einen deutschen Weg gehen wird.

Das dieser Weg ein volksdeutscher Weg ist, ist klar. Ueber alle staatlichen Grenzen, die ihre historische Begründung haben, hinweg fühlen und wissen wir um die Gemeinschaft des deutschen Volkes. In diesem Volkstkörper sollte der Wille lebendig und ohne Abgrenzung fortleben. Das nun die Glieder im Kernkraft, im selbständigen Staat oder in Volksgemeinschaften unter anderen Völkern leben, die Gemeinschaft des Volkes und Lebens des gesamten Volkes ist heute schon zur Tatsache geworden. Das geistige volksdeutsche Reich ist heute bereits Tatsache, nicht nur eine kulturelle und geistige, sondern auch eine politische Tatsache. Die österreichische Freiheit, die gemeinsame kulturelle Leistung, aber auch des eigenen inneren Aufbaues bleibt unser Ziel.

Wer seine Kenntnisse aus dem Wissen um die Rolle Vergangenheit unseres Vaterlandes und aus dem Glauben an die große Zukunft Österreichs empfängt, weiß, daß das Ende um seine wahre Unabhängigkeit. Diese konnte nur gefährdet werden, wenn ihre Kräfte zur Weltfreiheit kommen würden, die Österreich zum deutschen Weg abdrängen versuchten und gegen das Reich in Stellung bringen wollten.

Wolfgang Hutter, der Führer und Reichsstatthalter, ist ein Sohn dieses österreichischen Landes, Volkstreu und Grenzlandnot hat der Führer des Deutschen Reiches in seinen österreichischen Lehren kennen und mitteilen gelernt. Dieses Wissen hat seinen weiteren Weg und die Befreiung des Deutschen Reiches und Volkes aus der Schmach und dem Zwang der sogenannten Friedensverträge mitbestimmt.

Diese Befreiung der deutschen Nation nach der erschütternden Niederlage ihrer Geschichte hat auch für Österreich die augenpolitische und militärische Freiheit mit erlangen geholfen. Dafür danken wir Österreich dem Führer und Reichsstatthalter.

Diese klare Erkenntnis führt zu klaren Entscheidungen und klaren und richtiger Verteilung der Verantwortlichkeiten zwischen Volk und Staat. Am Tage der Verwirklichung dieses Ideals soll jeder österreichische Nationalsozialist, der das richtig sieht und sich hierzu politisch einstellt, zur Mitarbeit herangezogen, zur Verantwortung verpflichtet werden. Dies ist der letzte Sinn des 12. Februar 1938.

Derjenige, der sich in eine Front gegen das Gesamtvolk begeben würde, könnte nicht von sich behaupten,

damit der deutschen Aufgabe zu dienen. Dies ist über dem innerpolitischen Raum, über den ich spreche, die Totalität des gesamtdeutschen Einflusses in Österreich. Da nach den Erklärungen des Bundeskanzlers und Frontführers dieser Grundgedanke ein Grundgedanke der Front ist und ein Preisgeben den Abständen der Front fernab liegt, können wir uns ohne Vorbehalt und Preisgabe unserer Gewinnung zur Mitarbeit in der Front bekennen.

Die Frage der Staatsform wird öfter in den Vordergrund innerpolitischer Diskussionen gestellt als es den Bedürfnissen der Zeit und des Volkes entspricht. Diese Frage ist in einer Zeit nicht dringlich, in der das Gesamtvolk noch um seine Rechte und seinen Widerstand aufsteht. Sicherlich kann die Lösung auch dieser Frage nur vom gesamtdeutschen Standpunkt aus erfolgen.

Zu den Grundlagen dieses Österreich, die in Uebereinstimmung und Verlaufe mit den Vereinbarungen vom 11. Juli und 12. Februar zu sehen haben, gehört kein kritischer Charakter. Politisches Indeterminismus muß für jeden, auch für uns, zur Selbstverständlichkeit werden. Auch im Bereich des Glaubens muß es uns klar sein, daß der Aufbruch der Nation und nicht der Umbruch und die Zerstörung des Gemeinen der politischen Impuls der neuen Zeit ist. Die christliche Wertung dessen, wofür unsere Vorfahren gekämpft und gelitten haben, ist die Voraussetzung dafür, daß unsere Nachfahren auch unseren Weg und Kampf verstehen werden. Die metaphysische, die glaubensmäßige Verantwortung ist letzten Endes die Quelle der Gewissheit und Zuversicht, aus der heraus der unbedingte Einfall für das Volk, dem Gott gebenden Bauteil der Menschheit und für den Staat geleistet werden kann. Diese Quelle des Lebens in sich selbst und für alle anderen rein zu erhalten, ist auch die Aufgabe eines Nationalsozialisten, und darum darf der Versuch, Glaube mit Politik zu verbinden, uns niemals dazu führen, den Glauben mit Politik zu bekämpfen.

Hiermit ist das Feld des geistigen Ringens umschrieben, in das der Österreicher heute hineingelassen ist, insbesondere auch im Sinne der von den Leitern der beiden deutschen Staaten, vom Frontführer und vom Deutschen Reichsstatthalter geschlossenen Vereinbarung vom 12. Februar 1938.

Und nun zum Weg! Das Abkommen vom 12. Februar brachte dem einen seinen Nationalsozialismus, die nationale politische und weltanschauliche Freiheit und die Gleichberechtigung mit allen anderen Gruppen im Rahmen der sonst gültigen Gesetze, wobei beibehalten werden soll, daß die Vaterländische Front die einzige Organisation der politischen Willensbildung in Österreich ist. Nicht erlaubt wurden daher die parteipolitischen Organisationen der nationalsozialistischen Partei, also die Volkspolitische Organisation, die Betriebszellenorganisation, die Sturmabteilung und Sicherheitsabteilung u. m. Es kommt nun darauf an, daß die Nationalsozialisten sich auf dem Boden der Gesetze betätigen, ihre bürgerlichen Rechte ausüben, sich zu erlaubten Organisationen vereinen und an den bestehenden Organisationen kultureller, wirtschaftlicher oder beruflicher Art teilnehmen und schließlich durch

Ueberdewimmung in San Francisco

Mehrere Stadtteile nach Dammbruch überflutet.

San Francisco, 6. März. Anlaß des ununterbrochenen schweren Regens drohen jetzt auch in Mittelkalifornien verheerende Überschwemmungen. Der durch das Hochwasser verursachte Damm der Serrano-Anlage in San Francisco ist am Samstag eingestürzt. Die Wasserflächen überfluteten große Teile der Stadt, in einigen Stadtteilen steigt die Flut bis auf 3 Meter an.

berufliche und öffentliche Leistungen für ihre gesellschaftliche und politische Ausbildung eintreten und sie verwirklichen. Das ihnen die Möglichkeiten eingeräumt werden, dafür habe ich als Bundesleiter des Volkspolitischen Institutes zu sorgen und als Minister zu bürgen. Das Sie sich daran halten, dafür bürgen Sie mir!

Es ist kein Zweifel, daß die Nationalsozialisten in den letzten Jahren einen durch Gehirnarbeit, Kampf und Not zusammengekauften Gemeinheitsgeist gewonnen haben. Ich weiß, daß gerade die jungen Kameraden wie die Teufel zusammenhängen. Deshalb erwarte ich auch, daß es nunmehr in voller politischer Gleichberechtigung möglich sein wird, neue Formen zu finden und vorzubereiten. Die Nationalsozialisten für immer einzuwickeln. Eine innere Umkehrung ist die Voraussetzung hierfür. Dazu bedarf es einer Überwindung.

Der überreichliche Nationalsozialist wird seinen Anschauungen leben und sie im Rahmen der Vaterländischen Front und aller übrigen öffentlichen Einrichtungen auf dem Boden der Verfassung verwirklichen können.

Für die Politik ist die Vaterländische Front da; für die kulturellen, geistigen und wirtschaftlichen Belange wird in allen Vereinigungen und Organisationen, für deren Bildung und Durchführung nach überreichlichen Gesetzen irgendein Recht besteht, gearbeitet werden.

Die politische Gleichstellung aller Gruppen im Staate bedeutet Mitternachtsmord und Mitternachtsmord für alle, die sich zu den Grundlagen dieses Staates bekennen. Dieser Grundgedanke wird zur Verwirklichung öffentlicher Stellen führen. Das ist notwendig und dem soll auch entsprechen werden.

Die Landesvereine haben daher ihre Aufgabe im Einnehmen mit dem Landesführer zu erfüllen. Wenn man mir sagt, daß das unter Umständen schwierig sein kann, so sage ich, daß der politische Weg in Österreich überhaupt schwierig ist und nicht durch bloße Reden oder Kundgebungen erfüllt werden kann. Sonst kommen wir in jene verhängnisvolle Gasse, die nach dem Willen der Partei der beiden deutschen Staaten gerade durch das Übernehmen vom 12. Februar vermieden werden soll. Dieses Einnehmen gilt insbesondere für alle Kundgebungen der Parteien nach außen.

Der Frontführer hat mir ausgedrückt, daß jede benachteiligte Behandlung unserer Vereine und Organisationen unterbleibe. Um möglich wird, sobald sich diese Vereine und Organisationen, und zwar auch jene auf dem Gebiet der Presse, sich der von mir abgegebenen Richtung in der Weise anschließen, daß diese Vereine, Organisationen und Unternehmungen sich mir in persönlicher Weise in sachlicher und persönlicher Richtung unterstellen. Ich habe verstanden, daß diese Zusammenfassung im Wege einer in Wien zu errichtenden völkischen Arbeitsstelle mit angestellter Pressestelle erfolgt.

Diese Arbeitsstelle ist kein Teil der Front. Sie hat die Aufgabe, die angeschlossenen Vereine und Organisationen in der Frontaufstellung nicht einzumischen. Wir müssen an der klaren Unterscheidung zwischen völkischer und politischer Betätigung und politischer Willensbildung festhalten. Der Ausbau dieser Arbeitsstelle in den Bundesländern bleibt meiner Weisung vorbehalten. Nebenbei werden aber nunmehr die nationalen Vereine als legaler Raum zur legalen Betätigungsmöglichkeit ausgebaut werden. Es wird somit insbesondere dem Deutschen Turnerbund wieder gestattet sein, das Jugendturnen zu pflegen und sein altes Abzeichen, „Frisch, Froh, Fröhlich, Frei“ in Form eines Sonnenrades zu tragen, wobei noch eine besondere Verankerung in der Turn- und Sportfront vorgegeben ist. Es ist selbstverständlich, daß die Arbeit für uns alle der Waffenträger von Staat und Volk ist, den auf vollkommene mitzugesetzten vornehmte Wille ist. Aber, meine jungen Freunde, sollt in die Arbeit eintreten, um die besten Soldaten zu werden. Insbesondere in der Arbeit selbst hat jede politische Betätigung, also z. B. sowohl die nationalsozialistische wie die legalistische, zu unterbleiben. Wer mitteilt, die überreichliche Arbeit zu einem vollständigen Scheitern und Scheitern zu machen, leistet höchsten Dienst am Sinne unserer Bewegung.

Es muß eine besondere Sorge aller Volksgenossen sein, mitzuwirken, daß allen Arbeitswilligen in diesem Staate Arbeit und Brot verschafft wird. Der 12. Februar brachte insbesondere auch den unterrichtlichen Zugang zum Arbeitsplatz. Wer sich in Zukunft nicht illegal betätigt, wird nicht behindert werden. Das gilt für alle Berufe.

Der Frontführer und Bundeskanzler erklärte mir, er hoffe, daß eine Zeit kommt, in der irgendwelche Behinderungen für Grupp, Lied, Fahne oder Abzeichen, soweit es sich nicht um Parteigebundenheit handelt, nicht mehr vorhanden sein werden.

Diese Zeit werde gekommen sein, wenn der Gebrauch des Gruppens und des Liedes, der Fahne oder des Abzeichens nicht mehr die Tendenz des Protektions und Demonstrationen gegen Staat und Führung in sich trage, wenn die Feststellung persönlicher Bestimmung nicht Anlaß zu Regungen biete, den anderen niederzuschlagen, oder wirtschaftlich zu vernichten, wenn jeder gute Deutscher sich mit Stolz einen guten Deutschen und jeder vor allem Deutschbewußte sich freuen könne, einen guten Deutscher zu nennen. Nun, wir wollen die Freiheit und die Freiheit alles tun, um als gute Deutsche auch die besten Deutscher zu sein. Für uns alle muß es unerträglich sein, die Symbole als Mittel des Demonstrierens gewertet und benutzt zu sehen. Es gilt daher für Grupp, Abzeichen, Fahne und Lied folgendes:

Der Wortspruch „Heil Hitler“ ist in Österreich

nicht zu beanstanden, wenn er als üblicher Gruß verwendet wird. Die Verwendung dieses Grußes in Uniform, vor Behörden, Schulen und Hochschulen sowie in den Amtsstellen der Vaterländischen Front muß als Demonstration aufgeführt werden und ist an diesen Orten unzulässig. Der kulturelle deutsche Gruß durch Erheben der ausgestreckten rechten Hand ist in gleicher Weise wie der Wortspruch „Heil Hitler“ zulässig.

Das Abhängen des Deutschlandliedes ist bei feierlichen Veranstaltungen nationalen Charakters unter der Voraussetzung zugelassen, daß vorerst die erste Strophe der Bundeshymne, der Hymne Otto von Krensch, gelungen wird. Ich bin der Meinung, daß das Deutschlandlied für uns ein so feierliches Bekenntnis ist, um es bei jeder Gelegenheit, auf Gassen oder in Gasthäusern zu singen. Das Abhängen der Bundeshymne darf durch Misslingen des Liedes des Deutschlandliedes nicht geführt werden. Im übrigen gelten die Vorschriften, die für das Singen oder Spielen der Hymnen anderer Staaten gegeben sind. Unter diese Vorschriften fällt insbesondere das Horst-Wessel-Lied. Auch für das Abhängen der Hakenkreuzfahne durch überreichliche Bundesbürger gelten die allgemeinen Abhängenvorschriften. Es ist jedoch vorgegeben, daß bei besonderen Anlässen, z. B. aus Anlaß des Besuchs einer hohen Persönlichkeit aus dem Reich sowie zur Feier gemeinsamer Gedenktage durch behördliche Anordnung auch überreichliche Staatsangehörige neben den österreichischen Bundesfarben die Hakenkreuzfarben zeigen können.

Inwieweit das Hakenkreuz als Abzeichen Verwendung finden darf, bleibt der besonderen behördlichen Bewilligung vorbehalten. Den nationalen Vereinen wird

es auf ihren Wunsch gestattet werden, das Hakenkreuz in einer zu genehmigenden Verbindung in das Vereinsabzeichen aufzunehmen. Nach dieser für kürzeste Frist in Aussicht genommenen Bewilligung solcher Abzeichen werden die Behörden angewiesen sein, gegen das Tragen eines behördlich nicht bewilligten Hakenkreuzes als Abzeichen einzuschreiten.

Heute darf das Hakenkreuz vor Behörden bei Ausstellung eines öffentlichen Amtes in Schulen und Hochschulen oder Amtsstellen der Vaterländischen Front nicht getragen werden.

Das porträtmäßige Hakenkreuzabzeichen ist für alle Reichsangehörigen frei. Überreichlichen Staatsangehörigen ist es nicht gestattet, das porträtmäßige Abzeichen oder eine Nachahmung desselben zu tragen.

So habe ich die Grundlagen und den Weg umrissen, auf welchem der überreichliche Nationalsozialist die Möglichkeit legaler Betätigung im Rahmen der Vaterländischen Front und aller übrigen öffentlichen Einrichtungen auf dem Boden der Verfassung, die politische Parteien nach wie vor ausschließt, in Gleichstellung mit allen anderen Gruppen hat. Es ist die Gelegenheit, dem Frontführer und Bundeskanzler dafür zu danken, daß er den Weg, den wir nun gehen können, eröffnet hat. Wir werden ihm auf diesem Wege und als gute Deutscher offen und vorbehaltlos Gefolgschaft leisten.

Die Grundlagen sind klar, der Weg ist schwer. Er fordert von allen größte Sammlung und vollendeten Ernst, aber das Ziel ist groß, das größte im völkischen Leben.

Das Ziel ist das reifste Zusammengehen der beiden deutschen Staaten zu des deutschen Volkes unteilbarem Schicksal, Glück und Frieden.

Der Hauptangeklagte im Theaterprozeß

Bucharin, der einzige Theoretiker des Bolschewismus, muß bekennen / Aber er „verlangt“

Moskau, 6. März. Im weiteren Verlauf der Samstagsabende des Moskauer Schauspielers kommt endlich der Hauptangeklagte Bucharin zu Wort. Der sofort seine Aussagen mit einem theoretischen Exkurs über die „ideologischen Grundlagen“ der sogenannten Rechtsopposition beginnt. Er behauptet, daß der erste Schritt unterdrückt ist der Staatsanwalt mit dem Hinweis, daß das Gericht von ihm nur Aussagen über seine „konkrete verbrecherische Tätigkeit als Führer des illegalen Oppositionsblocks“ zu hören wünsche. Die ganze Tragik Bucharins, der immerhin als einer der bedeutendsten Geister der bolschewistischen Revolution galt und von 1925 bis 1927 wohl mit der einflussreichsten Bolschewistik war, entfällt nun, als der Staatsanwalt ihn zum Vortritt auf die Bühne rufen will, um die Angeklagten aufzusuchen. Bucharin verweigert und ihn dabei dem Gott der Bühne preisgibt.

Immerhin bereitet aber Bucharin dem Ablauf des „Prozesses“ gewisse Schwierigkeiten, indem er sich weigert, die Beschuldigungen der direkten Anklage zur Sabotage und zu Terroristen auf sich zu nehmen. Auch auf die Frage des Staatsanwaltes, ob er an der Ermordung Kirov beteiligt gewesen sei, weigert Bucharin sich zu antworten. Daraufhin verurteilt der Staatsanwalt, Bucharin gegen seinen Willen zu führen, aber auch dieser „verlangt“.

Als Kronzeuge ruft Wolschinski nunmehr Jagoda ein. Dieser gibt mit leiser Stimme und geistlichem Blick die Erklärung ab, daß er selbst, ferner der inzwischen bereits hingerichtete Senytsch, sowie Kowal und Bucharin den Mord an Kirov organisiert hätten.

Bei seiner weiteren Vernehmung läßt sich Bucharin nicht davon abbringen, sein theoretisches Programm der Rechtsopposition in weitestmöglicher Erklärung zu erläutern, nicht um sich zu verteidigen, wie er vielmehr bemerkt, „sondern um sich anzuklagen“.

Die Rechtsoppositionellen hätten sich 1927 in der Frage der Kollektivierung der Landwirtschaft erstmalig von der Parteilinie entfernt, da sie die Aufrechterhaltung industrieller Bauernwirtschaften und eine langsame Industrialisierung des Landes für notwendig erachteten. Die Aussagen Bucharins abgelehnt, bräut der Staatsanwalt nunmehr auf das Einverständnis der Teilnahme Bucharins an Spionageaktionen, allerdings bisher vergeblich. Als der Staatsanwalt darauf auf die „Geheimnisse“ der getrennt vernommenen Angeklagten Scharangowitsch und Iwanow, die auch Bucharin der Anklage auf Spionage beschuldigten, hinweist, bleibt Bucharin trotzdem dabei, daß er von Spionage überhaupt nichts wisse.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Die Verhandlung wird Montag früh fortgesetzt werden.

Aus Westfalen und Rheinland

Das Ende einer Schwarzfahrt

Bielefeld, 6. März. Zwei junge Männer aus Bielefeld, die sich in Bielefeld auf der Hindenburgstraße einen Verleumdungsstreik, um eine Rente nach Baden zu machen. Schon eine halbe Stunde später wurde aus der Sonne gelacht, daß der geklebte Wagen auf der Reichstraße Bielefeld-Badenborn vor einen Baum gefahren sei. Die zwei Männer wurden lawenverhaftet in das Bielefelder Krankenhaus eingeliefert werden.

Der Führer als Poet

Melheren Kr. Minden, 6. März. Dem Tischlermeister Fritz Elbracht in Melheren wurde das achte Kind geboren. Der Führer und Reichsanwalt hat die Ehrenpatenschaft übernommen und den Eltern mit seinem Glückwunsch ein Geschenk ausgeben lassen.

Ein vierfacher Brandstifter

Biesborn (Kr. Biedum), 6. März. Im Oktober v. J. brannte bei dem Bauern Freitag in Biesborn, Henrich Nr. 55, eine Scheune ab. Am Montag, dem 28. Februar v. J., brannte morgens zur gleichen Zeit in der Scheune des Bauern Stebban Elmman und auf den Gehöften Schulte-Sentrus und Schröder Feuer aus. Die Scheune des Bauern Elmman brannte bis auf die Grundmauern ab. Die übrigen Brände brannten glücklicherweise keine größere Ausdehnung an. In allen Fällen wurde von der Brandversicherungsgesellschaft einwandfrei Brandstiftung festgestellt, und es konnte auch ein Brandstiftung ver-

dächtiger Mann festgenommen werden. Der Verhaftete hat nunmehr ein umfassendes Geständnis abgelegt, in allen vier Fällen das Feuer angelegt zu haben.

Stadt Mülheim kauft Schloss Broich

Umfassende Wiederherstellungsarbeiten.

Mülheim (Ruhr), 6. März. Das Schloss Broich, dessen ältester Teil als Ringburg auf der Broicher Ruppe an der Ruhr im 10. oder 11. Jahrhundert errichtet wurde und das die spätere Königin Luise in ihrer Jugend häufig besuchte, ist durch Kauf in den Besitz der Stadt Mülheim übergegangen. Als die Ruhrbahn, die von Störum nach Kettwig führt, und die Schlossstraße, die die kürzeste Verbindung von der Ruhrbrücke mit Duisburg darstellt, gebaut wurden, fielen beträchtliche Anlagen vom Schloss Broich auf dem Opfer, so die zweite Befestigungsanlage, die zu einem neuen Torhaus südlich der jetzigen Schlossstraße mit einer Wallung am Bahnhof Broich und einer Zwingeranlage führte.

Die Stadt Mülheim will nun die vorhandenen Anlagen, einmal die Ringburg (Ringburg), und dann den Wallas, das langgestreckte Gebäude an der Schlossstraße, vor dem Beroläus, aber auch die Burg, soweit das nach dem im Dülfelder Stadtbild liegenden Wäldchen, Wäldchen und Urkunden, die gleichfalls in den Besitz der Stadt übergegangen sind, möglich ist, neu aufbauen. Die Ringmauer wird überall in der alten Höhe wieder hergestellt; auch ein Turm wird neu erbaut. Im ältesten Teil des Schlosses, der Ringburg, wird ein Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Söhne der Stadt Mülheim errichtet. Die hohe Mauer, die an der Schlossstraße den

Nachrichten

Reichsminister Dr. Goebbels hat die Verordnungen an die deutsche Bevölkerung in München zum Verhängungsträger für die Verwirklichung der Reichsangehörigen bestimmt und den Beginn der Verwirklichung für den 1. März 1938 festgelegt.

Der Reichsportführer hatte am Samstag das Diplomatische Korps und führende deutsche Persönlichkeiten, bekannte Sportleute und Reichsangehörige zu einem Tee in das Haus des Deutschen Sports geladen.

Die Bavaria-Filmkunst-Verleih G. m. b. H. ist neu gegründet worden.

Nach der plötzlichen Abberufung des sowjetrussischen Militärattachés nach Moskau ist die sowjetische Vertretung in Polen nunmehr völlig verfallen.

Reichshofrat von Gaffel hat am Samstag die italienische Hauptstadt verlassen und die Rückreise in die Heimat angetreten.

alten Schlossgarten einfließen, wird abgerissen und der Garten zu einer öffentlichen Grünanlage umgestaltet. Die Reste des zweiten Torhauses auf der linken Seite der Schlossstraße werden beseitigt; die Baulücke soll mit einem Neubau ausgefüllt werden, der zu dem architektonischen Bild der restaurierten Schlossfront paßt. Der Wallas, in dem sich bisher Wohnungen befanden, wird wahrscheinlich anderen Zwecken dienstbar gemacht. Inwieweit im Innern dieses Gebäudes, das übrigens im Neuen von allen späteren Zutaten bereinigt werden soll, Wiederherstellungsarbeiten vorgenommen werden, steht noch nicht fest. Der Provinzialkonservator der Rheinprovinz, dem die Pflege und Erhaltung der alten Baudenkmäler obliegt, hat seine Zustimmung zu den Erneuerungsarbeiten gegeben.

Raubmord in Solingen.

Solingen, 6. März. Am Samstagabend gegen 23 Uhr wurde die Ehefrau Budmann in Solingen-Wald in einem Arbeitsraum ihres Hauses mit erheblichen, vermutlich von Schlägen mit einem Hammer herbeigeführten Kopfverletzungen aufgefunden. Sie verstarb kurz nach der Entlieferung im Krankenhaus. Nach Lage der Dinge ist Raubmord anzunehmen. Die Kriminalpolizei der Rheinprovinz hat die Ermittlungen zur Aufklärung des Verbrechens sofort aufgenommen.

Prozeß um „Neuerfrei“ gemachte alte Kraftwagen

Neuwied, 6. März. In Neuwied ging ein Strafprozeß gegen betrügerische Autobändler zu Ende, die in mehr als 64 ermittelten Fällen gebrauchte Kraftwagen durch gefälschte Kennzeichen und Steuerbescheinigungen „Neuerfrei“ gemacht und damit hohe Gewinne erzielt hatten. Das Gericht verurteilte entsprechend dem Urteil des Staatsanwaltes die Angeklagten R. Rud. Neuwied, zu zwei Jahren Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe, E. Walder, Neuwied, zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe, Stefan Schmitt, Neuwied, zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe, Otto Siegel, Neuwied, zu zwei Jahren Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe und H. Brühl, Koblenz, zu acht Monaten Gefängnis und 200 RM. Geldstrafe. Den Angeklagten Schmitt und Siegel wurden überdies die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt, den Angeklagten Rud. Walder und Schmitt wird die Unterfugenschaft voll, Siegel drei Monate angedroht. — Die Angeklagten Rud. Walder und Siegel sind auf die Urteile sofort an.

50 Jahre „Bayer“-Arzneimittel

Köln, 6. März. Die pharmazeutische Abteilung „Bayer“ der IG Farbenindustrie AG, die in Vervallen ihren Hauptsitz hat, kann in diesen Tagen auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Sie nahm 1888 ihren Ausgang von den Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld, wo es gelang, das erste Arzneimittel unter dem Namen Bayer in die Therapie einzuführen. In dieser Zeitperiode, deren Beginn mit den Anfängen der pharmazeutischen Arzneimittelherstellung zusammenfällt, hat die chemische pharmazeutische Forschung einen unerhörten Aufschwung genommen, an dem die Farbenfabriken „Bayer“ mit einer Reihe bahnbrechender Erfindungen entscheidend beigetragen. Die in den verschiedenen Werken der IG hergestellten Arzneimittel, die durch die Verkaufsgemeinschaft „Bayer“ in alle Welt vertrieben werden, haben der Medizin vielfach vollkommen neue Wege gezeigt und mit dazu beigetragen, daß deutsche Arzneimittel in der Welt bekannt und anerkannt sind. Auf die Verdienste der „Bayer“-Forschungsinstitute auf den Gebieten der Hormon-, Vitamin-, und Pflanzenforschung, der Zahnheilkunde, der Tier- und Pflanzenphysiologie, der Pflanzenzüchtung sei nur nebenbei hingewiesen. Das fünfzigjährige Jubiläum des Hauses „Bayer“ bedeutet gleichzeitig ein Jubiläum der pharmazeutischen Forschung.

Annemarie

Roman von PAUL HAIN

Urheber-Rechtschutts: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Ullrich

1. Fortsetzung.

Und da dreht sich nun der Hans Jochen von Trautenaue mitten im Gewirr der andern mit dem fremden Mädchen herum, ab und zu fängt er neugierige Blicke der anderen Blicke auf, aber sie stören ihn nicht. Er lächelt vernonnen, während er das Mädchen in seinem Arm so federleicht führt. Er ist jetzt nicht der volle, goldig glänzende Herr, sondern ein kleiner, schlanker Mann, der sich selbst als Hans Jochen von Trautenaue bezeichnet. Er ist jetzt nicht der volle, goldig glänzende Herr, sondern ein kleiner, schlanker Mann, der sich selbst als Hans Jochen von Trautenaue bezeichnet.

„Wie leicht Sie tanzen!“, flüstert Trautenaue, sich etwas herabbeugend. „Man spürt ja kaum, daß man Sie im Arm hält.“

„Sie machen sich lustig, Herr.“

„Nein, ich bin nur sehr froh, daß ich Ihnen begegnet bin.“

Eine matte Röte färbt ihr die Wangen. Spöttisch lächelnde Gesichter wenden sich nach dem Paar um.

„Nun ist es genug“, bittet das Mädchen. Die Kapelle hört auf zu spielen. Die Musikanten haben Durst und

greifen nach den Biergläsern, die unter ihren Stühlen stehen. „Wie leicht Sie tanzen!“, flüstert Trautenaue, sich etwas herabbeugend. „Man spürt ja kaum, daß man Sie im Arm hält.“

„Sie machen sich lustig, Herr.“

„Nein, ich bin nur sehr froh, daß ich Ihnen begegnet bin.“

Eine matte Röte färbt ihr die Wangen. Spöttisch lächelnde Gesichter wenden sich nach dem Paar um.

„Nun ist es genug“, bittet das Mädchen. Die Kapelle hört auf zu spielen. Die Musikanten haben Durst und

und in den blauen Augen ist ein Glänzen, als sähen sie in die tiefste Herrlichkeit der Welt hinein.

Trautenaue blüht sich mit einem herzlichen Lächeln an. Peter Walle, der Argentin, nähert sich dem Tisch.

Dieser fremde Gast scheint ihm so imponieren. Und daß er da mit der Bedmarie herbeigekommen kommt, gottsdankee, da schlag' einer lang hin!

„Zwei Gläser lieblichen Wein, Herr Wirt“, läßt ihn Trautenaue an.

Peter Walle diener und tänzelt wieder ab.

Pumpenprinzessin — Bedmarie, geht es Trautenaue durch den Sinn. Was sind das für törichte Spinnereien? Dieses Mädchen scheint es hier nicht leicht zu haben.

„Zum Wohl, mein Fräulein“, nicht er, als der Wirt den Wein gebracht hat. Sie hebt mit einer Geste von natürlicher Anmut das Glas und nippt daran. Mit einem fast kindlich-ungläubigen Staunen sieht sie ihn an.

Er nimmt einen kräftigen Schluck. Die lange Fahrt, die er hinter sich hat, hat ihn durstig gemacht.

„Schmeckt großartig“, lächelt er, „nicht wahr?“

„Sie sind —“, sagt sie, „Sie sind doch nicht von hier — aus der Gegend?“

„Wie man denn, wie manchmal das Schicksal mit einem spielt? Aber eine Frage — wo bin ich hier eigentlich? Ich — ich bin nämlich im Dunkeln hergekommen, müssen Sie wissen.“

„An Erletried“, entgegnet sie leise mit einem silberhell klingenden Lachen, das Trautenaue entzückt. Und wie feuch und jugendlich die Lippen sind. Als hätte sie noch niemand je geküßt.

Aber dann erschrickt er unwillkürlich.

„Erletried?“ murmelt er. „Donnerwetter, liebes Fräulein“, also das ist wirklich ein besonderer Zufall. Rudolf nochmal, da liegt doch Langemoor bloß eine halbe Stunde von hier entfernt, nicht wahr?“

„Ja — gewiß“, gibt sie verwundert zurück. Und wieder horcht er dem Klang ihrer leisen, reinen, klaren Stimme nach. Er fährt sich mit der Hand über die Stirn. Da ist Schwenke ein bißchen von der eigentlichen Hauptstraße abgekommen, denkt er. Sonstbar. Na, immerhin — gut so, lieber August Schwenke! Und dann lächelt er auf seine belächelte Art.

„Doch, Prinzessin — ich bin von hier. Jawohl — non hier! Aber — lassen wir das mal. Es ist wirklich wie ein kleines Wunder. Aber dieser ganze Abend ist ja wunderbar.“

Er legt seine kräftige und doch gut geformte Hand auf die ihre, die mit einer kindlichen Zärtlichkeit mit dem Stiel des Weinglases spielt. Es wackelt in dieser schmalen, braunen, festen Hand, aber dann bleibt sie doch liegen und hält still. Und still erwidert das Mädchen:

„Ja — er ist wie verzaubert — dieser Abend. Ich — ich werde noch lange daran denken — sehr lange.“

Himmel, was hat sie für eine sanfte und traugere Stimme, denkt Trautenaue. Wer ist sie denn? Kleines, liebes, lechtes Mädel — vom großen Hofe! — Und unwillkürlich murmelt er, während seine Hand fester die ihre umschließt:

„Mein — lechtes Mädel.“

Sie blüht ihm mit großen, fragenden Augen an. Hat sie seine Worte verstanden? Der leichte Scheiter über den blauen Augen ist verschwunden.

Trautenaue beugt sich etwas über den Tisch zu ihr hinüber.

„Ich möchte gern wissen“, raunt er, „wie Sie heißen — wer Sie sind?“

Seine Hand läßt die ihre nicht los.

Weider Blide greifen ineinander, es ist eine flimmernde Unsicherheit und eine verhaltene Fröhlichkeit darin. In diesem Augenblick sagt eine derbe, etwas rauhe Stimme neben dem Tisch:

„Na, Bedmarie — denn wollen wir auch mal, wie?“

Trautenaue wendet den Kopf zur Seite. Das Gesicht des Mädchens ist bloß geworden. Da steht ein groß und breit und etwas ungeschicklich gebauter Mensch mit einem großköpfigen, derben Gesicht, dunkelbraun gebrannt von Sonne und Luft. Der kleine Trautenaue ist schon arg zerknittert, das Gesicht ist erbleicht und glüht.

„Wirt! Doch dem Fräulein Kratochmisch keinen Korb geben? Wollen mal 'ne ordentliche Sohle hinclegen, wo du gerade mal da bist und du bist noch nicht fertig!“

Nebenan spielt die Kapelle zu einem neuen Tanz auf. Eine kräftige, arbeitserprobte Hand greift einfach zu der kleinen, schmalen, braunen Mädchenhand.

„Na —?“ macht Trautenaue, halb ängstlich, halb belustigt. Kratochmisch ist der Erste, der den Kopf schüttelt.

Das Mädchen schüttelt heftig den Kopf.

„Na, na, Bedmarie — man nicht so stolz.“ Ein dreier Blick streift Trautenaue. Es ist offensichtlich, daß Kratochmisch etwas in „Bayer“ ist.

Ausstellung „Mutter und Kind“

Eröffnung durch Kreisleiter Nieper. — Alle Eltern müssen die Ausstellung beladen. Sehr lehrreiches und ansehnliches Material.

Gestern morgen wurde in der Westfalenhalle die Wanderausstellung „Mutter und Kind“ vor einer großen Zahl geladener Gäste eröffnet.

Kreisleiter Nieper

hielt dabei eine Ansprache, in der er folgendes aus-

führte: Das größte Unglück des Zusammenbruchs war nicht der verlorene Krieg, sondern die Abwendung vom Kind. Alles machte in Untergangsstimmung und Niedergedrückt die Abwendung vom Kind hat schon großen Völkern den Untergang gebracht, und daher kann man die durch den Nationalsozialismus und den Führer in bevölkerungspolitischer Hinsicht herbeigeführte Wende nicht hoch genug anschlagen. Wir hatten in den Jahren 1900—1914 durchschnittlich jährlich 2 Millionen Geburten in Deutschland, 1932 aber nur noch 900 000. Heute beträgt die Zahl trotz der Verhinderung Erbkranter an der Fortpflanzung wieder 1 300 000. Auf diese Wende können wir stolz sein. Andere Völker schauen bereits mit Weid auf uns. Frankreich hat nur noch 550 000 Geburten auf uns. Die Fremdbildung, deren Zahl bereits so groß ist, daß in Marseille jedes 6. neugeborene Kind ein Barbar ist. Besonders furchtbar sind bei uns die Großstädte. So gab es in Berlin ebensoviele Hündchen wie Kinder und mehr 70jährige als 17jährige. Der Nationalsozialismus sorgt dafür, daß auch der Einfluss der Verfallener auf die Kinderfreudigkeit zurückgedrängt wird. Wesentlich trägt dazu die neue Wertung des Menschen bei. Nicht mehr Einkommen und Vermögen, sondern Deutschblütigkeit und Leistung für die Nation gelten. Die Adolf-Hitler-Schulen werden jedem jungen Deutschen, der talentiert ist, die Möglichkeit zum Aufstieg in die höchsten Stellungen geben. Der Führer beabsichtigt, in 10—20 Jahren den gesamten Führernachwuchs — auf Anregung v. Blomberg auch für die Wehrmacht — den Adolf-Hitler-Schulen zu entnehmen, die demnach in jedem Gau, dann in jeder Stadt eingerichtet werden. Schon jetzt konnte der Kreis Herne-Geisrop-Rangel einen tüchtigen Jungen auf die Adolf-Hitler-Schule schicken.

Das Beste, das wir haben, ist ja unsere Jugend, und darum ist auch das Kapital am besten angelegt, das durch die NSD für Muttererholung, Kinderlandverschickung usw. aufgewandt wird, da es uns ein gesundes, leistungsfähiges Volk, eine starke Zukunft garantiert. Die NSD fragt auch nicht danach, was jemand früher war, sie empfindet die Pflicht, für alle einzutreten, die ergebundenen deutschen Blutes sind. Bei Nationalen, die es leider noch gibt, darf im Interesse der Jugend und der völkischen Zukunft auch nicht vor Zwangsmassnahmen zurückgeblieben werden. Ferner muß für die Kinder in der Wohnung besonders geachtet werden. Wenn in Herne die Wohnungen verhältnismäßig durch starke Abwanderung auch nicht ungenügend sind, so muß doch jeder Missetäter, der auftritt, besonders bei Mietschwierigkeiten, bekämpft werden. Der Führer will, daß das deutsche Volk gut und gesund wohnt und daß es sich einer schönen Heimat mit Stolz freuen kann. Daher auch die rege Bautätigkeit und die großen Pläne allerorts. Wenn die Berliner Pläne verwirklicht sind, wird man nicht mehr sagen: „Paris, du bist die schönste Stadt“, sondern man wird in der ganzen Welt das schöne Berlin preisen. An den Landesgrenzen werden Pyllone, in Hamburg die riesigen Pfeiler der Elbebrücke die von außen Kommenden begrüßen und darauf hinweisen: Hier beginnt das neue, aus Knöchelkraft stütz und groß emporgewachsene Deutschland des Dritten Reiches.

Wenn der Führer so für uns arbeitet, so müssen auch wir das Beste aus uns herausheben. Die Ausstellung „Mutter und Kind“ soll uns die bevölkerungspolitischen Zielsetzungen des Führers vor Augen stellen, soll jeden Vater und jede Mutter zur Befragung aufrufen, soll sie belehren über Kindererziehung und Kindererziehung und mit dazu beitragen, daß das deutsche Volk sich seine Zukunft (schön und lebensfähig) gestaltet. Ich wünsche der Ausstellung, daß sie ihren Zweck voll erfüllt.

Nachdem der Kreisamtsleiter der NSD, Parteigenosse Vogt, alle Anwesenden aufgefordert hatte, in ihren Kreisen und Organisationen für den Besuch der Ausstellung zu werben, die kein Vater und keine Mutter aus Herne und Geisrop-Rangel veräumen dürfte, und nach dem Gedanken des Führers trat man einen

Rundgang durch die Ausstellung

an. Diese ist sehr anschaulich und lehrreich gestaltet. Das Wesentliche ist in jeder Abteilung durch bildliches und gegenständliches Material kurz und prägnant gelegt. Zuerst werden die Vorbedingungen der Ehe aufgezeigt, die Grundlage der Vererbung und Gattenwahl, die Folgen der Eheschließung mit Erbkranken. Dann zeigt der Reichsbund der Kinderreichen, warum erst Eltern mit 4 Kindern den Bestand des Volkes sichern, welche Maßnahmen für die Kinderreichen getroffen sind (Familienlohn, Verbilligung der Fahrtarten, billigerer Bauen usw.) und in einem beachtenswerten Abwandschritt, wie die Sippenverbundenheit gepflegt werden kann. Weiter geben an den Wänden einprägsame Bilder Ratshläge für die werdende Mutter, es wird Aufklärung gegeben über richtiges Stillen, über die Behandlung des Säuglings, wobei selbst Wilhelm Reich als Ratgeber nicht fehlt, die Ernährung des Kleinkindes, die Wichtigkeit der Säuglings- und Mutterberatung, der Müttererziehung (hier zeigt die Herne-Mutterschule schöne Ergebnisse ihrer Tätigkeit). Man sieht gebastelte Kinderpietage, selbstgebastelte Kinderkleidung, man wird aufgeklärt über Kinderkrankheiten, häusliche Krankenpflege, über Grundzüge der Kindererziehung, über die Gestaltung der Umwelt des Kindes (Familie, Ordentlichkeit und Familie, Wiederlichkeit) und verläßt schließlich diesen Teil der Ausstellung mit der Gewissheit, manches Neue gelernt zu haben, das unserer Jugend von höchstem Nutzen und so lohnend gelernt, so tüchtig begreiffen werden muß, wie sie von den Bildwerken uns entgegenstrahlt. In einem weiteren Räume der Westfalenhalle kann man dann noch eine lebenswerte Buchausstellung besuchen, die hauptsächlich Jugendliteratur, vom Bilderbuch für die Jüngsten bis zum Erzählungs-

buch für die „Großen“, bietet. Die Ausstellung „Mutter und Kind“ ist jedenfalls so lehrreich und anregend, daß sie kein Vater, keine Mutter und niemand, der im heimatlichen Alter steht, veräumen sollte.

Zur Schadenverhütungswoche im Bergbau

Kameraden im deutschen Bergbau!

NSD. Unsere Schaffenstraft ist unser größter Reichtum, sie zu erhalten und vor vermeintlichen Schäden zu bewahren, unsere größte und schönste Aufgabe.

Die Unfallverhütungssaktion im Jahre 1936 war dank des vorbildlichen Einflusses aller an der Sicherung der Bergbaubetriebe beteiligten Stellen von großem Erfolg. Trotz der gewaltigen geologischen Anforderungen an alle im Bergbau Schaffenden und trotz der Vergrößerung der Gefolgschaften, ist die Zahl der tödlichen und schweren Unfälle erfreulicherweise zurückgegangen. Das ist in erster Linie euer Verdienst!

Wir wollen und dürfen bei dem bisher Erreichten nicht stehen bleiben. Deshalb führt die Deutsche Arbeitsfront, Reichamt Bergbau, gemeinsam mit der Wirtschaftsgruppe Bergbau, im März 1938 eine Schadenverhütungswoche durch. Hierbei wird erneut ein dringlicher Appell an euer Verantwortung und Kameradschaftsgefühl gerichtet. Die Kenntnis der Einrichtungen für die Erste Hilfe und ihre richtige Anwendung ist die Voraussetzung für euren Eintrag in Not und Gefahr. Euch diese Kenntnis zu verschaffen und dadurch manchem Kameraden Leben und Gesundheit, dem deutschen Volk aber unerföhrliche Arbeitskraft zu erhalten, dient die Schadenverhütungswoche „Erste Hilfe im Bergbau“.

gez. Willefmann,

Seiler der Wirtschaftsgruppe Bergbau.

gez. Badberg,

Seiler des Reichsamtes Bergbau in der DAF.

Seule Gau-Vertriebsappell

auf der Juche Kaiserstuhl II in Dortmund.

NSD. Das Reichamt Bergbau in der DAF führt in Verbindung mit der Wirtschaftsgruppe Bergbau und der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung in der Zeit vom 7.—12. März d. J. eine Schadenverhütungswoche im Bergbau durch. Im Gau Westfalen-Süd findet diese Woche ihre besondere Würdigung durch die Anwesenheit des Leiters des Reiches Schadenverhütung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Oberregierungsrat Dr. Thomalla.

Eröffnet wird die Woche in Westfalen-Süd durch einen Betriebsappell auf der Juche Kaiserstuhl II in Dortmund, auf dem Dr. Thomalla, zu der verammelten Gefolgschaft sprechen wird. Am 8. März spricht

Das weibliche Pflichtjahr

Arbeitsstellen grundsätzlich selbst beschaffen

Ueber Bedeutung und Durchführung der Anordnung über das weibliche Pflichtjahr äußert sich im Arbeits-eintrag und Arbeitslosenhefte „erzählend“ der Sachbearbeiter der Reichsanstalt, Oberregierungsrat Dr. Limm. Man müsse davon ausgehen, daß mit der Einführung des Frauenpflichtjahres die Entwicklung der weiblichen Berufsarbeit überhaupt gefördert werden soll. Das Ziel ist, die Arbeit der Frau auf ihren eigentlichen Beruf als Mutter und Arbeitskraft zu lenken. Der Beruf als Mutter und Arbeitskraft ist die Zukunftsbasis für die Nation. Auf diese Zukunftsbasis müssen alle jungen Mädchen der Berufswege ausgerichtet werden. Andererseits habe die allgemeine Verknappung an Arbeitskräften in der Wirtschaft, wie der weibliche Arbeitskräfte in Richtung auf die staatspolitisch besonders wichtigen Berufe hinlenken werden kann und wie zukünftige Rekruten an weiblichen Arbeitskräften für diese Berufe mobilisiert werden können.

Der ungedeckte Bedarf der Landwirtschaft an Arbeitskräften sei mit 100 000 nicht zu hoch bemessen. Wesentlich lägen die Verhältnisse in der Hauswirtschaft, wo schätzungsweise 600 000 Hausarbeitinnen fehlten.

Der Referent betont, daß nur sorgfältige Aufklärung und Erziehungsbereitschaft hier einwirkende Hilfe bringen könnten. Gezielte Maßnahmen könnten die erzieherische Entwicklung nur anbahnen und fördern. Man müsse sie grundsätzlich auf der Basis der Freiwilligkeit vorwärts treiben, doch wannan heute staatspolitische Gründe.

Gebührenfreies Lehrerstudium

Die Zulassungsbestimmungen. — Erlass des Reichserziehungsministers.

Der Reichserziehungsminister veröffentlicht im Reichsministerialblatt „Deutsche Weisungen, Erziehung und Volksbildung“ (Weimannsche Verlagsbuchhandlung, Berlin) — zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Heft 3, S. 62, einen Erlass vom 29. Januar 1938 — Nr. 2743 —, der die vom Jahre 1938 ab allgemein verbindlich für das Reichsgeliebte geltenden Bestimmungen über die Zulassung zum Studium an den Hochschulen für Lehrer- und Lehrerinnenbildung enthält. Aus den Bestimmungen ist besonders hervorzuheben:

Das Studium an den Hochschulen für Lehrer- und Lehrerinnenbildung kann nur zum Wintersemester begonnen werden. Der Antrag auf Einschreibung zum Studium für das Lehramt an Volkshochschulen oder für das Lehramt an höheren Schulen kann jederzeit bei der Geschäftsstelle einer der weiter unten aufgeführten Hochschulen eingereicht werden und muß dort bis spätestens 1. November eingegangen sein. Dem Antrag sind beizufügen, im Erlass aufgeführte Unterlagen beizufügen. Zum Studium werden in erster Linie diejenigen Abiturienten und Abiturientinnen zugelassen, die in der Partei und in ihren Gliederungen, insbesondere in der Hitlerjugend einschließlich des Bundes deutscher Mädel, mitgearbeitet haben. In Verlesungen sollen die künftigen Studenten und Studentinnen soweit ausgebildet sein, daß sie das Ziel der für alle Studierenden der deutschen Hochschulen verbindlichen Grundausbildung in der vordereinstufigen Lehrerbildung erreichen können. Ferner wird bei den künftigen Studierenden für das Lehramt an Volkshochschulen Wert darauf gelegt, daß sie mündlich hinreichend vorgebildet sind. Von den künftigen Studenten wird erwartet, daß sie ihrer Dienstpflicht in der Wehrmacht bereits vor Beginn des Studiums genügt haben, falls nicht zwingende Gründe dem entgegenstehen.

Männliche und weibliche Studierende werden an den Hochschulen für Lehrerbildung in Bamberg, Braunschweig, Darmstadt, Dresden, Elbing, Erlangen-Nürnberg, Göttingen, Hamburg, Karlsruhe, Leipzig, Potsdam, Regensburg, Rostock, Würzburg und an dem Pädagogischen Institut in Jena eingeschrieben.

Nur Studenten werden an den Hochschulen für Lehrerbildung in Berlin (D.S.), Bonn, Kottbus, Dortmund

der gleiche Redner in der Bergschule in Bochum vor künftigen Schülern der Untal. Weiterhin sind für die Woche Befähigungen einer ganzen Anzahl von Schachanlagen vorgelegen, wobei die Gefolgschaften an Ort und Stelle über die Wichtigkeit der Schadenverhütung gerade im Bergbau aufgeklärt werden sollen.

KdF-Gauwandertag 1938.

Zum ersten Male führt die NSD. Reisen — Wandern und Urlaub der NSD. „Kraft durch Freude“ den Gauwandertag durch. Vor dem Beginn der Hauptwandertage soll er alle KdF-Wandertage, besonders die Wandertagegruppen der Betriebe, an einem Punkt unseres Gau zusammenführen und den Kontakt bilden zu den Wandertagen des Jahres.

Am Sonntag, dem 8. Mai 1938, dem Gründungstag der Deutschen Arbeitsfront, treffen sich die KdF-Wandertage auf dem Hartort bei Wetter an der Ruhr. Alle Teilnehmer müssen sich bei ihren Betriebswandertagen oder den Dienststellen der NSD. „Kraft durch Freude“ bis zum 20. März d. J. s. s. melden. Näheres über die Durchführung des Gauwandertages folgt an dieser Stelle später und ist auch bei den Betriebswandertagen zu erfahren.

Die Herne Brauerei wird stillgelegt

Übernahme des Braukonfligents und der Gefolgschaft nach Bochum.

NSD. Von der Schlegel-Scharpenkel-Brauerei AG. in Bochum, dem weithin bekannten Nationalsozialistischen Mutterbetrieb, kommt eine wichtige Meldung, die von einschneidender Bedeutung für das ganze Unternehmen ist: der nicht mehr zeitgemäße und infolgedessen nicht mehr rentabel arbeitende Zweigbetrieb in Herne wird stillgelegt. Das Braukonfingent von Herne wird nach dem Bochumer Hauptbetrieb herübergenommen, und hier erfolgt nun die Zusammenballung der Arbeitskraft und die bessere Ausnutzung des in jeder Hinsicht auf der Höhe stehenden Brauereibetriebes in Bochum. Diese bedeutungsvolle Umstellung geschieht mit dem Einverständnis aller in Betracht kommenden Stellen; sie bedeutet für keinen einzigen Arbeitskameraden die Arbeitslosigkeit. Am Gegenteil, die gesamte Herne-Brauerei wird nicht nur nach Bochum übernommen, durch die bessere Ausnutzung des Hauptbetriebes erhalten, sondern die Gefolgschaftsmitglieder der Hauptabteilung Bochum als auch die Gefolgschaft der Abteilung Herne als 15. April die Vorzüge der 48-Stundenwoche (jetzige Arbeitszeit 42—44 Stunden wöchentlich).

Damit ist über das ehemalige Bürgerliche Brauhaus in Herne eine Entscheidung gefällt, die allgemein überbracht. War es in den Jahren der Not gelungen, den Betrieb am Ort zu halten, so muß es umso mehr



verwundern, daß jetzt, wo der Bierkonsum wieder angestiegen ist, der Herne Betrieb zum Zwecke einer besseren Ausnutzung des Bochumer Hauptbetriebes stillgelegt wird. Aber da alle in Betracht kommenden Stellen ihr Einverständnis erklärt haben, dürften die Gründe für diese Maßnahme als durchschlagend anzusehen sein. Für Herne bedeutet die Stilllegung der Herne Brauerei eine Schädigung nicht nur in steuerlicher, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Wieder ist Herne um ein wirtschaftliches und zwar das einzige Brauereunternehmen ärmer, ein Unternehmen, das jahrzehntlang den Namen unserer Stadt weit über unsere Grenzen hinausgetragen hat. Ende 1897 war das Bürgerliche Brauhaus von dem Braumeister Brinhoff und dem ehemaligen Gemeindevorsteher Cremer als Aktiengesellschaft mit 800 000 M. Aktienkapital (1900 auf 1 250 000 M. erhöht) gegründet worden. Der Sohn des letzteren, der kürzlich verstorbenen Direktor Cremer, und Direktor Brinhoff führten das Unternehmen zu einer beachtlichen Höhe, es wuchs zu einer Leistung von über 100 000 Hektoliter empor. Die Kunsterzeugungsanlage stellte täglich etwa 1000 Zentner Eis her. Ein umfangreiches Flaschenbiergeschäft lieferte das Bier des Bürgerlichen Brauhauses bis in die Wohnungen der Bevölkerung von Herne und den benachbarten Städten. Das Unternehmen blühte heran, daß bis zu 20 Prozent Dividende gezahlt werden konnten. Nachdem es 30 Jahre leistungsfähig gewesen war, kam es im Jahre 1927 an die Schlegel-Scharpenkel-Brauerei in Bochum, die es als Abteilung „Bürgerliches Brauhaus Herne“ weiterführte. Nun ist auch diese Epoche vorbei. Nach vierzigjährigem Bestehen schließt das Bürgerliche Brauhaus in Herne seine Pforten.

Bettler abweisen und der Polizei melden!

NSD. In den letzten Wochen werden die Einwohnern da und dort wieder von Bettlern heftigst. In allen Fällen handelt es sich um arbeitscheue alogische Elemente, die nicht streng genug auf ihre unstatthafte Handeln aufmerksam gemacht werden können. Jedem Arbeitswilligen wird heute kein Auskommen gemährt. Gaben an Bettler aber helfen diesen, sich vor anständiger Arbeit zu drücken. Die NSD fordert daher die Hausfrauen auf, alle Bettler rückstlos abzuweisen. Am besten wird dem Bettlerunwesen dadurch gekeuert, daß diese Arbeitscheuen der Polizei übergeben werden.

2350 neue NSV-Mitglieder

Westfalen-Süd rückt von der 14. an die 12. Stelle.

NSD. Erfreulich ist, daß die Zahl der noch nicht der NSD angehörenden Volksgenossen im Gau Westfalen-Süd immer kleiner wird, denn in jedem Monat kann unter Gau einen schönen Zugang an Mitglieder melden. Im Februar waren es wiederum 2351, mit denen der Mitgliederstand von 331 361 im Januar auf 333 712 im Februar anstieg. Dadurch ist in der Rangordnung der 32 deutschen Gauen Westfalen-Süd von der 14. an die 12. Stelle gerückt. In unserem Gau selbst stehen weiter die Kreise Arnberg, Olpe, Altena-Lüdenscheid, Dortmund, Hagen, Bochum an erster Stelle.

Förderung des Musikernachwuchses

Konzerte junger Künstler aus Westfalen in Dortmund

Nach Verhandigung mit dem Präsidenten der Reichsmusikammer, Generalmusikdirektor Prof. Dr. Raabe, hat der Vorkändige des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Karl Fickler, der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, an die größeren Städte eine Reihe von Empfehlungen gerichtet, die sich auf eine sorgfältige Auslese und eine tatkräftige Förderung der begabtesten Musiker des Nachwuchses beziehen. In Verfolg dieser Anregung werden in der nächsten Konzertsaison in einer Anzahl deutscher Städte Konzerte junger Künstler abgehalten werden. Für die Gauen Westfalen-Nord und -Süd ist diese Aufgabe vom Deutschen Gemeindetag der Stadt Dortmund übergeben worden.

Es ist vorgelegen, in der kommenden Konzertsaison sechs Konzerte junger Künstler stattfinden zu lassen, in denen junge Künstler aus beiden Gauen der Öffentlichkeit vorgestellt werden sollen. Die Leitung dieser Konzerte liegt in den Händen des städt. Musikbeauftragten der Stadt Dortmund.

Ueber die Verpflichtung der jungen Künstler zu den Konzerten entscheidet auf Grund von Probeauftritten ein Sachverständigen-Beirat. Die Leitung, die Geschäftsführung und die Mitwirkung im Beirat sind ehrenamtlich.

Junge Künstler aus den Gauen Westfalen-Nord und -Süd, die in den Konzerten junger Künstler herausgestellt zu werden wünschen, mögen sich unter Beifügung eines Lebenslaufes und des Nachweises der artistischen Abstammung (letztendlich durch die Mitgliedschaft in der Reichsmusikammer als erwiesen angehen) bei der Geschäftsstelle der Konzerte junger Künstler in Dortmund, Valtentstr. 34, melden. Als Altersgrenze wird im allgemeinen das 30. Lebensjahr anzusehen sein.

Aus und für Herne

Straßenfammlung im Vorfrühlingsmorgen

Bei fast frühlinghaft schönem Wetter führten Männer der SA, SS, des NSKK und NSKK, der NSKK des Reichsfriedenbundes und des Bundes der Kinderreichen Samstag und Sonntag die 5. Reichsfriedenfundamentierung durch. Die hübschen Porzellanabzeichen von Soldaten des Heeres, der Luftwaffe und Marine hatten auf dem Rodauffgänger „Quartier“ bezogen und pochten an die Herzen, nun auch die roten Sammelbüchlein nicht zu übersehen. Dafür sorgten auch die Sammler selbst, die unermüdet klapperten und um ein Scherlein baten. Sicherlich wird ein schöner Erfolg ihre Bemühungen belohnen.

Doch jeder auf seine Gebühre aufmerksamer gemacht wurde, dafür sorgten ein Werbeamt der SA, der von einer Werkskapelle angeführt wurde, und das NSKK. Der hiesige NSKK-Sturm 23 M 69 entwickelte dabei sogar eine recht originelle Werbeidee. Er fuhr mit einem Lastwagen durch die Stadt, auf dem ein Motorbootmodell lag, der seinem Instrumente flote Wellen entlockte. Schriftbänder am Wagen erhöhten die Werbewirkung und überall, wo der Wagen, der von einer Reihe Sammler begleitet war, erschien, da konnte es nicht ausbleiben, daß die Geldbörsen weiter geöffnet wurden, als es sonst geschehen wäre.

Neuer Leiter des Wehrmeldeamts Herne.

Anstelle des zum Wehrbezirkskommando als Stabschef übergetretenen Majors (R) Rind hat Major (R) Treis die Leitung des Wehrmeldeamts Herne, Bahnhofstraße 124, übernommen.

Die Oberschule für Jungen wird freigelegt.

Bekanntlich befindet sich auf dem Hofe der Oberschule für Jungen an der Franz-Selbe-Strasse noch das der Stadt gehörige Haus Nr. 14, das den Blick auf das städtische Schulgebäude stark beeinträchtigt und so nicht nur das Gebäude nicht zur Wirkung kommen läßt, sondern auch den Schulhof einengt. Der schon seit Jahren geplante Abbruch dieses Hauses soll nun Wirklichkeit werden. Die Wohnungen sind geräumt, und die Abbrucharbeiten werden in der heutigen Ausgabe ausgeschrieben. Gleichzeitig mit dem Abbruch des Hauses soll die Schulhofmauer an der Straße abgerissen und in neuer, gefälliger Gestalt neu errichtet werden.

Mitgliederversammlung der politischen Ortsgruppe Herne-Erdingen.

Im Lokale Schulte-Middelmann fand am Sonntag morgen die Mitgliederversammlung der politischen Ortsgruppe Herne-Erdingen statt. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter Blücher hielt der stellvertretende Ortsgruppenleiter Dr. T. P. den gutbesuchten Versammlung einen Vortrag über Parteipolitik. Hierauf erfolgte die Ausgabe der roten und der Parteianwärterkarten.

Jugend hilft der NS-Volkswohlfahrt Schüler und Schülerinnen veranstalten ein Jugendfestspiel.

Wie oft schon haben wir rührende und begeisterte Beispiele der Jugend gesehen, wenn sich die Jugend einsetzt für das Volkswohl. Dabei gibt es kein Wenn und Aber, dabei gibt es keine Schwierigkeiten, keine Hemmnisse, da wird aber auch die letzte Kraft eingeleitet, und der Erfolg bleibt nicht aus. In den nächsten Tagen tritt wieder einmal die Jugend an, um auf neue Weise zu helfen. In aller Stille sind Schüler und Schülerinnen unserer Volkshochschule eifrig am Werk, um alle Vorbereitungen zu treffen, damit der NS-Volkswohlfahrt abermals Mittel zugeführt werden können.

Die Kreisamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt veranstalteten am Montag, dem 14., und Dienstag, dem 15. März, bei Stridmann zugunsten des Winterhilfswerks ein großes Jugendfestspiel. 140 Schüler und Schülerinnen wirkten dabei mit. Sie bringen das Jugendstück „Königstinder“ von R. Brand (jedes Alter mit Gelang und Tanz) zur Aufführung. Zwei Vorstellungen sind vorgesehen, und zwar am 15. Uhr für Schulen, um 20 Uhr für Erwachsene. An alle Volksgenossen, an alle Gliederungen der Bewegung ergeht die Einladung, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Sie sollen alle ihre Freude haben an dem natürlichen und frischen Spiel unserer Jugend, sie sollen zugleich aber auch durch ihren Eintrittspreis mitwirken, der NS für das Winterhilfswerk eine namhafte Summe zur Verfügung zu stellen, für die wieder unendlich viel Gutes geschaffen werden kann.

10 Jahre Kameradschaft ehem. Unteroffiziere

Die Kameradschaft ehem. Unteroffiziere feierte am Samstagabend im Lokale Badberg (Mumme) ihr 10-jähriges Bestehen. Die Kameraden mit ihren Familien und auch auswärtige Gäste hatten sich in stattlicher Zahl eingefunden. Die Feier wurde mit einigen Musikstücken eingeleitet, denen Vorträge von Bismarck folgten. Kameradschaftsführer Johann Krüger konnte unter den Gästen besonders den Ringführer des Bundes Deutscher Unteroffiziere, K. A. W. aus Bochum, begrüßen. Major a. D. Donich ging in seiner Festansprache auf die Tätigkeit der Kameradschaft während der 10 Jahre ein und stellte fest, daß alle Kameraden ihr Bestes für den Aufbau des Vaterlandes getan und im Sinne alter Unteroffiziere gehandelt hätten. Ihnen zu danken, sei seine Pflicht. Vorkämpfer Beifall lobte die Ausführungen. Im Laufe des Abends erging auch der Ringführer, Kamerad K. A. W. das Wort. Er bezeichnete die Herne-Kameradschaft als bahnbrechend im Industriegebiet, ihr seien viele andere Kameradschaftsgründungen zu danken. Bei gemeinsamen Liedern, dem Austausch alter Soldatenerinnerungen und bei schöner Konjunkturmusik verlebte die Festbesucher noch manche angeregte Stunde.

Tagung des Schützenkreises Bochum in Herne

Wie wir schon früher angekündigt, sollte Anfang März in Herne die 2. Kreisversammlung der Schützenvereine des Kreises Bochum stattfinden. Nunmehr ist der Zeitpunkt auf den 10. März festgelegt. Die Tagung wird am Donnerstagabend 20 Uhr im Hotel Schlenkerhof die Vertreter der Schützenvereine aus dem ganzen Kreisbereich vereinen.

Wichtig für frühere Mitglieder der elsässisch-lothringischen Knappschaftsvereine.

Verfall der Pensionen-Knappschaft.

Der Knappschaftsstellvertreterverband in Metz (Caisse de Retraites des Ouvriers Mineurs d'Alsace et de Lorraine, CROMLA) hat inzwischen seine Satzung dahin abgeändert, daß der Verfall der Anwartschaft nach Artikel 60 der Satzung der CROMLA nicht eintritt, wenn der Versicherte vor dem 1. 10. 1935 aus der elsässisch-lothringischen Knappschaftlichen Pensionversicherung ausgeschieden ist und bis zu diesem Tage — 1. 10. 1935 — seine Anwartschaft erhalten hat. Durch diese Neuregelung wird die Mehrzahl der früheren Mitglieder der elsässisch-lothringischen Knappschaftsvereine vor dem Verfall der Anwartschaft infolge des Ablaufs der in Artikel 60 der Satzung der CROMLA festgelegten Frist von 2 Jahren nach dem Ausscheiden aus der Knappschaftlichen Pensionversicherung bewahrt. Die Versicherten müssen aber weiterhin regelmäßig Anwartschaften einbringen an die CROMLA in Metz zahlen; sie können sich hierzu der Vermittlung der Ruhr-Knappschaft in Bochum bedienen. Die Gebühr beträgt nach Artikel 77 der Satzung der CROMLA zur Zeit jährlich 6 Frs.

Die Verwaltung der Ruhr-Knappschaft.
Dr. Hermann.

Konzertgemeinschaft deutscher blinder Künstler der Gauen Rhein- land, Westfalen und Hessen.

Wir weisen nochmals auf das am Dienstagabend im Hotel Schlenkerhof stattfindende Konzert blinder Künstler hin. Der Abend verdient höchste Beachtung, denn die Konzertgemeinschaft ist immer bemüht, beste Künstler auf das Podium zu bringen. So haben wir es am Dienstagabend wieder mit drei Musikern zu tun, deren Namen in Westdeutschland einen guten Klang haben. Der Pianist Kurt Emmerich ist ein hervorragender Künstler auf seinem Instrument. Er eröffnet den Abend mit der dramatischen Fantasia und Fuge D-moll von J. S. Bach. Im weiteren Verlauf des Abends bringt er noch Werke von Rob. Schumann, Chopin und Liszt. Die Sängerin des Abends ist Maria Kläfer-Cremer, Köln. Sie verfügt über einen sehr gelassenen Sopran. Wir werden von ihr Lieder von Schubert, Wagner, Strauss, Pöggendorfer hören.

Neu ist für uns Badomero Zapater, der uns beweißen wird, daß die Gitarre nicht nur Begleitinstrument ist, sondern daß sie auch sehr gut als Soloinstrument bestehen kann. Zapater verfügt über ein hohes Maß von Können, und so hat er überall sich die Anerkennung des Publikums zugezogen, wo er nur auftrat. Auf seinem wunderbaren Instrument bringt er Werke von Albert, Sor, Cojia, Sagi, Tarrega und Vinas. Schon diese reiche Vortragsfolge beweist, daß die Künstler alles zu geben bemüht sein werden, was in ihrem Innern nach außen drängt. Blinde Künstler sind nur auf ihre Kunst angewiesen, und hieraus erwacht dann wohl die Pflicht, sie zu hören und sie in ihrem Streben nach Selbstständigkeit zu unterstützen.

Die vorläufige Veranstaltung war sehr gut besucht, und so wünschen wir auch der diesjährigen wiederum einen vollen Erfolg.

Herne Flugzeugmodelle an der Spitze

90 größere Bauplanmodelle der Jugend von Herne, Castrop-Rauel und Wanne-Eickel im Endkampf des Flugzeugmodellwettkampfs.

Der Groß-Luftporttag, der gestern vom NSKK-Sturm 457 in Verbindung mit der Schule und HJ in Castrop-Rauel abgehalten wurde, war ein deutlicher Beweis dafür, mit welcher Begeisterung unsere Jugend den Luftsportgeboten aufgeschlossen hat und welche Fortschritte bereits erzielt worden sind. Die in den Ausstellungsstücken bewährten Segelflugmodelle zeigten bei dem Endkampf auf dem Flugplatz in Frohlinde, daß viele von ihnen sich auch bei ungünstigen Witterungsverhältnissen erfolgreich zu behaupten wissen. 90 größere Bauplanmodelle tritten in dem Endkampf, der von Sturmführer H. A. geleitet und durchgeführt wurde, teils im Trupp, teils im Sturmwettbewerb um den Sieg, und zeigten dabei erstaunliche Leistungen.

Der Anerkennung und weiteren Förderung des bisher Geschaffenen diente die mit der Siegerehrung verbundene Veranstaltung des NSKK, die gegen 11.30 Uhr auf dem Marktstand in Castrop-Rauel begann. Der Festplatz prangte in reichem Schmuck, an hohen Masten wehten die Hakenkreuzfahnen und die Fahnen mit den Stadtwappen im frischen Frühlingswind, und der Zuschauerfronten standen dicht gedrängt die Zuschauer und grüßten die einmarschierende Jugend. Inmitten des Platzes lag man die drei großen Segelflugzeuge, einen 10-Meter-Jagling und zwei 12-Meter-Jaglinge. Außer dem Standardführer des NSKK, Förster Dortmund, waren Vertreter der Partei und Wehrmacht sowie der Stadt und der Industrie erschienen.

Die Siegerehrung wurde eingeleitet und umrahmt durch Märsche und Musikvorzüge der Werkskapelle „Erin“. Nach einem Fanfarenmarsch und Prolog der HJ begrüßte Sturmführer H. A. die Ehrengäste, insbesondere den Standardführer, und ging dann näher auf die Bedeutung dieser Feierstunde ein, die hauptsächlich dazu diene, alt und jung für die Fortschritte der Luftfahrt zu gewinnen. Hierauf erfolgte die Flugzeugausgabe. Die erste Maschine taufte SS-Obersturmführer Mendenheim auf den Namen „August Baff“, die zweite Maschine wurde von Inspektor Hoffeld auf den Namen „Pater Borkens“ getauft, und die dritte durch Bergassessor Reine auf den Namen „Viktor“. Die Größe des verhinderten Kreisleiters Nieper überbrachte Ortsgruppenleiter Tolkamp, Castrop-Rauel, und wünschte den Bestrebungen auf dem Gebiete des Luftsports besten Erfolg. Weitere Ansprachen hielten Stadtdirektor Kortkamp in Vertretung des Oberbürgermeisters und der Stadtratsmitglieder.

Nunmehr erfolgte die Siegerehrung der Preisrichter im Endkampf des Modellwettkampfs, die in der Verhinderung des Oberbürgermeisters Anton Stadtdirektor Kortkamp vornahm.

Die Siegerliste

Im Trupp-Wettbewerb sieht folgendermaßen aus:

Truppe 1 (Wanne-Eickel): 1. Laurentiuschule (Wanderpreis der Stadt Wanne-Eickel, bestehend aus einer Plakette mit Urkunde), 2. Bonifatiuschule, 3. Liboriuschule.

Truppe 2 (Herne): 1. Schule Grüner Weg (Wanderpreis der Stadt Herne, eine Adolf-Hitler-Plakette auf Marmor mit Urkunde), 2. Kath. Schule Schulstraße, 3. Egl. Schule Gräffstraße. Beide erhalten je einen Preis der Stadt Herne, der noch näher bezeichnet wird.

Truppe 3 (Castrop-Rauel): 1. Hartortichule (Wanderpreis ihrer Stadt), 2. Viktorichule (Diplom).

Der Sturm-Modellwettkampf umfaßte die Bahnklasse und Große Modelle.

In der Bahnklasse wurde Erster: Kasper, st. Herne, Zweiter: Lipka-Wanne-Eickel, Dritter: van Voal, Wanne-Eickel.

In der Klasse Große Modelle kamen alle drei Siege nach Herne. Es erhielten den 1. Preis: Werner Jobs, Herne, den 2. Preis: Breitkreuz, Herne, den 3. Preis: Helmut Lambert, HJ, Herne.

Die Siegerliste

Im Trupp-Wettbewerb sieht folgendermaßen aus:

Truppe 1 (Wanne-Eickel): 1. Laurentiuschule (Wanderpreis der Stadt Wanne-Eickel, bestehend aus einer Plakette mit Urkunde), 2. Bonifatiuschule, 3. Liboriuschule.

Truppe 2 (Herne): 1. Schule Grüner Weg (Wanderpreis der Stadt Herne, eine Adolf-Hitler-Plakette auf Marmor mit Urkunde), 2. Kath. Schule Schulstraße, 3. Egl. Schule Gräffstraße. Beide erhalten je einen Preis der Stadt Herne, der noch näher bezeichnet wird.

Truppe 3 (Castrop-Rauel): 1. Hartortichule (Wanderpreis ihrer Stadt), 2. Viktorichule (Diplom).

Der Sturm-Modellwettkampf umfaßte die Bahnklasse und Große Modelle.

In der Bahnklasse wurde Erster: Kasper, st. Herne, Zweiter: Lipka-Wanne-Eickel, Dritter: van Voal, Wanne-Eickel.

In der Klasse Große Modelle kamen alle drei Siege nach Herne. Es erhielten den 1. Preis: Werner Jobs, Herne, den 2. Preis: Breitkreuz, Herne, den 3. Preis: Helmut Lambert, HJ, Herne.

Soloinstrument bestehen kann. Zapater verfügt über ein hohes Maß von Können, und so hat er überall sich die Anerkennung des Publikums zugezogen, wo er nur auftrat. Auf seinem wunderbaren Instrument bringt er Werke von Albert, Sor, Cojia, Sagi, Tarrega und Vinas. Schon diese reiche Vortragsfolge beweist, daß die Künstler alles zu geben bemüht sein werden, was in ihrem Innern nach außen drängt. Blinde Künstler sind nur auf ihre Kunst angewiesen, und hieraus erwacht dann wohl die Pflicht, sie zu hören und sie in ihrem Streben nach Selbstständigkeit zu unterstützen.

Die vorläufige Veranstaltung war sehr gut besucht, und so wünschen wir auch der diesjährigen wiederum einen vollen Erfolg.

Seefahrten nach Norwegen.

Weitere AdJ-Urlaubsreisen 1938.

NSG. Im Urlaubsjahr 1938 finden 3 Norwegen-Fahrten statt. Es ist uns heute möglich, die Termine für diese Seefahrten bekanntzugeben. Die Preise können allerdings noch nicht mitgeteilt werden; sie werden erst in den nächsten Tagen festgelegt.

Die erste Norwegenfahrt des Bundes Westfalen-Süd mit dem Dampfer „Sierra Cordoba“ findet am 25. bis 31. 5. statt; die zweite mit dem gleichen Dampfer am 22. bis 28. 6.; die dritte mit dem Dampfer „Der Deutsche“ am 21. bis 27. 8.

Was heißt sparen?

Wer sich schon einmal über das Sparen Gedanken gemacht hat — und das sind sicher weitaus die meisten Volksgenossen — der wird bald finden, daß das Wort Sparen nicht so einfach zu erklären ist. Sparen befaßt nämlich ganz allgemein zunächst soviel wie haushälterisch, wirtschaftlich umgehen mit Kräften, Sachen, Geld und Geldwerten.

An diese Seite des Wortes Sparen denken wir, wenn in Verfolg des vierjährigen Planes von parlamentarischer Verfassung der dem deutschen Volk zur Verfügung stehenden Roh- und Hilfsstoffe, aber auch der Abfälle gesprochen wird. Dann aber hat Sparen noch eine andere Bedeutung. Sparen heißt nämlich auch soviel wie etwas ersparen, um Rücklagen bilden zu können. Solche Rücklagen, solche Ersparnisse brauchen nicht unbedingt aus Geld zu bestehen, sie können z. B. auch in Form von angelammelten Lebensmitteln, die in manchen Jahreszeiten in Überflut vorhanden sind und dann preiswert sind (Obst, Gemüse), angelegt werden. Meistens wird Sparen jedoch auf das Geldsparen bezogen. Leider verstehen viele Volksgenossen unter Geldsparen immer noch, trotz aller Aufklärungsarbeit z. B. der Sparkassen, das Anheften von Hartgeld und Scheinen im Hause in vermeintlich für sicher gehaltenen Verstecken (in Schränken, auf dem Dachboden, im Keller, ja sogar im Garten und im Viehhof). Geld, das so „gespart“ wird, ist nicht nur ständig der Gefahr des Verlustes,

der Entwertung durch Aufwertungslegung von Geldsorten und dem Zinsentgang ausgesetzt, sondern es ist auch der Volkswirtschaft entzogen. Jede gehamferte Mark nämlich bringt an anderer Stelle den Güterkreislauf zum Stillstand. Darum sollte jeder, der sich einmal Gedanken über das Wörtchen Sparen macht, beim Geldsparen stets dahin wirken, daß nicht mehr Geld als unbedingt nötig im Haus aufbewahrt wird, sondern z. B. auf Sparkassenbuch angelegt oder sonst in nützlicher Weise der Volkswirtschaft wieder zugeführt wird.

Seefahrten nach Norwegen.

Weitere AdJ-Urlaubsreisen 1938.

NSG. Im Urlaubsjahr 1938 finden 3 Norwegen-Fahrten statt. Es ist uns heute möglich, die Termine für diese Seefahrten bekanntzugeben. Die Preise können allerdings noch nicht mitgeteilt werden; sie werden erst in den nächsten Tagen festgelegt.

Die erste Norwegenfahrt des Bundes Westfalen-Süd mit dem Dampfer „Sierra Cordoba“ findet am 25. bis 31. 5. statt; die zweite mit dem gleichen Dampfer am 22. bis 28. 6.; die dritte mit dem Dampfer „Der Deutsche“ am 21. bis 27. 8.

Was heißt sparen?

Wer sich schon einmal über das Sparen Gedanken gemacht hat — und das sind sicher weitaus die meisten Volksgenossen — der wird bald finden, daß das Wort Sparen nicht so einfach zu erklären ist. Sparen befaßt nämlich ganz allgemein zunächst soviel wie haushälterisch, wirtschaftlich umgehen mit Kräften, Sachen, Geld und Geldwerten.

An diese Seite des Wortes Sparen denken wir, wenn in Verfolg des vierjährigen Planes von parlamentarischer Verfassung der dem deutschen Volk zur Verfügung stehenden Roh- und Hilfsstoffe, aber auch der Abfälle gesprochen wird. Dann aber hat Sparen noch eine andere Bedeutung. Sparen heißt nämlich auch soviel wie etwas ersparen, um Rücklagen bilden zu können. Solche Rücklagen, solche Ersparnisse brauchen nicht unbedingt aus Geld zu bestehen, sie können z. B. auch in Form von angelammelten Lebensmitteln, die in manchen Jahreszeiten in Überflut vorhanden sind und dann preiswert sind (Obst, Gemüse), angelegt werden. Meistens wird Sparen jedoch auf das Geldsparen bezogen. Leider verstehen viele Volksgenossen unter Geldsparen immer noch, trotz aller Aufklärungsarbeit z. B. der Sparkassen, das Anheften von Hartgeld und Scheinen im Hause in vermeintlich für sicher gehaltenen Verstecken (in Schränken, auf dem Dachboden, im Keller, ja sogar im Garten und im Viehhof). Geld, das so „gespart“ wird, ist nicht nur ständig der Gefahr des Verlustes,

der Entwertung durch Aufwertungslegung von Geldsorten und dem Zinsentgang ausgesetzt, sondern es ist auch der Volkswirtschaft entzogen. Jede gehamferte Mark nämlich bringt an anderer Stelle den Güterkreislauf zum Stillstand. Darum sollte jeder, der sich einmal Gedanken über das Wörtchen Sparen macht, beim Geldsparen stets dahin wirken, daß nicht mehr Geld als unbedingt nötig im Haus aufbewahrt wird, sondern z. B. auf Sparkassenbuch angelegt oder sonst in nützlicher Weise der Volkswirtschaft wieder zugeführt wird.

Seefahrten nach Norwegen.

Weitere AdJ-Urlaubsreisen 1938.

NSG. Im Urlaubsjahr 1938 finden 3 Norwegen-Fahrten statt. Es ist uns heute möglich, die Termine für diese Seefahrten bekanntzugeben. Die Preise können allerdings noch nicht mitgeteilt werden; sie werden erst in den nächsten Tagen festgelegt.

Die erste Norwegenfahrt des Bundes Westfalen-Süd mit dem Dampfer „Sierra Cordoba“ findet am 25. bis 31. 5. statt; die zweite mit dem gleichen Dampfer am 22. bis 28. 6.; die dritte mit dem Dampfer „Der Deutsche“ am 21. bis 27. 8.

Was heißt sparen?

Wer sich schon einmal über das Sparen Gedanken gemacht hat — und das sind sicher weitaus die meisten Volksgenossen — der wird bald finden, daß das Wort Sparen nicht so einfach zu erklären ist. Sparen befaßt nämlich ganz allgemein zunächst soviel wie haushälterisch, wirtschaftlich umgehen mit Kräften, Sachen, Geld und Geldwerten.

An diese Seite des Wortes Sparen denken wir, wenn in Verfolg des vierjährigen Planes von parlamentarischer Verfassung der dem deutschen Volk zur Verfügung stehenden Roh- und Hilfsstoffe, aber auch der Abfälle gesprochen wird. Dann aber hat Sparen noch eine andere Bedeutung. Sparen heißt nämlich auch soviel wie etwas ersparen, um Rücklagen bilden zu können. Solche Rücklagen, solche Ersparnisse brauchen nicht unbedingt aus Geld zu bestehen, sie können z. B. auch in Form von angelammelten Lebensmitteln, die in manchen Jahreszeiten in Überflut vorhanden sind und dann preiswert sind (Obst, Gemüse), angelegt werden. Meistens wird Sparen jedoch auf das Geldsparen bezogen. Leider verstehen viele Volksgenossen unter Geldsparen immer noch, trotz aller Aufklärungsarbeit z. B. der Sparkassen, das Anheften von Hartgeld und Scheinen im Hause in vermeintlich für sicher gehaltenen Verstecken (in Schränken, auf dem Dachboden, im Keller, ja sogar im Garten und im Viehhof). Geld, das so „gespart“ wird, ist nicht nur ständig der Gefahr des Verlustes,

der Entwertung durch Aufwertungslegung von Geldsorten und dem Zinsentgang ausgesetzt, sondern es ist auch der Volkswirtschaft entzogen. Jede gehamferte Mark nämlich bringt an anderer Stelle den Güterkreislauf zum Stillstand. Darum sollte jeder, der sich einmal Gedanken über das Wörtchen Sparen macht, beim Geldsparen stets dahin wirken, daß nicht mehr Geld als unbedingt nötig im Haus aufbewahrt wird, sondern z. B. auf Sparkassenbuch angelegt oder sonst in nützlicher Weise der Volkswirtschaft wieder zugeführt wird.

Seefahrten nach Norwegen.

Weitere AdJ-Urlaubsreisen 1938.

NSG. Im Urlaubsjahr 1938 finden 3 Norwegen-Fahrten statt. Es ist uns heute möglich, die Termine für diese Seefahrten bekanntzugeben. Die Preise können allerdings noch nicht mitgeteilt werden; sie werden erst in den nächsten Tagen festgelegt.

Die erste Norwegenfahrt des Bundes Westfalen-Süd mit dem Dampfer „Sierra Cordoba“ findet am 25. bis 31. 5. statt; die zweite mit dem gleichen Dampfer am 22. bis 28. 6.; die dritte mit dem Dampfer „Der Deutsche“ am 21. bis 27. 8.

Was heißt sparen?

Wer sich schon einmal über das Sparen Gedanken gemacht hat — und das sind sicher weitaus die meisten Volksgenossen — der wird bald finden, daß das Wort Sparen nicht so einfach zu erklären ist. Sparen befaßt nämlich ganz allgemein zunächst soviel wie haushälterisch, wirtschaftlich umgehen mit Kräften, Sachen, Geld und Geldwerten.

An diese Seite des Wortes Sparen denken wir, wenn in Verfolg des vierjährigen Planes von parlamentarischer Verfassung der dem deutschen Volk zur Verfügung stehenden Roh- und Hilfsstoffe, aber auch der Abfälle gesprochen wird. Dann aber hat Sparen noch eine andere Bedeutung. Sparen heißt nämlich auch soviel wie etwas ersparen, um Rücklagen bilden zu können. Solche Rücklagen, solche Ersparnisse brauchen nicht unbedingt aus Geld zu bestehen, sie können z. B. auch in Form von angelammelten Lebensmitteln, die in manchen Jahreszeiten in Überflut vorhanden sind und dann preiswert sind (Obst, Gemüse), angelegt werden. Meistens wird Sparen jedoch auf das Geldsparen bezogen. Leider verstehen viele Volksgenossen unter Geldsparen immer noch, trotz aller Aufklärungsarbeit z. B. der Sparkassen, das Anheften von Hartgeld und Scheinen im Hause in vermeintlich für sicher gehaltenen Verstecken (in Schränken, auf dem Dachboden, im Keller, ja sogar im Garten und im Viehhof). Geld, das so „gespart“ wird, ist nicht nur ständig der Gefahr des Verlustes,

der Entwertung durch Aufwertungslegung von Geldsorten und dem Zinsentgang ausgesetzt, sondern es ist auch der Volkswirtschaft entzogen. Jede gehamferte Mark nämlich bringt an anderer Stelle den Güterkreislauf zum Stillstand. Darum sollte jeder, der sich einmal Gedanken über das Wörtchen Sparen macht, beim Geldsparen stets dahin wirken, daß nicht mehr Geld als unbedingt nötig im Haus aufbewahrt wird, sondern z. B. auf Sparkassenbuch angelegt oder sonst in nützlicher Weise der Volkswirtschaft wieder zugeführt wird.

Seefahrten nach Norwegen.

Weitere AdJ-Urlaubsreisen 1938.

NSG. Im Urlaubsjahr 1938 finden 3 Norwegen-Fahrten statt. Es ist uns heute möglich, die Termine für diese Seefahrten bekanntzugeben. Die Preise können allerdings noch nicht mitgeteilt werden; sie werden erst in den nächsten Tagen festgelegt.

Die erste Norwegenfahrt des Bundes Westfalen-Süd mit dem Dampfer „Sierra Cordoba“ findet am 25. bis 31. 5. statt; die zweite mit dem gleichen Dampfer am 22. bis 28. 6.; die dritte mit dem Dampfer „Der Deutsche“ am 21. bis 27. 8.

Was heißt sparen?

Wer sich schon einmal über das Sparen Gedanken gemacht hat — und das sind sicher weitaus die meisten Volksgenossen — der wird bald finden, daß das Wort Sparen nicht so einfach zu erklären ist. Sparen befaßt nämlich ganz allgemein zunächst soviel wie haushälterisch, wirtschaftlich umgehen mit Kräften, Sachen, Geld und Geldwerten.

Soloinstrument bestehen kann. Zapater verfügt über ein hohes Maß von Können, und so hat er überall sich die Anerkennung des Publikums zugezogen, wo er nur auftrat. Auf seinem wunderbaren Instrument bringt er Werke von Albert, Sor, Cojia, Sagi, Tarrega und Vinas. Schon diese reiche Vortragsfolge beweist, daß die Künstler alles zu geben bemüht sein werden, was in ihrem Innern nach außen drängt. Blinde Künstler sind nur auf ihre Kunst angewiesen, und hieraus erwacht dann wohl die Pflicht, sie zu hören und sie in ihrem Streben nach Selbstständigkeit zu unterstützen.

Die vorläufige Veranstaltung war sehr gut besucht, und so wünschen wir auch der diesjährigen wiederum einen vollen Erfolg.

Seefahrten nach Norwegen.

Weitere AdJ-Urlaubsreisen 1938.

NSG. Im Urlaubsjahr 1938 finden 3 Norwegen-Fahrten statt. Es ist uns heute möglich, die Termine für diese Seefahrten bekanntzugeben. Die Preise können allerdings noch nicht mitgeteilt werden; sie werden erst in den nächsten Tagen festgelegt.

Die erste Norwegenfahrt des Bundes Westfalen-Süd mit dem Dampfer „Sierra Cordoba“ findet am 25. bis 31. 5. statt; die zweite mit dem gleichen Dampfer am 22. bis 28. 6.; die dritte mit dem Dampfer „Der Deutsche“ am 21. bis 27. 8.

Was heißt sparen?

Wer sich schon einmal über das Sparen Gedanken gemacht hat — und das sind sicher weitaus die meisten Volksgenossen — der wird bald finden, daß das Wort Sparen nicht so einfach zu erklären ist. Sparen befaßt nämlich ganz allgemein zunächst soviel wie haushälterisch, wirtschaftlich umgehen mit Kräften, Sachen, Geld und Geldwerten.

An diese Seite des Wortes Sparen denken wir, wenn in Verfolg des vierjährigen Planes von parlamentarischer Verfassung der dem deutschen Volk zur Verfügung stehenden Roh- und Hilfsstoffe, aber auch der Abfälle gesprochen wird. Dann aber hat Sparen noch eine andere Bedeutung. Sparen heißt nämlich auch soviel wie etwas ersparen, um Rücklagen bilden zu können. Solche Rücklagen, solche Ersparnisse brauchen nicht unbedingt aus Geld zu bestehen, sie können z. B. auch in Form von angelammelten Lebensmitteln, die in manchen Jahreszeiten in Überflut vorhanden sind und dann preiswert sind (Obst, Gemüse), angelegt werden. Meistens wird Sparen jedoch auf das Geldsparen bezogen. Leider verstehen viele Volksgenossen unter Geldsparen immer noch, trotz aller Aufklärungsarbeit z. B. der Sparkassen, das Anheften von Hartgeld und Scheinen im Hause in vermeintlich für sicher gehaltenen Verstecken (in Schränken, auf dem Dachboden, im Keller, ja sogar im Garten und im Viehhof). Geld, das so „gespart“ wird, ist nicht nur ständig der Gefahr des Verlustes,

der Entwertung durch Aufwertungslegung von Geldsorten und dem Zinsentgang ausgesetzt, sondern es ist auch der Volkswirtschaft entzogen. Jede gehamferte Mark nämlich bringt an anderer Stelle den Güterkreislauf zum Stillstand. Darum sollte jeder, der sich einmal Gedanken über das Wörtchen Sparen macht, beim Geldsparen stets dahin wirken, daß nicht mehr Geld als unbedingt nötig im Haus aufbewahrt wird, sondern z. B. auf Sparkassenbuch angelegt oder sonst in nützlicher Weise der Volkswirtschaft wieder zugeführt wird.

Seefahrten nach Norwegen.

Weitere AdJ-Urlaubsreisen 1938.

NSG. Im Urlaubsjahr 1938 finden 3 Norwegen-Fahrten statt. Es ist uns heute möglich, die Termine für diese Seefahrten bekanntzugeben. Die Preise können allerdings noch nicht mitgeteilt werden; sie werden erst in den nächsten Tagen festgelegt.

Die erste Norwegenfahrt des Bundes Westfalen-Süd mit dem Dampfer „Sierra Cordoba“ findet am 25. bis 31. 5. statt; die zweite mit dem gleichen Dampfer am 22. bis 28. 6.; die dritte mit dem Dampfer „Der Deutsche“ am 21. bis 27. 8.

Was heißt sparen?

Wer sich schon einmal über das Sparen Gedanken gemacht hat — und das sind sicher weitaus die meisten Volksgenossen — der wird bald finden, daß das Wort Sparen nicht so einfach zu erklären ist. Sparen befaßt nämlich ganz allgemein zunächst soviel wie haushälterisch, wirtschaftlich umgehen mit Kräften, Sachen, Geld und Geldwerten.

An diese Seite des Wortes Sparen denken wir, wenn in Verfolg des vierjährigen Planes von parlamentarischer Verfassung der dem deutschen Volk zur Verfügung stehenden Roh- und Hilfsstoffe, aber auch der Abfälle gesprochen wird. Dann aber hat Sparen noch eine andere Bedeutung. Sparen heißt nämlich auch soviel wie etwas ersparen, um Rücklagen bilden zu können. Solche Rücklagen, solche Ersparnisse brauchen nicht unbedingt aus Geld zu bestehen, sie können z. B. auch in Form von angelammelten Lebensmitteln, die in manchen Jahreszeiten in Überflut vorhanden sind und dann preiswert sind (Obst, Gemüse), angelegt werden. Meistens wird Sparen jedoch auf das Geldsparen bezogen. Leider verstehen viele Volksgenossen unter Geldsparen immer noch, trotz aller Aufklärungsarbeit z. B. der Sparkassen, das Anheften von Hartgeld und Scheinen im Hause in vermeintlich für sicher gehaltenen Verstecken (in Schränken, auf dem Dachboden, im Keller, ja sogar im Garten und im Viehhof). Geld, das so „gespart“ wird, ist nicht nur ständig der Gefahr des Verlustes,

der Entwertung durch Aufwertungslegung von Geldsorten und dem Zinsentgang ausgesetzt, sondern es ist auch der Volkswirtschaft entzogen. Jede gehamferte Mark nämlich bringt an anderer Stelle den Güterkreislauf zum Stillstand. Darum sollte jeder, der sich einmal Gedanken über das Wörtchen Sparen macht, beim Geldsparen stets dahin wirken, daß nicht mehr Geld als unbedingt nötig im Haus aufbewahrt wird, sondern z. B. auf Sparkassenbuch angelegt oder sonst in nützlicher Weise der Volkswirtschaft wieder zugeführt wird.

Seefahrten nach Norwegen.

Weitere AdJ-Urlaubsreisen 1938.

NSG. Im Urlaubsjahr 1938 finden 3 Norwegen-Fahrten statt. Es ist uns heute möglich, die Termine für diese Seefahrten bekanntzugeben. Die Preise können allerdings noch nicht mitgeteilt werden; sie werden erst in den nächsten Tagen festgelegt.

Die erste Norwegenfahrt des Bundes Westfalen-Süd mit dem Dampfer „Sierra Cordoba“ findet am 25. bis 31. 5. statt; die zweite mit dem gleichen Dampfer am 22. bis 28. 6.; die dritte mit dem Dampfer „Der Deutsche“ am 21. bis 27. 8.

Was heißt sparen?

Wer sich schon einmal über das Sparen Gedanken gemacht hat — und das sind sicher weitaus die meisten Volksgenossen — der wird bald finden, daß das Wort Sparen nicht so einfach zu erklären ist. Sparen befaßt nämlich ganz allgemein zunächst soviel wie haushälterisch, wirtschaftlich umgehen mit Kräften, Sachen, Geld und Geldwerten.

An diese Seite des Wortes Sparen denken wir, wenn in Verfolg des vierjährigen Planes von parlamentarischer Verfassung der dem deutschen Volk zur Verfügung stehenden Roh- und Hilfsstoffe, aber auch der Abfälle gesprochen wird. Dann aber hat Sparen noch eine andere Bedeutung. Sparen heißt nämlich auch soviel wie etwas ersparen, um Rücklagen bilden zu können. Solche Rücklagen, solche Ersparnisse brauchen nicht unbedingt aus Geld zu bestehen, sie können z. B. auch in Form von angelammelten Lebensmitteln, die in manchen Jahreszeiten in Überflut vorhanden sind und dann preiswert sind (Obst, Gemüse), angelegt werden. Meistens wird Sparen jedoch auf das Geldsparen bezogen. Leider verstehen viele Volksgenossen unter Geldsparen immer noch, trotz aller Aufklärungsarbeit z. B. der Sparkassen, das Anheften von Hartgeld und Scheinen im Hause in vermeintlich für sicher gehaltenen Verstecken (in Schränken, auf dem Dachboden, im Keller, ja sogar im Garten und im Viehhof). Geld, das so „gespart“ wird, ist nicht nur ständig der Gefahr des Verlustes,

der Entwertung durch Aufwertungslegung von Geldsorten und dem Zinsentgang ausgesetzt, sondern es ist auch der Volkswirtschaft entzogen. Jede gehamferte Mark nämlich bringt an anderer Stelle den Güterkreislauf zum Stillstand. Darum sollte jeder, der sich einmal Gedanken über das Wörtchen Sparen macht, beim Geldsparen stets dahin wirken, daß nicht mehr Geld als unbedingt nötig im Haus aufbewahrt wird, sondern z. B. auf Sparkassenbuch angelegt oder sonst in nützlicher Weise der Volkswirtschaft wieder zugeführt wird.

Seefahrten nach Norwegen.

Weitere AdJ-Urlaubsreisen 1938.

NSG. Im Urlaubsjahr 1938 finden 3 Norwegen-Fahrten statt. Es ist uns heute möglich, die Termine für diese Seefahrten bekanntzugeben. Die Preise können allerdings noch nicht mitgeteilt werden; sie werden erst in den nächsten Tagen festgelegt.

Die erste Norwegenfahrt des Bundes Westfalen-Süd mit dem Dampfer „Sierra Cordoba“ findet am 25. bis 31. 5. statt; die zweite mit dem gleichen Dampfer am 22. bis 28. 6.; die dritte mit dem Dampfer „Der Deutsche“ am 21. bis 27. 8.

Was heißt sparen?

Wer sich schon einmal über das Sparen Gedanken gemacht hat — und das sind sicher weitaus die meisten Volksgenossen — der wird bald finden, daß das Wort Sparen nicht so einfach zu erklären ist. Sparen befaßt nämlich ganz allgemein zunächst soviel wie haushälterisch, wirtschaftlich umgehen mit Kräften, Sachen, Geld und Geldwerten.

»Am Herdfeuer«

In den Taschen eines Knaben

Erzählung von Hans Klobina

Als Paul an seinem letzten freien Tage erwachte, war ihm sonderbar zumut. Er schlug die Augen auf und schloß sie sofort wieder. Er hatte doch richtig schon von der Schule geträumt. Als er sie aber zum zweiten Male öffnete, mußte er, daß er noch in Keltung war. Einige Stunden noch. Dann kam die große Stadt, die elterliche Wohnung, die Schule wieder mit all dem dummen und überflüssigen Zeug, für das man mit elf Jahren, von den wenigen Stunden unbeaufsichtigter Freizeit abgesehen, so wenig Verständnis besitzt.

Trotzdem freute sich Paul auf die Heimkehr. Hatte er doch nun durch die sechs Wochen, die er in der Heide verbracht hatte — Lehrer und Eltern hatten behauptet, er sei erholungsbedürftig — seinen Kameraden einiges voraus. Vielleicht konnte er mit der Erzählung, wie der Bauer und er den ausgerissenen Ochsen einzuhegen hatten, sogar Lobdimpfen. Jedoch war der Klassenlehrer, der allerdings kaum eine Ahnung davon bekam, daß seiner Schüler ein hinter seinem Rücken anders nannte.

Ein wenig einsam war es ja gewesen. Man fuhr mit dem Wagen eine Stunde bis zum nächsten Dorf. Aber mit elf Jahren gewöhnt man sich an alles; nur in einer Sturmnacht, als die Wolke wie verdrückt herunterstürzte, hatte Paul die Mutter entbehrt. Er war mit den Leuten ausgefahren, aber niemand hatte sich um seine kleine Angst gekümmert, nicht einmal die Bäuerin, die so jung und heulend so hübsch war wie Pauls jungverheiratete Tante Emma. Aber Frau Selbig schien krank zu sein; sie war so blaß wie ihr Mann braun war. Einmal hörte Paul die Hand lagern, daß es nun wohl bald so weit sei; aber was hervorbrachte, konnte er nicht herausbekommen. Sicher war es etwas Schlimmes, denn der Bauer, der aufpassen so freundlich und auf Pauls Fragen so mitteilnehmend gewesen war, lief in den letzten Tagen belorrt und schweigend herum und kummerte sich kaum um den kleinen Gock aus der Kiste. Immer wieder fing Paul anstößige Blicke auf, die Selbig seiner Frau zuwarf. Nun, was es auch sein mochte: Paul würde sich um den Ausbruch der Krankheit nicht mehr kümmern können. In vier Stunden würde der Bauer die Heide einschreiten, um Paul zur Bahn zu bringen. Und mit der Rücksichtlosigkeit gesunder Jugend malte sich Paul aus, wie er den heutigen Abend verbringen würde.

Er kam nicht weit mit seinen Träumereien. Sanktraut der Bauer herein.

„Du mußt sofort aufstehen, Paul. Du fährst einen Zug früher. Der hat seinen Ausfluß, aber es geht nicht anders. Raus, sieh dich an!“

Selbig vergaß die Tür hinter sich zu schließen, und verwirrt hörte Paul von unten ungemotzten Lärm heraufdringen. Der Knecht schalt mit dem Verberden, dann vernahm man dumpfes Gelächern, das sich qualvoll abhob vom trübseligen Gemurmel der Nacht.

Selbig fuhr Paul in seine Kleider, seine Sachen waren zum Glück schon gepackt. In der Stube fand er niemand. Er wollte rufen, aber schon Klang es von draußen: „Paul, wo bleibst du?“

Er jagte hinaus, Holpert und fiel fast in den Wagen. Der sofort donnerte. Selbig handelte auf dem Boden und trieb mit der Keule und wilden Zureufen die Pferde zu äußerster Eile an. Wieder als einmal wurde Paul hart gegen die Frau geworfen, die mit geschlossenen Augen im Wagen lag. Der Knecht wollte sich gerade wundern, wie man bei so heftiger Fahrt schlafen konnte, da schlug er mit solcher Gewalt gegen den Kopf, daß er fast das Bewusstsein verlor. Er hörte den durchdringenden Schrei der Frau, die wilden Reden des Bauern, der den Wagen, die Pferde, das zerrüttete Rad, schließlich sich selbst verlor, während er vom Kopf sprang und die Frau herausstieß, der schwere Tränen über die Wangen rollten.

„Bist du verletzt? Anna, Anna, weine doch nicht!“ Paul hatte seinen Schmerz verdrängt und sah erkaunt zu dem Bauern hinüber, der mit großer Sorgfalt die Frau in die Heide bettete, während er wie ein Kind weinte.

„Paul, komm her. Anna, Liebste, komm zu dir! Paul, kummere dich um meine Frau. Ich werde ins Dorf reiten. Das Rad ist hin. Wie konnte ich auch so verrückt fahren! Aber ich hatte es so eilig, Anna, sei nicht böse.“

Du bleibst hier, bis ich wiederkomme, Paul. Unter-

halte sie. Bring sie zum Pochen, wenn du kannst, hörst du?“

Dann eilte Selbig zum Wagen zurück, schrie den „Dannes“ los, schlang sich auf den Rücken und jagte davon.

Paul sah hilflos zu der Frau hinüber, die sehr blaß dalag und leise wimmerte. Aber sie hatte wenigstens die Augen offen. Nur, um das Wimmern nicht mehr zu lauten, durchdrachte der Knecht sein Gedächtnis nach und nach wie ausgebrannt. Nichts fiel ihm ein. Der Knecht fuhr er mit den Händen in die Hosentaschen. Die Frau folgte seinen Bewegungen mit ausdruckslosen Augen. Wenn er nur gewußt hätte, was ihr fehlte. Er kannte sicher aus seiner großen Familie ähnliche Krankheitsfälle. Aber vielleicht war es auch nur, Kranken von Kranken zu erzählen. Unbewußt hatte er den Inhalt seiner rechten Hosentasche in die linke befördert.

„Was ist ein Junge alles in den Taschen hat,“ kam die leise Stimme der Frau. Da kam eine Briefmarke zum Vorschein, eine Streichholzschachtel mit zwei Nägeln, drei Schrauben, Draht, zwei kleine schwarze Leinwandstücke.

Trotz, etwas gefundenes zu haben, das sie so interessiert hielt, legte er sich auf den Boden und betrachtete die Sachen. Er betrachtete das durchdringende Rad, das er so glücklich in der Heide gefunden hatte, aber er war so glücklich, sie nicht mehr wimmern zu hören, daß er immer neue Schätze ausgrub. Seine Taschen waren unerforschlich.

„Das habe ich nicht gewußt,“ sagte die Frau leise.

„So seid ihr Jungs also, und eure Mütter wissen das vielleicht gar nicht richtig, mit was ihr euch herum-schleudert.“

„Nein,“ antwortete Paul, „das ist auch nichts für Mütter. Meine Schimmi logar immer, weil das Zeug die Taschen kaputt reißt.“

„Ich werde bestimmt nicht schimpfen“, sagte die Frau und lachte ihm leicht über den wirren Schopf.

Selbig fand die beiden in eifriger Unterhaltung über eine ganze Reihe von Dingen gebaut, über die er sich sicher gemündert hätte, wenn er nicht von der Sonne um seine Frau ganz angetaucht gewesen wäre. Er kam mit einem Gefühl, das er sich im Dorf geliebt hatte. Sie hatten die Fahrt in ruhiger Gangart fort. Am Dorf brachte Selbig seine Frau in ein Haus, während Paul draußen wartete. Als Selbig allein zu Paul auf den Boden kam, sagte er:

„Meine Frau sagt, ich soll dich erst zum Bahnhof fahren. Sie hat sich so auf mich unterhalten. Das war nett von dir.“

Natürlich war der Zug fort, als sie ankamen, und Paul mußte allein zwei Stunden im langweiligen Bahnhof warten, ehe der nächste kam.

Spät am Abend erreichte er die Heimatstadt. Beim Abendbrot erzählte er dem Vieh des Bauern und von der kühnen Fahrt mit dem Rad; Frau Selbig erzählte als er, daß er die Fahrt in ruhiger Gangart fort. Am Dorf brachte Selbig seine Frau in ein Haus, während Paul draußen wartete. Als Selbig allein zu Paul auf den Boden kam, sagte er:

„Meine Frau sagt, ich soll dich erst zum Bahnhof fahren. Sie hat sich so auf mich unterhalten. Das war nett von dir.“

Natürlich war der Zug fort, als sie ankamen, und Paul mußte allein zwei Stunden im langweiligen Bahnhof warten, ehe der nächste kam.

Spät am Abend erreichte er die Heimatstadt. Beim Abendbrot erzählte er dem Vieh des Bauern und von der kühnen Fahrt mit dem Rad; Frau Selbig erzählte als er, daß er die Fahrt in ruhiger Gangart fort. Am Dorf brachte Selbig seine Frau in ein Haus, während Paul draußen wartete. Als Selbig allein zu Paul auf den Boden kam, sagte er:

„Meine Frau sagt, ich soll dich erst zum Bahnhof fahren. Sie hat sich so auf mich unterhalten. Das war nett von dir.“

Natürlich war der Zug fort, als sie ankamen, und Paul mußte allein zwei Stunden im langweiligen Bahnhof warten, ehe der nächste kam.

Spät am Abend erreichte er die Heimatstadt. Beim Abendbrot erzählte er dem Vieh des Bauern und von der kühnen Fahrt mit dem Rad; Frau Selbig erzählte als er, daß er die Fahrt in ruhiger Gangart fort. Am Dorf brachte Selbig seine Frau in ein Haus, während Paul draußen wartete. Als Selbig allein zu Paul auf den Boden kam, sagte er:

„Meine Frau sagt, ich soll dich erst zum Bahnhof fahren. Sie hat sich so auf mich unterhalten. Das war nett von dir.“

Natürlich war der Zug fort, als sie ankamen, und Paul mußte allein zwei Stunden im langweiligen Bahnhof warten, ehe der nächste kam.

Spät am Abend erreichte er die Heimatstadt. Beim Abendbrot erzählte er dem Vieh des Bauern und von der kühnen Fahrt mit dem Rad; Frau Selbig erzählte als er, daß er die Fahrt in ruhiger Gangart fort. Am Dorf brachte Selbig seine Frau in ein Haus, während Paul draußen wartete. Als Selbig allein zu Paul auf den Boden kam, sagte er:

„Meine Frau sagt, ich soll dich erst zum Bahnhof fahren. Sie hat sich so auf mich unterhalten. Das war nett von dir.“

Natürlich war der Zug fort, als sie ankamen, und Paul mußte allein zwei Stunden im langweiligen Bahnhof warten, ehe der nächste kam.

Spät am Abend erreichte er die Heimatstadt. Beim Abendbrot erzählte er dem Vieh des Bauern und von der kühnen Fahrt mit dem Rad; Frau Selbig erzählte als er, daß er die Fahrt in ruhiger Gangart fort. Am Dorf brachte Selbig seine Frau in ein Haus, während Paul draußen wartete. Als Selbig allein zu Paul auf den Boden kam, sagte er:

„Meine Frau sagt, ich soll dich erst zum Bahnhof fahren. Sie hat sich so auf mich unterhalten. Das war nett von dir.“

Natürlich war der Zug fort, als sie ankamen, und Paul mußte allein zwei Stunden im langweiligen Bahnhof warten, ehe der nächste kam.

Spät am Abend erreichte er die Heimatstadt. Beim Abendbrot erzählte er dem Vieh des Bauern und von der kühnen Fahrt mit dem Rad; Frau Selbig erzählte als er, daß er die Fahrt in ruhiger Gangart fort. Am Dorf brachte Selbig seine Frau in ein Haus, während Paul draußen wartete. Als Selbig allein zu Paul auf den Boden kam, sagte er:

„Meine Frau sagt, ich soll dich erst zum Bahnhof fahren. Sie hat sich so auf mich unterhalten. Das war nett von dir.“

Natürlich war der Zug fort, als sie ankamen, und Paul mußte allein zwei Stunden im langweiligen Bahnhof warten, ehe der nächste kam.

Spät am Abend erreichte er die Heimatstadt. Beim Abendbrot erzählte er dem Vieh des Bauern und von der kühnen Fahrt mit dem Rad; Frau Selbig erzählte als er, daß er die Fahrt in ruhiger Gangart fort. Am Dorf brachte Selbig seine Frau in ein Haus, während Paul draußen wartete. Als Selbig allein zu Paul auf den Boden kam, sagte er:

„Meine Frau sagt, ich soll dich erst zum Bahnhof fahren. Sie hat sich so auf mich unterhalten. Das war nett von dir.“

Natürlich war der Zug fort, als sie ankamen, und Paul mußte allein zwei Stunden im langweiligen Bahnhof warten, ehe der nächste kam.

Spät am Abend erreichte er die Heimatstadt. Beim Abendbrot erzählte er dem Vieh des Bauern und von der kühnen Fahrt mit dem Rad; Frau Selbig erzählte als er, daß er die Fahrt in ruhiger Gangart fort. Am Dorf brachte Selbig seine Frau in ein Haus, während Paul draußen wartete. Als Selbig allein zu Paul auf den Boden kam, sagte er:

„Meine Frau sagt, ich soll dich erst zum Bahnhof fahren. Sie hat sich so auf mich unterhalten. Das war nett von dir.“

Diamantenfieber in Deutsch-Südwest

August Staud war Optimist / Ein armes Gebiet wurde reiches Kolonialland.

Im Jahre 1908 wurde die Bahn Lüderiksbucht—Keetmanshoop dem Verkehr übergeben. Die Bahnlinie mußte durch die Namib, die Wüste, die das Hinterland vom Meer abschneidet, geführt werden. Im Mai 1907 kam ein kleiner Bahnbeamter nach Lüderiksbucht. Er erhielt seinen ersten Lohn. Es ging ihm auch gar nicht schlecht aus. Die Deutsche Eisenbahn und Betriebsgesellschaft mit dem Sitz in Berlin übertrug ihm die Aufgabe, die Bahnlinie in der Region der wüstenhaften Düne zwischen Kilometer achtzehn und hundertzwanzig zu beobachten.

Da lebte nun Bahnmeister August Staud in seiner Bretterbude, die einfach genug eingerichtet war, in einer grauenhaften Einsamkeit, mit wenig Trinkwasser und mit nicht allzuviel Proviant.

Im Frühjahr 1908 sah man in Lüderiksbucht — Angra Pequena — im Verwaltungsbüro, die Schreibmaschinen klappten. Kurz vor Schluss küßte der Bürovorsteher zu dem Beamten Anton Lunkens, der — wie er selbst erzählt hat — sehr wenig erfreut über diese Ansprache war.

„Kommen Sie in das Büro“, sagte der Vorsteher, „eilige Geheimnisse! Ich mache Sie auf Ihren Dienst aufmerksam! Das muß heute noch weiter.“ Er legte dem Herrn Lunkens dabei, der nun wußte, daß die Sache dem ordnungsgemäßen Fortschritt aus war, ein Telegramm vor die Nase. „Auf Wiedersehen!“ — Lunkens aber ließ sich nicht auf die Idee ein. „Auf Wiedersehen!“ — Lunkens aber ließ sich nicht auf die Idee ein.

„Welche dem Kaiserlichen Gouvernement überreicht, daß ich auf Kilometer zwölf der Lüderiksbucht—Keetmanshoop-Bahn gefunden habe, August Staud, Bahnmeister.“

Damit beginnt der Diamantenboom in Deutsch-Südwest. Die Referenten und der Herr Bürovorsteher, die paar Kaufleute in Lüderiksbucht und die paar Farmer, die zum Eintausen dort waren, nahmen die Sache nicht immer damit nichts an. Es lohnt sich nicht, sich über diese Sache aufzuregen, wirklich nicht.

Staud aber war ein Optimist. Er hatte sich, bevor er in seine kleine Bretterbude — die eigentlich kein Wohnhaus, „Bahnmeisterstube“ nennen konnte — zog, Schürfte die

der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika geben lassen. Es war die Gesellschaft, die Lüderiksbucht seinen ganzen Erwerb in Südwest hatte übergeben müssen, weil sein Vermögen zu Ende war. Staud fragte die Arbeiterkolonne, in der hauptsächlich Schwarze aus dem Kapland arbeiteten, ob sie nicht besonders glückende Steine im Sand gefunden hätten. Nein, das hatten sie nicht. Der August Staud war ein liebenswürdiger Mann, er hatte eine natürlich-gelächelte Art, mit den Schwarzen umzugehen, lebte auch mit den Weibern, und er ist dieser Art, auch als er ein schwarzer Mann war, treu geblieben. Als er aber das große Wort „Diamanten“ aus sprach, auf die man achten sollte, begannen die Arbeiterkolonne, die seine schwarzen Arbeiter, immerhin, die Worte blieben bei den Kapnegern, denen ja der Begriff Diamanten geläufig war, hatten. Es waren noch nicht vierzehn Tage nach dieser Erwähnung — und einem Vorproben auf eine kleine Belohnung natürlich — verließen, da fand ein Kap-Boy beim Arbeiten im Sand einen Stein, der hell aufblitzte. Der glimmernde Stein, der ganz wie ein Diamant aussah, fand er in der heißen Sonne. Aber der Junge hatte sich nach dem Stein, denn der Mitter hatte ja alles gute verproben, wenn man auf seine Worte achtete, und er gab ihm einen weichen Vorarbeiter.

Der weise Kolonnenführer hob die Hand, als der nächste Zug vorbeifuhr, und sagte dem August, er solle dem Bahnmeister Staud zwischen Kilometer achtzehn und hundertzwanzig — er ferne die Bude ja — mitteilen, ein Schwarzer habe einen besonders schönen Stein gefunden.

Staud nahm eine Lore und fuhr auf der Stelle nach dem Kilometer zwölf, wo die Kolonne arbeitete und wo der Mann, der den Stein gefunden hatte, arbeitete.

Das Stückchen glänzenden Glases hatte eine auf-fällige Kristallform. Staud nahm keine Zäufeln mehr — er hatte ja kein anderes Glas bei der Hand — und rakte in den Löbendel ein „D“ hinein. Es ging, es war ein Diamant, daran glaubte Staud fest und heilig. Er predigte sich selbst: Ruhe, Ruhe!

August Staud setzte sich an den wackeligen Holstisch in seiner Bahnmeisterbude und schrieb ein Entlassungs-

Dann entwarf er seinen Plan weiter.

Die Pinnagauer Bauernpöbel holten wir uns auch heran und werden ganz Pinnagauer werden. Die anderen, die nicht in der Ober-Heidung sind, werden Lieder und Serenaden aus der Zeit von einst kribbeln und zu Gehör bringen. Unsere Freunde in Heilsberg wollen wir auch nicht veräffen. Wir schreiben an die Heilsbergener Zeitung, daß sie alle Heilsbergener einladen soll, zu unserem schönen Fest zu kommen. Und ihr alle schreibt euren Angehörigen. Der oder jener kann es vielleicht einrichten, daß er kommt. Am dem Tage soll das Radchen der Lüderiksbucht sehen. Spricht alles mit dem Radchen durch. Morgen werden die Rollen verteilt. Für alle Arbeiten, die notwendig sind. Ich brauche fleißige Hände zum Abstreifen der Not. Und überlegt euch mal alles und macht mir Vorstöße. Alle Domikanten, die auf diesem Tage in farbenfrohen Kostümen einer leuchtenden Bilder sollen allen unter Zeit der Freude untergeißelt machen. Es soll getanzt werden, und Kische und Keller sollen dafür sorgen, daß alle lustig werden.

Als sich der Domikant recht von ihnen verabschiedete, da ließ er sie mit heißen Wangen zurück.

Direktor Severin hat in diesen Tagen Richard Kogaller nicht Ruhe gegeben. Richard Kogaller konnte er nicht sprechen. Sie war doch früher von dem Tode ihres Gatten beeindruckt, daß sie das Zimmer hütelte. Corinne war bei ihr und leitete ihr Gesellschaft.

Aber Direktor Jules Severin ließ Richard Kogaller keine Ruhe. Severin arbeitete unermüdlich mit Zahlen, er verurteilte, Richard die Schwierigkeit, in die Umwälzung einer Umwandlung der Betriebe auseinanderzusetzen.

Über Richard gab nicht nach.

Seute kam Herr Jules Severin wieder.

Er wurde nicht zu Richard gelassen, sondern Schmeißer Antonio hat ihn zu dem Herrn Geheimrat. Robert von Rahr empfing ihn liebenswürdig, aber doch sehr ernst.

Der Junge Richard Kogaller hat sich verabschiedet noch einer gerodeten ungläublichen Besserung. Er ist den Aufreagungen, die ihre Bude für ihn mit sich brachte, nicht gewöhnt. Ich kann Sie daher nicht zu ihm lassen!

„Ich bitte Sie, Herr Geheimrat, gerade dann lassen Sie mich in ihm! Er ist befallen von dem Gedanken, die Kogaller-Werte umzuwerfen, sie zu ruinieren. Und jetzt gibt er sich nicht nach! Gehen Sie mich die Chance auszuüben! Die Kogaller-Werte geben zwölfhundert Arbeiter Brot!“

Und nehmen vielleicht noch viel mehr Menschen im Jahre das Leben!“ fiel der Geheimrat bitter ein. Mit seinen Augen sah er den Amerikaner an.

„Sie sind wohl nur Geldhättmann, Herr Severin?“ „Ich verheiß Ihnen Ruhe!“

„Ich meine... um die höheren Ziele der Menschheit.“ „Sinnlos! Sie sind wohl nicht? Sagen Sie eine Ahnung... was Kultur... was wahrhafte Zivilisation bedeutet.“ Willen Sie, daß die Engländer die Händler, die den Ein-

gekau. Vorher aber besetzte er einen drei Kilometer breiten Streifen längs der Bahnlinie und weiter nach Süden auf der Grundlage seiner Schürfscheine und nach dem geltenden Verrecht.

Am 20. Juni, nachdem er telegraphisch seinen Fund gemeldet hatte, ging Staud nach Swakopmund, um seine Fündigkeit anzuseigen. Jetzt lag die Sache auf einmal anders aus. Plötzlich glaubte man auch in Lüderiksbucht an die Diamanten.

Es begann nun ein toller Renitenstrom in die Wüste Namib. Nach den seitenshühnen Schilderungen verließen selbst die Ereignisse in den Goldgräberländern Amerikas, vor dem, was sich nun in dem „unruhigen“ Südwest, Afrika abspielte. Der Kopf ließ den Herd, der Rechts-anwalt kein Büro, der Arzt keine Klinik, der Chauffeur keinen Wagen, die Beamten der Schreiber, der Zimmermann das Haus, der Kaufmann den Laden... alles strömte hinaus zu Fuß und in Wagen, mit Pferden und mit Karren, um in der Wüste Namib Diamanten zu finden.

Diese abenteuerliche Wüstenwanderung erreichte ihren Höhepunkt, als die Polizei von Lüderiksbucht auf ihren guten Verden im laufenden Galopp abritt, an ihrer Spitze ein Regierungsgeologe, um Schürfer für den Rufus zu belegen. Die Polizei hatte ausgesandte Pferde, aber man kann sich schon vorstellen, daß die Lüderiksbucher auch eifrig waren. Sie kammerten den ardueren Anteil. — Inzwischen aber land auf einem einfachen Dolmetsch in der Bahnmeisterbude des Herrn August Staud schon eine ganze Batterie von alten Selbstfahnen, die waren bis zum Hals mit Diamanten gefüllt. Diamanten! Diamanten! — Ein paar Jachlen lachten, nachdem das Märchen der ersten Jahre vorbei war. Die mündliche Bevölkerung von Deutsch-Südwestafrika betrug 1908 fünftausenddreihundert Mann und im Jahre 1913 achttausendfünfhundert. — Im Jahre 1913 werden allein über den Hafen Lüderiksbucht für 768.000 Mark Waren, hauptsächlich aus Deutschland, eingeführt. Die Kolonie gebietet betragen 1909 neun Millionen, 1911 dreizehn Millionen; 1909 bis 1913 verzeichnete der Afrikas über neun Millionen Millionen Goldmark. Das arme Südwestafrika war ein schmerzliches Kolonialland geworden. Mutterarmen entliefen. August Staud selbst legte mit seinen arduen Geldmitteln viele solcher Farmen an. Die Viehherde blühte auf. Die Bahnen wuchsen in das Land. Auch Deutschland hatte endlich viel Glück gehabt bei dem Ausbau seiner kolonialen Arbeit. — Der Reichstag benahm sich nach wie vor außerordentlich feierlich. Aber es machte auf seine ja sehr materiell denkenden Mitglieder einen einschneidenden Eindruck, daß die Panoma-Gesellschaft im zweiten Geschäftsjahr eine Dividende von 175 v. S. ausschütten konnte.

Wissenschaftliches Allerlei.

In Natal hat vor einigen Monaten eine 110-jährige Einzelebore, die seit über 100 Jahren bei der gleichen Familie, reichen Zuckerplantagenbesitzern, in Diensten gewesen war, ihre Eltern waren Sklaven gewesen.

Die Einwohner von Birma sind große Raucher. Sie haben Zigarren, die 35 bis 65 Zentimeter lang und etwa 2 Zentimeter dick sind. Die ganze Familie, einschließlich der Kinder, raucht eine derartige Zigarre gemeinschaftlich und kann im Lauf des Tages manchen Zug daraus tun.

Die Bevölkerung von Komara, einer der Kanarischen Inseln, vertritt sich gegenwärtig durch Weizen. Sie haben ein ganz besonderes Weizenfeld, durch das sie sich über weite Strecken verstreuen können. Diese Weizenfelder sind schon viele hundert Jahre alt und wird mit Hilfe der Ringer ausgeführt. Die Leute können die schwierigen Verhältnisse auf diese Weise weitergeben, und man hört sie auf 6 Kilometer Entfernung.

und nachher NIVEA

Dann wird man ihren Händen die Tagesarbeit nicht ansehn. Mit Nivea-Creme gepflegte Haut wird widerstandsfähig u. geschmeidig.

Hotel »Zu den Domspatzen«

Roman von WOLFGANG MARKEN

26. Fortsetzung.

„Ja, Herr Domstator! Manchmal denke ich, daß er Richard sehr ähnlich sieht. Aber es ist wohl nur seine Art, die meines Gatten Art ähnelt. Richard Kogaller Gesicht ist durch die Narbe entstellt. Ein Kero hat gelitten, lobend der Mund etwas verkrüppelt. Aber manchmal denke ich... ich habe Richard ausgiebig.“

„Sie haben Ihren Gatten sehr liebgehabt?“ fragte der Domstator leise.

„Ja! Abermals war ein Böser in ihren Worten. Aber ich weiß nicht... ich werde mir manchmal denken, daß es möglich ist, daß er so weit von mir abgerückt ist, daß mich mit Mühe sehen, mit kein Gesicht vorzustellen. Er war so herrschaftlich — und — er hat mir so leid getan, ich weiß, wie er litt.“

„Und da ist alle Mütterlichkeit in Ihnen wach geworden, und Sie haben sich zu ihm gefunden?“

„Überall ist das Frau Anna auf dem Sorecher. Warum haben Sie Mütterlichkeit?“

„Weil ich glaube, daß es Mütterlichkeit war, die Sie mit Ihrem Gatten zusammenführte. Nicht jene Liebe, die oft zwei Menschen untrennbar zusammenführt, jene Liebe, die des Lebens höchsten Preis und sein letztes Geheimnis ist! Vielleicht haben Sie diese Liebe noch niemals erfahren! Bereichen Sie, wenn ich an innerer Dürre rühre... aber... es... ich habe das Gefühl, daß es so sein könnte.“

Frau Anna sah ihn betroffen an, aber sie schwieg. Der Domstator erhob sich, nickte den beiden Frauen zu und ging, seine Buben aufzufuchen.

Die beiden Frauen waren allein.

Ranga würde das Schweigen, bis es Jensei brach. Sie nicht tranken, wollte Ihnen nicht wehe tun! „Er wollte, daß Sie, ich weiß!“ entgegnete Frau Anna müde. „Ich weiß, daß Sie mich bewacht hat, die ganzen Jahre, und vielleicht hat er recht! Vielleicht war's nur Mitleid und Erbarmen, das mich mit ihm zusammenführte. Vielleicht habe ich ihn nicht geliebt...“

„... ich über alles, wie eine Frau einen Mann lieben soll. Es ist möglich! Es hat mich manchmal schon verwirrt. Aber ich bin mir keiner Schuld bewußt! Und Gott weiß es; hätte er ihn mir wiedergegeben, wahrhaftig, ich wäre ihm eine gute Frau, eine liebende Frau... immer... immer gewesen!“

„Ja, ja, Frau Anna! Quälen Sie sich nicht! Und lassen Sie sich endlich los von der Vergangenheit. Niemand und nichts kann Ihnen die verflähte Erinnerung an den geliebten Toten nehmen. Aber Sie können im

Geben... und Sie haben das Recht... die Pflicht auf Liebe und Begeisterung! Gott hat Sie nicht so schön geschaffen, damit Sie resignieren!“

„Ich bin über dreißig Jahre alt!“

„Was sind das? Dreißig Jahre! Das ist doch kein Alter! Nein, nein! Sie sind jung, und das Glück wartet auf Sie!“

„Ich will Richard die Treue halten aus über den Tod!“ entgegnete Frau Anna herb.

„Und wenn es Sünde ist?“

Frau Anna sah Jensei betroffen an. „Kann das je Sünde sein?“

„Ja! Es kann!“

Herr Jüniger entwickelte den Großen seine Pläne über das Gartenfest, und er fand das allergrößte Interesse. Begeistert lauteten die und ihre Augen glänzten. Unter herrlicher Part soll in leuchtenden Farben, herodagueren durch tausend Camps, wie ein Märchenland wirken. Ich habe eine kleine erlebte Wüstentafel befestigt. Es sind zwei pensionierte Künstler dabei, die in Heilsberg sich zur Ruhe gesetzt und dort eine kleine private Kannele gegründet haben. Ich habe ihnen geschrieben und ihnen Gutsfreundlichkeit auf Luftenthal angeboten. Heute morgen haben sie geschrieben. Sie kommen übermorgen... zwölf Mann hoch. Und mit ihnen zu einundzwanzig. In Heilsberg haben wir es ja schon begonnen. Es soll ein Dreißigtausend werden. Morgen werden die Rollen verteilt. Ludmilla und Johannes, ihr beiden werden die männlichen Hauptrollen tragen. Peter bekommt die Hauptrolle. Vielleicht müssen wir sie etwas umschreiben und höher nehmen. Das werden wir sehen.“

Eifrig nickten sie.

Die Bezeichnung der zwei weiblichen Hauptrollen ist schwerer. Clemens muß es sich gefallen lassen, daß wir ihn zum Mädchen machen. Er soll die eine Rolle tragen. Aber wenn geben wir die andere Rolle?“

Die jungen Männer haben sich an. „Dem Recht!“ sagte der Peter Waldbauer plötzlich. „Alle wollten auflösen oder sie hielten sich zurück und wurden plötzlich nachdrücklich.“

Ranga nickte. Der Ruch hatte eine aldenbelle, „mächtige Stimme, und darüberhinaus würde dem munteren Bengel die Rolle bestimmt liegen.“

Das wäre ein Gönner! dachte der Domstator. Sicher hätte ihm auch Frau Anna den Ruch nennen wollen. Aber das war dann im Laufe des sich wandelnden Gesprächs verloren worden.

Gut, der Gedanke ist nicht schlecht! Wir wollen es zunächst einmal mit dem Ruch versuchen!

Dann entwickelte er seinen Plan weiter.

Die Pinnagauer Bauernpöbel holten wir uns auch heran und werden ganz Pinnagauer werden. Die anderen, die nicht in der Ober-Heidung sind, werden Lieder und Serenaden aus der Zeit von einst kribbeln und zu Gehör bringen. Unsere Freunde in Heilsberg wollen wir auch nicht veräffen. Wir schreiben an die Heilsbergener Zeitung, daß sie alle Heilsbergener einladen soll, zu unserem schönen Fest zu kommen. Und ihr alle schreibt euren Angehörigen. Der oder jener kann es vielleicht einrichten, daß er kommt. Am dem Tage soll das Radchen der Lüderiksbucht sehen. Spricht alles mit dem Radchen durch. Morgen werden die Rollen verteilt. Für alle Arbeiten, die notwendig sind. Ich brauche fleißige Hände zum Abstreifen der Not. Und überlegt euch mal alles und macht mir Vorstöße. Alle Domikanten, die auf diesem Tage in farbenfrohen Kostümen einer leuchtenden Bilder sollen allen unter Zeit der Freude untergeißelt machen. Es soll getanzt werden, und Kische und Keller sollen dafür sorgen, daß alle lustig werden.

Als sich der Domikant recht von ihnen verabschiedete, da ließ er sie mit heißen Wangen zurück.

Direktor Severin hat in diesen Tagen Richard Kogaller nicht Ruhe gegeben. Richard Kogaller konnte er nicht sprechen. Sie war doch früher von dem Tode ihres Gatten beeindruckt, daß sie das Zimmer hütelte. Corinne war bei ihr und leitete ihr Gesellschaft.

Aber Direktor Jules Severin ließ Richard Kogaller keine Ruhe. Severin arbeitete unermüdlich mit Zahlen, er verurteilte, Richard die Schwierigkeit, in die Umwälzung einer Umwandlung der Betriebe auseinanderzusetzen.

Über Richard gab nicht nach.

Seute kam Herr Jules Severin wieder.

Er wurde nicht zu Richard gelassen, sondern Schmeißer Antonio hat ihn zu dem Herrn Geheimrat. Robert von Rahr empfing ihn liebenswürdig, aber doch sehr ernst.

Der Junge Richard Kogaller hat sich verabschiedet noch einer gerodeten ungläublichen Besserung. Er ist den Aufreagungen, die ihre Bude für ihn mit sich brachte, nicht gewöhnt. Ich kann Sie daher nicht zu ihm lassen!

„Ich bitte Sie, Herr Geheimrat, gerade dann lassen Sie mich in ihm! Er ist befallen von dem Gedanken, die Kogaller-Werte umzuwerfen, sie zu ruinieren. Und jetzt gibt er sich nicht nach! Gehen Sie mich die Chance auszuüben! Die Kogaller-Werte geben zwölfhundert Arbeiter Brot!“

Und nehmen vielleicht noch viel mehr Menschen im Jahre das Leben!“ fiel der Geheimrat bitter ein. Mit seinen Augen sah er den Amerikaner an.

„Sie sind wohl nur Geldhättmann, Herr Severin?“ „Ich verheiß Ihnen Ruhe!“

„Ich meine... um die höheren Ziele der Menschheit.“ „Sinnlos! Sie sind wohl nicht? Sagen Sie eine Ahnung... was Kultur... was wahrhafte Zivilisation bedeutet.“ Willen Sie, daß die Engländer die Händler, die den Ein-

geborenenkammern heimlich oder offen Waffen lieferten, aufhängen haben, wenn sie die erwischen! Die einzige richtige Methode! Schade, daß man es mit den arduen Sündlern nicht auch so machen kann!“

„Der Geheimrat, ich muß doch wohl bitten!“ bemerkte sich Severin erregt.

„Es es denn etwas anderes? Ja, wenn die Kogaller-Werte die Wüstentafel Ihres Heimatlandes wären, wenn sie nur dem Staat in die Hand kämen, was sie produzieren, nicht nach Wunsch und Willen einem beliebigen Revolutionär, der Geld genug hat, sie zu beschaffen. Ja, wenn das wäre, das das Unternehmen nur über die Waffen verfügt, wenn er bestimmt, wie sie Verwendung finden, dann ist gegen ihre Arbeit nichts einzuwenden! Wenden Sie doch die Kogaller-Werte um! In einer Wüstentafel Ihres Staats! Wenden Sie den Krieg nicht zu einer reinen Geistesangelegenheit. Richard Kogaller acht den richtigen Weg! Er kann geändert werden. Die Kogaller-Werte sind so groß, daß sie, wenn sie sich umstellen... eine Wandlung von größtem Ausmaß schaffen können! Wenn sie es tun, so wird es ein Signal für Ihre Regierung sein, einzureichen und im Interesse der Menschheit endlich einmal eine Form zu finden, die unglücklich viel Gutes und Glend in der Welt vermeidet. Gelächert ist nicht alles! Was wissen Sie vom Gauen eines Kogaller?“

Sagen Sie den Krieg mitgemacht?“ fragte Severin erregt. „Nein!“ lachte der Geheimrat mit bebender Stimme. „Aber — mir nahm der Krieg — meine fünf Söhne! Sagen Sie — alle fünf! Augen, Granaten — und Krankheit! Ich weiß es, was der Krieg bedeutet.“

Severin suchte zu kommen.

„Und doch ist er eine Notwendigkeit!“ sagte er schließlich.

„Ein bequemes Wort! Vielleicht haben Sie bedingt recht! Aber Krieg und Krieg ist ein Unterirdie! Keine Kriege, die leichtfertig einzuheben wurden, sondern Kriege, die andere Privatinteressen, kaufmännisches Interesse auf dem Spiele haben... jene Kriege müssen verschwinden! Ja, ich weiß, es wird weiter Kriege geben! Aber nur dann, wenn ein Volk um seine Freiheit, um seine Lebensberechtigung und damit um seine Ehre kämpft! Dann — aber nur dann ist kein Opfer zu groß, und dann wird das Volk den Krieg als die Notwendigkeit, als gerecht anziehen und sein Leben in die Schanze schlagen! Nur dann, Herr Direktor Severin!“

Die wacklige Anlage des freien Mannes traf Severin. Er war keines Wortes fähig.

Man hat aber den Krieg als Geistes entdeckt! Den höchsten Grad der Gemeinheit und Verrufenheit hat man damit erreicht. Um des Geldes willen gibt es Menschen, die Kriege wünschen — ja, ich fürchte — die sie vorbereiten! Und gegen die muß mit Feuer und Schwert vorgegangen werden, denn — das Leben ist heilig!

Westfalia wieder auf dem 2. Tabellenplatz

Das gleiche Ergebnis wie im ersten Treffen. - Beiderseits sehr gute Hintermannschaften.

Arminia Marlen - Westfalia Herne

0:1 (0:1)

Es ist nicht zu leugnen, die im letzten Meisterschaftsjahr aufgetragenen beiden Neulinge haben sich als äußerst spielfähige Gegner entpuppt. Wenn sie auch spielerisch gesehen noch viel zu lernen haben, so haben sie aber in allen Treffen eine ausgezeichnete kämpferische Leistung, die manchem der alten Gaugauvereine getrost als Vorbild dienen könnte. Die Westfalia hat jedenfalls, ganz gleich, ob Röhlinghausen oder Marlen den Gegner abgaben, immer ihre liebe Not gehabt, wenn sie mitkommen oder sogar liegen wollte. Drei Punkte mußte sie wider Erwarten den Röhlinghausenern überlassen. Gegen Marlen sprang beimalig nur ein 1:0-Sieg für Herne heraus. Mannschaften, die eine ausgesprochene kämpferische Leistung bieten, liegen den Herenern nun einmal nicht. Und doch können gerade die Einheimischen aus solchen Treffen lernen, weil die Herner Mannschaft für Kampf weniger zu haben ist. Sie liebt das Spiel, das Tadeln; das würde schließlich auch genug sein, um zum Siege zu kommen, aber dann wäre es unbedingt erforderlich, daß die Elf ihre Handlungen viel schneller abzuwickeln würde, als wie das z. B. gestern mal wieder der Fall war. In der Spielanlage waren die Westfalen getrieben ihren Gegnern, wenigstens soweit noch die erste Halbzeit in Frage kam, wohl überlegen. Aber der Sturm konnte sich im gegnerischen Strafraum nicht durchsetzen, weil das Abwehrspiel sehr oft viel zu ungenau und nicht schnell genug erfolgte.

Es mag der Umstand mitgewirkt haben, daß man auf Herne Seite Kroll stehen hatte, ihm fehlt nun einmal die Wendigkeit, ebenso zeigte Dostmat auf dem Linksaußen-Posten nicht das nötige Verständnis und kein Spürvermögen. Eigenschaften, die nun einmal ein Außenstürmer besitzen muß, will er das Stürmerpaar seiner Elf abzurufen helfen. So konnten die Herner im Felde über lange Strecken des Treffens durch schnelles Stürmerpaar fallen, aber am gegnerischen Strafraum hatte meist jegliche Stürmerpaar ihr frühzeitiges Ende gefunden. Allerdings viel besser war es bei Marlen nach dieser Richtung hin auch nicht bestellt. Man wirkte zwar schlußlos, kam aber mit der Methode, auf dem kürzesten Wege zum Ziele zu gelangen, auch schon vorwärts, so daß sich Herne's Schlußmann in vielen Situationen gehörig strecken mußte, um Unheil zu bannen. Herne's linker Außenläufer kam in der ersten Halbzeit diesmal weniger zur Geltung, die rechte Seite von Marlen konnte er nicht so recht halten. Gut war es daher, daß das Herne'sche Stürmerpaar, allen voran der rechte Verteidiger, sehr schnell im Felde war. Ebenso gefielen der Mittelläufer und rechter Außenläufer. Im Sturm war der Rechtsaußen so gut, daß man ihn in der zweiten Halbzeit sogar durch zwei Spieler bewachen ließ. Das behagte ihm wiederum nicht, so daß es zu Reibereien kam, wobei der Spieler nicht die richtige Einstellung fand und einige Male daneben schuß. Aufbauplayer war gestern neben dem Halbrechten der Halblinke durch seine weiten Pässe, die allerdings nur der Rechtsaußen, aber weniger gut der Linksaußen verarbeiten konnte. Der Mittelläufer wurde im Verlauf des Treffens mit seinen Handlungen immer matter und wechselte später auch noch mit dem Rechtsaußen. Eine sehr tüchtige Hintermannschaft hatten die Gastgeber zur Stelle, die Käuferreihe arbeitete unheimlich, füllte auch den Sturm mit brauchbaren Vorläufern, die allerdings dieser nicht entsprechend ummünzen konnten.

Herne's Hintermannschaft war doch gestern zu gut.

Die Herne arbeiteten in der ersten Halbzeit mit der Sonne im Rücken, aber gegen den Wind. Schnell entwickelten sie ihr Angriffsspiel, wobei der Rechtsaußen seinen Bemühungen nur oft entweichen konnte.

Riesenüberraschung im Herner Kreisfußball

Germania Herne, Fortuna Herne und BV. Herne-Süd blieben auf der Strecke. - Södingen schlug Herne-Süd überzeugend. - Horthausen spielte unentschieden.

Fortuna Herne - Viktoria Herne 1:2

BV. Herne-Süd - SpV. Södingen 0:6

Germania Herne - Preußen Wanne 2:6

Jahn Horthausen - Ralenport Horthausen 1:1

Phönix Bochum - Reichsbahn Wanne 3:1

SS Germania Herne - Preußen Wanne 2:6 (1:1)!

Vor gut 5000 Zuschauern stieg dieser Fußball-„Großkampf“ gestern am Bahnhof. Alles wartete auf die Sensation, hätte doch ein Herne Sieg von grundlegender Bedeutung werden können. Aber die Germanen wurden nach ausgeglichener Spiel in der zweiten Hälfte durch den vielstimmigen gefährlichen Sturm der Wanner geschlagen. Die rortweisse Fünferreihe war gegenüber dem letzten Pokalspiel nicht wiederzuerkennen. Aber der Hauptgrund dieser hohen Niederlage muß festgehalten werden. Der Pfeifenmann, der bis zur Pause das Spiel gut über die Zeit gebracht hatte, verlor nach dem Wechsel vollkommen. Durch mehrere träge Fehlentscheidungen nahm er den Herne Spielern jede Lust zum weiteren Kampf, den die Herne bestimmt bis zur Pause gezeigt hatten. Ein einwandfreies Tor hing nach dem 2:2-Stand ebenfalls an unerschütterlicher Weise nicht an. Den trefflichsten Fehler beging er Mitte der zweiten 45 Minuten, als der Verteidiger der Gäste im Strafraum handelte. Sein Pfiff folgte erst auf Zuruf der Zuschauer, und dann gab er nur einen Strafschuss von der 16-Meter-Marke. Ein Strafschuss, der folgen mußte, hätte nach alles werden können. Trotz überlegenem Spielbild der Germanen, die nun nicht mehr mit Lust und Liebe bei der Sache waren, erzielten die Wanner auf leichte Art noch vier weitere Tore. Da halfen auch der oft laute Protest und die Rufe der Zuschauer nichts, die Wanner gewannen einmal mehr mit Gluck.

Verhängnisvoll war der Start beider Mannschaften. Gleich der Anstoß der Herne landete im Preußen Strafraum, wo Reich eine tödliche Chance verpaßte. In den ersten 10 Minuten gab der Gastgeber den Ton an, aber durch sein unentschlossenes und viel zu langsame Stürmerpaar fielen keine Tore. Dann kam auch Preußen ins Spiel. Eine Bombe des Rechtsaußen strich eben neben das Gehäuse. Der Kampf mochte auf und ab, beiderseits wurde schon gepöblt, aber es dauerte gut zwanzig Minuten, ehe das erste Herne Tor fiel. Ein herrliches Zusammenstoß zwischen Wiegand und Budzinski krönte letzterer mit einem Schuß ins Schwarze. Die Wanner verlorsten nun mit aller Macht auszuweichen. Aber ihr gefährlicher Sturm wurde von der aufmerksamen Herne Verteidigung noch immer abgeblockt. Erst als Reichba verließ vom Platz mußte, nutzte ihr Linksaußen

Aber das gerade nicht ideale Gelände spielte den Besuchern auch manchen Streich, die Hernegebern wurden nicht berechnet genug heringeegeben. Nach zehn Minuten Spielzeit fanden sich die Gastgeber auch befriedigt. Besonders der Rechtsaußen machte den Hernern viel zu schaffen, seine hohen Flanken waren aber meist ein gefundenes Fressen für Herne's rechten Verteidiger, der mit seinem Blondschnitz immer da auftauchte, wo es etwas zu küssen gab. Als vorübergehend Marlene's Rechtsaußen verließ, schied, fiel bald darauf das einzige Tor des Tages. Nach einer Flankenheringeebe blieb Herne's Mittelfürer im Kampf mit dem gegnerischen Torwart und seinem Verteidiger Sieger.

paßte schnell zu seinem Rechtsaußen, der wohlüberlegt ins gegnerische Tor einlenkte.

Wenn auch für die Zukunft die Westfalen immer leicht den Ton angaben, so blieben ihnen aber die Martener die Antwort nicht schuldig. Einmal sah es sehr bedenklich vor dem Herne Gehäuse aus, doch ließ der Martener Stürmer freitendend weit neben das Tor. Auch Herne's Rechtsaußen langte noch vor dem Laufpfiff einmal kräftig zu, aber sein wichtig geschaffener Ball landete in den Armen des sehr guten Martener Hüters.

Auch nach dem Beginn der zweiten Halbzeit sah es anfangs danach aus, als wenn die Herne noch zu weiteren Treffern kommen würden. Da aber Herne's Rechtsaußen zu stark bewacht und auch genommen wurde, wurde die Herne's Stürmerreihe mehrmals gestoppt. Besser kam aber dafür Marlene's Fünferreihe zur Geltung. Einmal gab es auch für Marlene einen Rattenstich. Die Besucher mußten zeitweilig auf stärkere Verteidigung ihres Tors besonderen Wert legen, so sehr wurde Marlene's Sturm mit brauchbaren Vorläufern nach vorn gedrückt. Die Überzahl behielt aber Herne's Hintermannschaft, man konnte auch noch für den Spielbau sorgen. Aber da zeigte sich der Sturm nicht auf allen Posten unternehmungslustig genug. Eden gab es zwar mehrere, aber keine führte zum Erfolge, so daß sich die Herne beim Schlußpfiff des Letzters über einen knappen und auch etwas glücklich errungenen Sieg freuen konnten. Der zweite Platz war durch diesen Erfolg nämlich wiedergeholt worden; gekannt darf man aber sein, ob für immer. Kommenden Sonntag suchen die Herne zu ihrem Schlußspiel den Deutschen Meister in Schalk auf.

Großer Abstieg des VfB Bönig.

Delog Rothhausen - VfB Bönig 3:4 (2:2)

Das letzte Meisterschaftsspiel in der Gelsenkirchener Bezirksgruppe endete mit einem überraschenden Sieg des VfB Bönig. Überallsehend oder nicht? Hatte man den VfB in dieser Meisterschaft schon je so kämpfen gesehen, wie in diesem Spiel? Nein. Die Elf spielte wie aus einem Guß, man nahm allgemein an, es ginge um den Aufstieg. Bönig. Trophäe ging es nur um den 5. bzw. 6. Tabellenplatz. In einer überzeugenden Manier fertigten die Böniger ihren großen Gegner zwar knapp, aber mehr als sicher ab. Beim Seitenwechsel hieß es noch 2:2. Die Rothhäuser waren anfangs im Vorteil. So trauten sie das erste Tor, Bönig gleich aus, wieder gingen die Deloger in Vorteil, und wieder glich Bönig aus. Nach der Pause war es nicht anders. Wieder waren es die Gastgeber, welche in Führung gingen, erneut aber glichen die Schadebuerer aus. Allgemein rechnete man mit einem Unentschieden, da erhielten die Böniger in der Schlussminute einen 11-m-Ball zugesprochen, welcher zum Siegestreffer verwandelt wurde und der dem VfB den 5. Tabellenplatz brachte. Damit hat der VfB die Meisterschaft mit einer guten Durchschnittsleistung abgeschlossen, er wird in der kommenden Meisterschaft bestimmt ein weiteres Wort mitreden.

gen, will schon etwas heißen, kein Treffer konnte vom Süder Torwart gehalten werden. Bis sah allerdings die Partie gleich zu Beginn des Treffens für den Gast aus. Erst nach viertelstündiger Spielbauer war seine Elf vollständig zur Stelle. Hier wird es allerdings für den Vorstand höchste Zeit, einzugreifen, damit bei allen andern Treffen mit Spielbeginn die volle Einheit anwesend ist. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Den Anstoß führte Södingen aus, da fürs erste nur 8 Mann im Felde standen, war der Gastgeber start im Vorteil. Mehrere Schüsse landeten knapp am Södingen Tor vorbei. Die Überlegenheit der Süder hielt weiter an, zu Erfolgen langte es jedoch nicht, wohl zu zwei ergebnislosen Eden. Langsam füllte sich das Södingen Mannschaftegebilde, jetzt bekam auch der Spielverlauf ein ganz anderes Gesicht. Zuerst erfuhr das Södingen Schlußbrett eine Entlastung, der Lauf beteiligte sich am Spielaufbau, und im Nu war Süd in die Verteidigung gedrängt, wobei es aber nicht blieb. In der 24. Minute fiel der erste Treffer für Södingen, und nach weiteren 20 Minuten stand die Partie schon 5:0 für Södingen. An diesem Torreigen beteiligte sich Göring mit vier Erfolgen, während Sollich den fünften Treffer erreichte. Gegen diese schnell erzielten Tore war das Süder Schlußbrett machtlos, denn alle wurden so abgezielt in die Eden geleitet, daß auch der beste Hüter sie nicht hätte vermeiden können.

Nach der Pause drängte der Gastgeber stark, um auch zu Toren zu kommen, vergebens war aber sein Bemühen, denn die platierten Schüsse meisterte Kapitän im Södingen Tor. Immer wieder war kein Anzeichen gegen das Södingen Festhalten für die Zuschauer eine Augenweide. Schon von Mann zu Mann rollte die Kugel, im gegebenen Moment folgte auch schon der Rundschuß auf das Tor. Was aber von den beiden Verteidigern nicht fortgeköpft wurde, mach-

te der Schlußmann unglücklich. In diesem Abchnitt wären dem Gastgeber ein paar Tore zu vergönnen gewesen. Kurz vor dem Ende machte dann der Södingen Linksaußen das halbe Duzend voll.

Herne-Süd 2 - Södingen 2:1.

Germania Herne 2. Jgd. - Södingen 2. Jgd. 3:1.

Germania Herne 1. Jgd. - Södingen 1. Jgd. 2:3.

Jahn Horthausen - Ralenport Horthausen 1:1 (1:1)

Zwei Absteigskandidaten standen sich an der Heinrichstraße gegenüber und trennten sich nach einem erbitterten Kampf mit einer Teilung der Punkte. Das Ergebnis bedeutet sehr wahrscheinlich die Rettung Horthausens vom Abstieg, verloren scheinen aber die Horthausener zu sein. Im Falle eines Sieges wären sie eventuell zu retten gewesen, nun aber dürfte der Abstieg endgültig besiegelt sein. Horthausens Mannschaft hat sich in den letzten Spielen besser geschlagen als man allgemein erwartet hatte, umso mehr freut es uns, daß sie es noch in letzter Stunde schaffte und so einem weiteren Herne Verein der Abstieg erspart blieb.

Tabelle der 1. Kreisklasse:

Preußen Wanne	20	16	3	1	72:31	35:5
Phönix Bochum	20	15	4	1	71:17	34:6
Germania Herne	20	11	4	4	62:36	26:12
BV. Herne-Süd	21	10	3	8	58:46	28:19
Constantin Herne	20	9	4	7	44:44	22:18
Fortuna Herne	21	7	5	9	41:45	19:23
Viktoria Herne	20	7	3	10	36:45	17:23
Ralenp. Horthausen	21	6	4	11	38:63	16:25
Reichsb. Wanne	19	5	4	10	43:49	14:24
Södingen	21	5	4	12	30:41	14:28
Teutonia Riemke	19	5	2	12	27:60	12:26
Jahn Horthausen	20	2	6	12	29:66	10:30

Ueberrasschende Siege von VfL Herne und Sania Herne.

VfL Herne - Constantin Bochum 1:0 (0:0)

Sania Herne - VC Hordel 3:1

SC 19 Herne - TuS Harpen 2:0

SpV 11 Wanne - Fortuna Wanne 0:2

VfL Herne - Constantin Bochum 1:0.

An der Ludwigstraße in Horthausen hatte das Erscheinen des Tabellenführers großes Interesse ausgelöst. Die Zuschauer rechneten mit einer Ueberrasschung, welche dann auch prompt eintraf. Die Bochumer, welche schon in der 1. Serie einen sehr schweren Stand gegen den VfL hatten, wehrten sich diesmal mit dem Mut der Verzweiflung, konnten aber den Treffer nicht verhindern und mußten sich mit dem knappten aller Ergebnisse geschlagen begeben.

Sania Herne - VC Hordel 3:1 (0:0)

Der mächtig auftretende VC Hordel blieb wider Erwarten in diesem Spiel auf der Strecke. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf, denn die Herne waren besser und im ganzen Verlauf des Treffens überlegen. Beim Seitenwechsel hieß es noch 0:0, nachher aber legten die Gastgeber los und stellten den Sieg sicher.

Jugendspiele um die Bannmeisterschaft:

Sania Herne - SC Constantin 2:1

Sania Herne 2. Jgd. - SC Constantin 2:1

Tabelle der 2. Kreisklasse:

Constantin Bochum	20	14	2	4	46:20	30:10
SC Herne 19	18	13	2	3	56:23	28:8
Sp. u. Sp. Gerthe	18	10	3	5	43:25	22:12
Wanne 11	17	8	4	5	42:24	22:14
VfL Herne	10	8	3	8	39:33	19:19
TuS Harpen	18	6	3	9	27:31	15:21
Fortuna Wanne	18	7	2	9	35:42	16:20
VC Hordel	19	7	3	9	33:39	17:21
Langendreer	18	7	0	11	38:72	14:22
Ralenport Wanne	17	4	3	10	21:29	11:23
Sania Herne	18	3	1	14	24:66	7:29

Der SpV 16 Herne siegte weiter.

TuS Hannibal Wanne - SpV 16 Herne 0:2 (0:2)

Der ununterbrochene Siegeszug der 16er hielt auch an diesem Sonntag an. Auf dem gefährlichen Wanne-

Prächtige Erfolge des Herner Turnklubs

beim Hallenportfest in Bochum. HIC vor SS Bochum im Mannschaftsschachkampf. - Jugendlicher springt 1,75 Meter hoch. - Thöne und Jrl. Schulze Sieger im Mehrkampf.

In der neuerbauten Turnhalle der Jeché Amalie in Bochum-Werne, die dem Kreis Bochum von der Harpener Bergbau-WG. zur Verfügung gestellt worden war, wickelte der Kreis Bochum gestern sein erstes Hallenportfest ab. Die Beteiligung war außerordentlich stark und die besten Vereine des Kreises Bochum, die die Leichtathletik pflegen, waren hier vertreten. Die Veranstaltung bildete gleichzeitig den Auftakt zur diesjährigen Leichtathletik-Kampagne, denn neben den Hallenkämpfen kam noch ein 300-Meter-Geländelauf zur Ausrichtung. Zehnmannschaften am Rücken hatten die Bochumer Vereine vertreten. Als einziger Herne'scher Verein erschien der Herne Turn-Club auf dem Plan. Auch diesmal zeigte sich der HIC als außerordentlich leistungsfähig, so daß man wohl mit Recht immer wieder behaupten darf, daß der HIC mit zu den führenden Leichtathletik treibenden Vereinen des Kreises Bochum gehört. Ein hervorragender Erfolg ist der Sieg über die hampferische Mannschaft der SS Bochum, die einen klaren Sieg des HIC gestern anerkennen mußte. Mit rund 46 Punkten waren die Herne in diesem Mannschaftsschachkampf überlegen. Bei Berücksichtigung des Rennens, aber das die SS-Sportler verfügen, zeigt der Erfolg von einer prächtigen Form der Herne Turner.

Befonders zeigte sich der Herne Thöne von der besten Seite, der auch mit 109 Punkten klar den Einzelsieg im Schachkampf errang.

Seine Leistungen waren: Hochsprung 1,80 m; Weitsprung 5,78 m; Kugelstoßen 11,93 m und Steinwurf 7,81 m. Auch in den Turn. Übungen zeigte er sich wie auch alle anderen Herne Turner recht gut. Bei den Frauen gab es wieder einen Herne'schen Mannschaftserfolg, und zwar siegte der Herne Turn-Club mit 216 Punkten vor dem TV Bochum 1848. Auch hier sicherte sich Jrl. Schulze mit 83 Punkten den Einzelsieg. Bei den Einzelschachkämpfen gab es weitere zahlreiche Herne'sche Siege, die alle mit sehr guten Leistungen erzielt wurden.

Die beste Leistung des Tages bot Werner Henkemeier im Hoch- und Weitsprung mit den Leistungen von 1,74 Meter hoch, 6,32 Meter.

Auch der Herne Behrend erreichte im Weitsprung die gute Hallenleistung von 6,11 m. Den Mannschaftsschachkampf der Jugendklasse, der ebenfalls aus einem Dreikampf bestand, gewann Tura Werne mit 224 Punkten vor dem Herne Turn-Club, der auf 206 Punkte kam. Dritter wurde TuS Bochum. Die zahlreichen Herne'schen Erfolge geben den Beweis, daß der Herne Turn-Club auch in diesem Jahre den richtigen Schritt auf leichtathletischem Gebiet gefaßt hat.

Nachstehend einen Auszug aus der Siegerliste.

Die Ergebnisse des Mannschaftsschachkampfes:

Schachkampf (Männer): 1. Herne Turn-Club (Mannschaft mit Thöne, Hordel, Colpbeert 2. Röchol 407 Pkt.;

2. Sportgemeinschaft SS Bochum 361 Pkt.; 3. TV Bochum 1848 353 Punkte.

Dreikampf (Frauen): 1. Herne Turn-Club (Mannschaft mit Jrl. Schulze, Jrl. Wolter, Jrl. Jelt und Jrl. Jollenbeck) 216 Pkt.; 2. TV Bochum 1848 191 Pkt.; 3. TV Jahn Querenburg 156 Punkte.

Dreikampf der Jugend: 1. Tura Werne 224 Punkte; 2. Herne Turn-Club 206 Punkte; 3. TuS Bochum 199 Pkt.

Ergebnisse der Einzelschachkämpfe:

Schachkampf (Männer): 1. Thöne (Herne Turn-Club) 109 Punkte, 2. Schulze (SS Bochum) 102,5 Punkte, 3. Hordel (HIC) 101,5 Punkte, 4. Zeiger (Bochum 48) 101 Pkt., 5. Röchol (HIC) 99 Punkte, 6. Colpbeert 2 (HIC) 98 Pkt.

Dreikampf (Frauen): 1. Jrl. Schulze (HIC) 83 Pkt., 2. Jrl. Wolters (HIC) 58 Punkte, weitere Sieger wurden: Jrl. Jollenbeck und Jrl. Jelt (beide HIC).

Dreikampf (Jugend): 1. Henkemeier (Tura Werne) 81 Punkte, 2. Behrend (HIC) 69 Punkte, 3. Wagner (HIC) 51 Punkte, 10. Weßel (HIC) 44 Punkte, 12. Uster (HIC) 41 Punkte.

Kugelstoßen (Männer): 1. Oetmann (SS Bochum) 11,98 m, 2. Thöne (HIC) 11,93 m.

Weitsprung (Männer): 1. Gölzenleuchter (SS Bochum) 5,81 m, 2. Röchol (HIC) 5,72 m.

Weitsprung (Frauen): 1. Jrl. Wolter (HIC) 4,47 m.

Kugelstoßen (Frauen): 1. Jrl. Schulze (HIC) 9,42 m.

Hochsprung (Frauen): 1. Jrl. Wolters (HIC) 1,30 m.

Weitsprung (Jugend): 1. Henkemeier (Tura Werne) 6,32 m, 2. Behrend (HIC) 6,11 m.

Kugelstoßen (Jugend): 1. Behrend (HIC) 12,65 m, 11. Henkemeier (Tura Werne) 11,4 m (1).

Bochim-Berlin nur Vierter

Der deutsche Billardmeister Joachim-Berlin kam bei der Billardweltmeisterschaft in der freien Partie, die in Marthe entschieden wurde, überraschenderweise nicht über den vierten Rang hinaus. Der Berliner verlor seine letzte Partie gegen den Franzosen Albert Platt mit 291:300 und erreichte damit bei 32-Siegen nur 10 Punkte. Der Franzose Cote, der bekanntlich Joachim geschlagen hatte, unterlag dem Berliner im Schlußgleichfalls 10 Punkte aufzuweisen; der Portugiese belegte durch den besseren Durchschnitt von 32,59 vor Cote (27,91) und Joachim (19,98) den zweiten Platz hinter dem neuen Weltmeister Albert-Frankreich, der ohne Spielerverlust 14 Punkte und einen Durchschnitt von 33,98 erzielte. Hinter Sweeting-Holland (3,9 Punkte) und Calmiche-Frankreich (4:10), belegte Thienens-Gelkenstein mit 2:12 Punkten den siebten Rang vor Jacobit-Schweiz.

Westfalen im Adler-Preis ausgeschieden

180 Tore in 8 Spielen

Nieder- und Mittelrhein vertreten Westdeutschland weiter

In acht Spielen der Vorrunde starteten am ersten Märzsonntag die 16 Handballmannschaften in den Wettbewerb um den Adler-Preis. Nur acht von ihnen erreichten die Zwischenrunde am 20. März, unter ihnen auch der Nieder- und Mittelrhein. Der Gau Westfalen leistete sich in Kassel den Scherz, sich von Nordhessen mit 9:6 (2:2) aus dem Rennen werfen zu lassen. Der Nieder- und Mittelrhein blieben in Wuppertal mit 12:6 (5:3) Württemberg hinter sich und auch der Mittelrhein feierte aus Darmstadt mit einem 8:6 (4:6) über Südwelt zurück.

Die Ergebnisse der Vorrunde

Wuppertal: Nieder- und Mittelrhein	12:6
Kassel: Nordhessen — Westfalen	9:6
Darmstadt: Südwelt — Mittelrhein	8:6
Stettin: Pommern — Nordmark	8:7
Frankfurt: Brandenburg — Ostpreußen	10:6
Breslau: Schlesien — Sachsen	7:3
Göttingen: Niedersachsen — Mitte	6:19
Bamberg: Bayern — Baden	9:8

180 Tore in acht Spielen

Freuen für den Einsatz. Die Titelfavoriten Mitte, Pommern, Brandenburg, Schlesien, Nordhessen und Sachsen haben neben den zwei westdeutschen Gauen die erste Runde überstanden. Überzeugend liest sich der Gau Westfalen mit 19:6 über Niedersachsen in Göttingen durch. Für die Überwindung der Pommern in Stettin mit einem 8:7-Sieg, nachdem die Nordmark zur Pause noch mit 6:1 geführt hatte, und auch der 7:3-Erfolg Schlesiens über Sachsen in Breslau kam vielen unerwartet. Brandenburg schaltete in Frankfurt den Gau

Ostpreußen nicht allzu überzeugend mit 10:6 aus und auch Bayern blieb in Bamberg nur ganz knapp mit 9:8 über Baden erfolgreich. Nicht immer entfiel also die wirkliche Stärke des Kampfs — vielmehr war die Tagesform entscheidend.

Nordhessen schaltet Westfalen mit 9:6 (2:2) aus

Die Niederlage der westfälischen Handballmannschaft in Kassel kommt zu überraschend: hatte man doch allgemein mit einem höheren Sieg der Mannen aus dem Lande der Roten Erde gerechnet. Zwar hatten die Westfalen für Kraus und Topp einen starken Kämpfer und Schütze, einfließen müssen, aber trotzdem enttäuschte die Mannschaft sehr. Der 9:6-Sieg der Hessen ist verdient, die in Hermann ihren besten Spieler hatten. — Bis zur Pause handelte die Partie noch unentschieden 2:2. Hellen ging zunächst durch Hermann in Front, aber schon bald konnten die Westfalen das Ergebnis torrieren. Hellwarth torierte kurze Zeit später für eine 2:1-Führung für Westfalen. Kurz vor der Pause schloß Prinz für Hessen den Ausgleich. — Nach dem Wechsel kamen die Hessen groß in Fahrt, während die Westfalen eine Krise durchzumachen hatten. Die Hellen-Spieler Hermann und Eichhorn schafften in kurzer Zeit eine 7:3-Führung, die Bramkamp für Westfalen den vierten Treffer erzielte. Maßeresel und Hilfer erhöhten nun wieder den Vorsprung auf 9:4. — Zum Schluß kam Westfalen noch einmal mächtig auf und ersetzte auch durch Denser und Rötger zwei Tore, aber an der Niederlage war nichts mehr zu ändern.

Nordmark Reichsbundpokalsieger

Güdwest in Erfurt 3:1 geschlagen

Im Schlußkampf um den Reichsbundpokal feierte am Sonntag in Erfurt vor rd. 10.000 Zuschauern die Fußballmannschaft des Gau Nordmark über die Vertreter des Gau Südwest verdient mit 3:1 (0:0). Dadurch hat sich der Gau Nordmark als der kampfstärkste unter den deutschen Fußballgauen erwiesen und zugleich zum ersten Mal nach der Neuordnung des deutschen Sports in die Siegerliste des Wettbewerbes um den Reichsbundpokal eingeschrieben.

Bemerkenswert ist, daß der Großkampf in der Blumenstadt Erfurt nur zu geringen Anstößen fand. An dem Vorrücktag hatten sich in der Mitteldeutschen Kampfbahn nur 10.000 Personen eingefunden, darunter die Führer der beiden Sportgauen, Senator Richter-Nordmark und St. Obergruppenführer Federle-Südwest, ferner als Vertreter des Reichsbundpokals der 29. St. Generalmajor Kemmler, der Oberbürgermeister der Stadt Erfurt u. a. m. Der schmeichelnde Belohnung des Sieges erhielt sich aus der kurzfristigen Ankündigung, die nicht genügend Zeit für eine großartige Werbung gelassene. Die Nordmark-Elf hat ihre Favoritenstellung im

Pokalkampf bis zum guten Ende behauptet. Sie konnte ihre vor acht Tagen gegen Baden geseigte Gesamtleistung in Erfurt sogar noch steigern. Die Zusammenarbeit aller Teile war wieder vorbildlich. Das Schiedsgericht ließ keinen Wunsch offen und die Aufrechterhaltung jeder Situation gewannen. Der Angriff kam diesmal erst im zweiten Abschnitt in volle Fahrt, aber dann leiste sich auch jeder Stürmer hervorstechend ein. Selbst in bösen Augenblicken, so als der junge Tormann Warming und später der Halbkreisler Vanie verletzt ausfielen, verlor die Mannschaft für keine Sekunde die Ruhe und die Überlegenheit. Die Mannschaft vom Südwest enttäuschte leicht. Ihr letzte gerade das, was den Gegner so hart auszeichnete. Wohl stand Kemmler im Tor seinem Gegenüber kaum nach, auch beide Verteidiger erfüllten vollumfänglich ihre Pflicht, aber aus der Mitte an zwei Toren durch haarten. So war auch bei den Toren ein schäbliches, aber weites Aufdrängen nicht ganz schuldig. Noch schwächer waren die Stürmer, von denen allein Ebert und Roth bessere Vorleistungen zeigten. Der Halbkreisler Schmitt war viel zu langsam und verlor dadurch einige gute Torgelegenheiten. Die fünf Stürmer hatten gemeinsam, daß sie mit den Schüssen verzogen und dabei noch sehr ungenau schossen.

Schalke überzeugt auch mit „Erfolg“

10000 warteten vergeblich auf eine Genstanz / Borussia auf den dritten Platz zurückgefallen / Wer wird „Bismarck“?

Von den vier Meisterschaftskämpfern der westfälischen Fußball-Gauleague fand naturgemäß die Auseinandersetzung zwischen Schalke 04 und Borussia Dortmund das größte Interesse. Die Schalke feierten mit 4:0. Mit dieser Niederlage fallen die Dortmund-Berliner zwar wieder auf den dritten Tabellenplatz zurück, aber auch Westfalen muß noch zur Gläubig-Kampfbahn.

Mit knapper Not holten sich diesmal die Herzer dank ihrer überlegenen Hintermannschaft bei Arminia Marten einen 1:0-Sieg, der zwar verdient ist, aber doch wieder zeigt, wie schwer den Westfalen auf eigenem Gelände beizukommen ist. Ihre starke Formverbesserung bewies wieder einmal die Sp. Röhlinghausen. Der Tabellenführer aus Röhlinghausen hatte am Strammannshof nur eine erste Halbzeit, fiel dann aber hart ab. Mit 7:0 holten sich die Röhlinghäuser die Punkte. Nicht weniger als fünf Treffer kamen dabei auf das Konto des neuen Mittelstürmers Eppenhoff. Hülsen 09 als zweiter absteigender Verein verlor in Höntrup noch einmal zu retten, was zu retten war, aber bei dem auf aufgeregten Platz waren alle Anstrengungen vergeblich. Mit 5:1 schaltete der Sp. Höntrup einen sicheren Enderfolg.

Damit haben außer den Bochumer Germanen, die bereits am letzten Sonntag „Jertig“ waren, auch Hülsen, Höntrup und Röhlinghausen ihre Meisterschaftsspiele beendet. Für Röhlinghausen und Hülsen waren die letzten Punkte-treffen also gleichzeitig Abschiedsspiele. Wann finden sie wieder den Weg in die höchste Fußballkategorie?

Schalke 04 — Borussia Dortmund 4:0
Arminia Marten — Westfalen 1:0
Sp. Röhlinghausen — Sp. Röhlinghausen 7:0
Sp. Höntrup — Hülsen 09 5:1

Schalke 04 — Borussia Dortmund 4:0

Sobald die Sportfreunde ein Haar in der Butter finden, erscheinen sie in großen Mengen, um sich an Ort und Stelle davon zu überzeugen, ob wirklich der Schalke-Mannschaft ein anhaltender Gegner erwacht. Es waren also 10.000 Zuschauer, eine Rekordzahl bei den Schalke-Meisterschaftsspielen im engen Bezirk, erschienen. Sie waren zunächst große Augen, als sie gewahrten, daß die Schalke mit „Erfolg“ das Feld betraten. Es spielten bei Schalke:

Schabran	Klobt	Bornemann
Prinz	Gellisch	Berg
Kalwitsch	Seyran	Pöttingen
Ruzorra	Mede	

Die Dortmund-Elf erschien in der härtesten Aufstellung. Zunächst wurde nach dem Warum gefragt. Schalke maßgebend Leute auf die Schultern und schwingen sich aus. Was wenn Schalke nicht auch einmal in solcher Aufstellung antreten könnte? Aber es konnte doch nicht gehen, man solle die eigene Kraft nicht unterschätzen. 2:2 in Dortmund und 1:0 in Röhlinghausen spulte in den

Köpfen der Zuschauer. Über die Befürchtungen waren doch grübeln. Schalke kann sich auch die Aufstellung erlauben. Das Gerücht ist fest und unerschütterlich, und alles anders, was in der Mannschaft kreucht und flucht, ist kaum als Erfolg anzusehen, sie sind so durchgefallen wie die Alten. Darum war auch nur die Schalke-Käuferreihe in den ersten 10 Minuten unruhig. Gellisch kopierte dann den eigentlichen Mittelstürmer Tübbelt auf das beste. Die Schalke hatten eigentlich nur einen Mann bei den Gästen zu fürchten, den internationalen Mittelstürmer Lenz. Aber Lenz tauchte vollkommen im Felde unter, man sah und hörte nichts von ihm. Gellisch suchte ihn so zu zurecht, daß kaum noch ein glänzender Faden an ihm übrig blieb, er verzweifelte ihn so, machte ihn höchst überflüssig, verurteilte sein Spiel zur Dürftigkeit.

Die Borussia dachte sich die Entwicklung der Handlung so: Den Ball durchlegen, der Mittelstürmer Lenz sollte dann im freien Raum durchbrennen und dann Tore schießen, ohne großes Getöse, ohne daß er sich groß gegeben hätte. Das ist wirklich nicht leicht. Er wurde in den ersten Minuten von Schabran, als er einmal durchbrennen wollte, geleitet, der Schiedsrichter verhängte einen Elfmeterball, auf den Lenz gewartet zu haben schien. Man verließ sich auf den Verteidiger Maritz auf Vollstreckung des harten Urteils, der aber den Ball gegen die Kette trommeln ließ. Damit war der Ball erledigt. Und dann muß der Gast seine Schwächen offenbaren. Jetzt fällt die mangelhafte Ballbehandlung und das dürftige Ballgefühl bei den Gästen auf. Sie haben Trübsal und Mühen, versuchen sie auch anzuwenden, haben aber nur wenig Glück. Da ist immer Lenz am Ball, er will sich an Gellisch vorbeischießen, dem nichts anderes übrig bleibt, als die Notbremse zu ziehen. Und gleich ist Schalke wieder oben auf, der Dortmund-Verteidigung unterläuft ein grober Fehler zu genau, daß Kalwitsch sich der Sache annimmt. Drei steht er vor dem Tor der Dortmund und kann den Ball oben einlegen. Noch einmal verliert Lenz durchzubrennen, er schießt einen Schrägball vor das Tor des Gegners, zu seinem Leidwesen ist keiner der Kameraden zur Stelle, der nachhelfen könnte. Vörtingen erhält den Ball, er geht herauf zum Angriff über, wird angegangen und kann den Ball nur neben den Pfosten legen. Schalke spielt zum Verdruss der Gäste mit ihnen Ruhe und Mäus. Und das wenige Meter vor dem Tor der Borussia. Die Abwehr stolpert, fällt, springt auf, springt neben den Ball, alle taufen sich um den Ball, mit Kopf, mit Fuß, aber der Ball wird schließlich doch aus der Enge gebracht. Lenz hat immer noch Durchbruch, aber wird ohne Gnade abgeblockt und kommt auf keinen grünen Zweig. Dagegen geht Ruzorra mit feigen Schritten durch, läßt die Abwehr an sich vorbeirutschen, er lenkt den Ball Wörtingen zu, der nur einschlagen braucht. Die Borussia-Halbkürmer sind sehr fleißig, sehr zäh, sehr, sie schaffen immer bedeutende Lagen vor dem Schalke-Tor, aber... aber da fehlt ihnen die Überlegenheit, sie stehen wie erschlagen und können den Ball nicht mehr aufs Tor der Schalke bringen.

Nach der Halbzeit drängt sich der Gast wieder noch in den Angriff. Die Schalke nehmen die Anstrengungen nicht allzu ernst. Der Angelpunkt der Gäste ist lahme, so kann also nichts Großes mehr passieren. Das ist eben ein schwacher Punkt in der Borussia-Mannschaft, daß sie das Spiel auf einen Mann zupicht. Lenz wartet darauf, daß seine Halbkürmer ihm den Ball auf den Teller legen und er nur zu funkeln hat. Aber da kommen sie mit dem besten Willen nicht hin. Und haben sie einmal dazu Gelegenheit, den Ball ungehindert vorzulegen, dann sind sie so erschöpft, daß sie ihn nicht mehr bewegen können. Wie anders bei Schalke. Da gibt es keine Ermüdungserscheinungen, da fahrt jeder zu, wenn Rot am Mann ist. Keiner zeigt sich überheblich, alle heben für einander ein. Darum ist es auch die Schalke-Mannschaft, die die Schwere immer wieder auf einen anderen Kasten ladet, ist der eine festgefahrene, darum ist das Spiel auch immer flüssig und flüchtig. Einige Male ist auch ein Gedränge vor dem Schalke-Tor zu sehen, der Ball liegt sogar auf der Torlinie, aber keiner ist da, um das Schlußhüt auszuführen. Die Borussia haben sich so heben lassen, bis die Kraft draufgegangen ist. Und die Schalke denken nicht daran, sich zu beschleiden. Sie wollen es den Borussia heimzahlen. Die Gäste lösen ihren Bestand auf, sie können nicht mehr mit, sie haben keine Luft mehr. Aber noch die Schalke. Ruzorra geht wieder vor, gibt an Vörtingen, der schießt die Abwehr, legt Rede vor, der ungehindert einschlagen kann. Und wenige Minuten später ist es Kalwitsch, der den Ball nach innen treibt, ihn dann vorlegt, wieder ist Rede zur Stelle, um das vierte Tor zu machen. So mußte auch Borussia einen herben Tribut zahlen wie alle anderen Gegner auch. Wenn sie auch sehr fleißig waren und alles in ihrer Kraft Stehende getan haben, um sich ein besseres Ergebnis zu sichern, sie sind nicht einmal an den Durchschmitt herangefahren.

Sp. Röhlinghausen — Sp. Röhlinghausen 7:0

Man muß es dem Sp. Röhlinghausen belohnen, daß er bis zum letzten Moment in der Gauleague verbleibt hat, obwohl sein Abstieg schon seit Wochen eine feststehende Tatsache war. Auch in Röhlinghausen feierte er sich in den ersten 45 Minuten energisch vorwärts, und auch nach dem Wechsel gaben die Gäste den Kampf noch nicht verloren. Bis schließlich der Sturm der Gastgeber mächtig aufdrehte und einen Treffer nach dem anderen herausholte. Der Held des Tages war Röhlinghausen-Mittelstürmer Eppenhoff, der sich wieder als technisch überaus gewandter und schußkräftiger Spieler erwies. Wenig weniger als viermal traf Eppenhoff zum Schluß der zweiten Halbzeit ins Schwarze, nachdem er schon ein Tor vor dem Wechsel erzielt hatte. Übrigens war beim Plas-

verein diesmal wieder Namrodt dabei, und im Sturm sah man wieder Ruted auf dem gewohnten halbkreisigen Posten. Bereits nach zwanzig Minuten hatte Röhlinghausen Halbkreisler Eppenhoff die Führung erzielen können, die Eppenhoff trotz härtesten Widerstandes des Tabellenletzten, bei dem wieder Daag erstmalig nach seiner Verletzung das Tor hütete, auf 2:0 erhöhte. Am zweiten Abschnitt schloß dann zunächst Eppenhoff zum dritten Tor und für den Rest der Röhlinghausen-Mittelstürmer, zum Teil in recht schneidigen Weinaugen. Ueber Verla, Röhlinghausen-Torwart, sollte man auch Eppenhoff für eine weltfällige Gassei bezeichnen. Ein Lob verdienen beide Röhlinghäuser Verteidiger, der unverwundliche Studel und Tonfel.

Sp. Höntrup — Hülsen 09 5:1

Die Sauerländer, deren Schicksal schon am letzten Sonntag entschieden wurde, traten mit verzögerter Eile an, die sich zwar eilig abmühte, aber dem Platzverein nicht gewachsen war. Fast in jeder Phase des Höntruper das Spiel und in ähnlicher Form während der ganzen Spielzeit hatten die Röhlinghäuser wohl weniger Abwehrlagen gehabt. Besonders der Sturm konnte aufgefallen, obwohl bei den Hülsenern noch die Bedienung der besten Mannschafteile war. Hülseners Hand Stein wieder bei den Höntruper im Tor, nachdem er in den letzten Spielen pausiert hatte.

Tabelle

Sp. Schalke 04	17	15	2	0	79:10	32:2
Westfalen	17	10	5	2	37:15	25:9
Borussia Dortmund	17	10	4	3	42:27	24:16
Sp. Röhlinghausen	16	8	4	4	29:23	20:12
Germania Bochum	16	7	3	8	27:42	17:19
Sp. Höntrup	18	8	0	10	27:34	16:26
Sp. Röhlinghausen	18	6	2	10	38:32	14:22
Arminia Marten	17	5	2	10	21:26	12:22
Sp. Hülsen 09	18	4	2	12	21:52	10:26
Sp. Röhlinghausen	18	2	0	16	16:71	4:32

Gelsenkirchener — Tus Bochum 1:0

Das war die erste Zuschauerveranstaltung der beiden Mannschaften, die das Spiel auch zu durchführten, wie es Anstand und Sportlichkeit erforderten. Die Gegner waren sich ziemlich gleichwertig. Beide legten mehr Wert, ihre Linie im Spiel beständig einzuhalten, als kämpferische Leistungen zu zeigen. Immerhin, etwas mehr Hartnäckigkeit zeigten doch die Gelsenkirchener. Aber sie mußten oft energisch den Angriff bei den Gästen unterbinden. Denn sie führten vor der Halbzeit schon durch einen erfolgreichen Torhauer des Halbkreislers das Spiel und wollten den Gästen kein Unentschieden zugestehen, so sehr sie dies darum bemühten.

Gelsenkirchen 07 wurde Meister

Union Günnigfeld klar bezwungen / PostSport hatte einen guten Tag

Gelsenkirchen 07 — Union Günnigfeld	3:0
Hülsen 07 — PostSport	0:1
Küppersbühl — Fortuna Gelsenkirchen	1:0
Westhausen 05 — Gelsenkirchen 06	4:0
Halensport 08 — Sp. Gelsenkirchen	1:0
Sp. Röhlinghausen — Erle 08	5:4

Eigentlich früher als man erwarten konnte, sicherte sich 07 die Meisterschaft. Die Mannschaft hat noch zwei Spiele ausgetragen, die aber nicht mehr entscheidend ins Gewicht fallen. Bis vor wenigen Sonntagen hatte 07 besonders in 06 einen Bestreiter, aber andere Mannschaften schalteten 06 ab. Gelsenkirchen 07 hat sich am beidseitigen gehalten, zeigte auch in diesem Spiel die harte Entwicklung zu einem planmäßigen und erfolgreichen Spiel. In der ersten Halbzeit hatte 07 erst energischen Widerstand zu bekämpfen. Aber der Gang zum Tor des Gegners war die Dauer nicht aushalten. Durch den Halbkreisler ging 07 in Führung. Bald darauf brannte der Mittelstürmer durch und erzwang ein weiteres Tor. Die Gäste verhielten sich nun die Torbedrohung und waren oft mit allen Mitteln. Doch kam noch einmal der Vinschluss durch und brachte ein drittes Tor an. Mit diesem Sieg hat 07 die Meisterschaft an sich gebracht. Wir belüdeln die Mannschaft dazu.

Hülsen 07 spielte gegen den PostSport nicht nur gleichwertig, sondern im Felde leicht überlegen. Aber der Sturm war so ohnmächtig, auch nur ein Tor aus der Fülle der Torgelegenheiten zu erzielen. Immer ließ er sich abhocken, immer hand das Glück auf seinen der PostSportler, oder es kamen nur Nebenschüsse heraus. Die PostSportler hatten ungleich weniger Torgelegenheiten, aber auch sie konnten nichts ausbeuten. Ein Selbsttor der Hülsen in der zweiten Halbzeit brachte ihnen ein Tor und zwei wichtige Punkte ein.

Küppersbühl hatte gegen Fortuna Gelsenkirchen keine große Siegesaussicht. Die Fortuna erwiesen sich als vollkommen gleichwertig. Auf beiden Seiten wurden die besten Leistungen im Feldspiel gezeigt. Vor dem Tor

des Gegners mangelte beiden Stürmerreihen die Entschlossenheit und die Sicherheit im Torhüter. Es lag nach einem torlosen Ergebnis aus, als wenige Minuten vor Schluß der Mittelstürmer der Küppersbühler sich durchlekte und seinen Angriff mit einem erfolgreichen Torhüter abschließen konnte.

Westhausen 05 brachte die erwartete Überlegenheit aus. In Westhausen ist ohnehin schwer zu gewinnen. Die Mannschaft kämpft hier mit einem eiserernen Geiste und ist auch vermöge der gefährlichen Raumausnutzung meist im Vorteil. Westhausen war zwar nicht besser als die Gäste, aber sie schloßen viel fester und entschlossener. Die Gäste erschöpften die meiste Kraft im Feldspiel, während das eigentliche Angriffsziel zu dürra war. Schon vor der Halbzeit war das Spiel entschieden. Die Westhäuser hatten diese Zeit benutzt, um drei Tore vorzulegen.

Ralensport 08 tat das einig Richtigste. Sie lagen immer auf der Lauer. Die Bewegungsspieler waren fleißig, zähe und arbeiteten mit allen Mitteln. Und doch kamen sie zu kurz. Immer der leidige Sturm, der alle Hoffnungen des Anhangs und der anderen Mannschafteile umstürzte. Die Ralenspieler kamen nach der Halbzeit zu einem Tor und verteidigten dieses mit letzter Entschlossenheit. Wenn nicht in letzter Minute das Rad herumgeworfen wird, muß 08 absteigen.

Die Ralenspieler hatten Erle 08 verpflichtet, die mit einer unermuteten Niederlage wieder abschied mükten. Allerdings haben die Verhältnisse in der ersten Halbzeit für die Erle auch nicht tolla aus. Die Ralenspieler hatten 3:1 vorgelegt. Nach der Halbzeit ermunterte sich Erle aber darauf, daß in kurzer Folge vier Tore erzielt wurden. Sie dachten an Sieg, hatten aber nicht mit dem Kampfwillen der Westhäuser gerechnet. Denn, wenn diese die Niederlage nicht ertragen kann, geht sie zum Generalangriff über und überrennt jeden Widerstand. Auch die Erle mußten zurückweichen, zwei Tore, das des Halbkreislers und Rechtsaußen der Ralenspieler sicherten deren Sieg.

Schells Führung gefährdet

Diesmal ein Unentschieden gegen Preußen Gladbeck

Fort-Emscher — Hanja Scholven 3:3
Buer 07 — Westf. Westerboll 2:2
Röhlinghausen — Jwedel 0:0
Schalke — Preußen Gladbeck 0:0
Schwarz-Weiß Gladbeck — Sportfreunde Gladbeck 0:0

Fort brachte einen hohen Torhüter über Hanja Scholven aufzuheben. Die Scholven leisteten in der ersten Halbzeit energischen Widerstand. Bei 2:2 war bei Halbzeit noch alles offen. Aber die Fortier hatten den Gast doch überfordert, er hatte nicht mehr die rechte Luft. Die Fortier dagegen konnten noch frisch vom Überlegen spielen und begünstigten sich nicht nur mit einem überlegenen Spiel, sondern gingen auf Sieg aus und siegten dann auch sicher. Wenn nicht alles trügt, wird Buer, zwar nicht durch eigene Tat, auch Haffel noch entronnen, wenn die Haffeler sich auch nur eine Niederlage leisten.

Buer 07 konnte mit den Westfaltern nicht fertig werden. Die Gäste waren zu eifrig, zu zäh und zielbewußt. Sie lebten an den Toren der Buerischen Stürmer, die ohnehin viel Zeit und Raum beanspruchten, um ihre Kräfte durchzuführen. Dieses wurde ihnen nicht zugestanden. So mußte sich Buer mit einem Unentschieden begnügen.

Röhlinghausen trachtete den Jwedelern ein Unentschieden ab. Die Mannschaft die nahe vor dem Abstieg steht, rettete sich wieder. Aber sie hat es sich etwas kosten lassen. Zwar waren die Gäste unfehlbar im Feldspiel

besser. Die Kampfkraft der Röhlinghäuser überlegere sich derart, daß Jwedel keine Gelegenheit zum Torhüter fand.

Haffel mußte dem Tabellenletzten ein Unentschieden zugestehen. Die Haffeler fielen mitten in der Krise. Sie haben sich in der ersten Zeit der Meisterschaftsspiele übernommen. Sie hielten nun nach, können nicht mehr die Trübsal und Überlegenheit im Spiel aufbringen. Sie gaben sich ab, aber die Arbeit fruchtete nicht, weil die Mannschaft auseinandergefallen ist. Sie kommt nicht mehr zusammen, darum ist das Spiel auch kein einziger Guß. Ob Haffel mit den letzten gezeigten Leistungen noch zur Meisterschaft kommt, steht dahin.

Schwarz-Weiß Gladbeck unterlag im Gesellschaftsspiel gegen den Nachbar, Sportfreunde Gladbeck. Die Schwarz-Weiß werden sich wohl jetzt wieder auskurieren. Sie waren in der Krise, die Mannschaft muß wieder mühselig um die Einheit im Wollen ringen.

Schalke 04 am 27. März in Berlin

Es steht bereits fest, daß im Gaugruppenkampf der Deutsche Meister Schalke 04 am 27. März in Berlin spielt. In diesem Tag wird für das Schicksal der Westdeutschen Spielverbände entschieden. Die Tabelle der Westdeutschen Gauleague lautet: Schalke 04, Borussia Dortmund, Sp. Röhlinghausen, Germania Bochum, Sp. Höntrup, Sp. Röhlinghausen, Sp. Hülsen 09, Arminia Marten, Sp. Röhlinghausen, Sp. Röhlinghausen.

Fußballspieler mit Leib und Seele

Zu Hermann Kaisers 750. Fußballspiel beim Sportklub Germania 09.

In diesen Tagen konnte einer der populärsten Heraner Fußballspieler, der Germane Hermann Kaiser, gegenwärtig rechter Verteidiger in der 1. Mannschaft des SC Germania 09, auf sein 750. Fußballspiel im Dienste seines Vereines zurückblicken. Wir hatten mit dem sympathischen Spieler, der 31 Jahre alt und Vater von drei Kindern ist, eine Unterredung und veröffentlicht die wichtigsten Ergebnisse aus seiner Fußballerlaufbahn.

Strahnenfußballer mit dem Lumpenball.

Als Hermann Kaiser noch die Volksschule besuchte, war bei den Lehren das Fußballspiel noch weniger beliebt, denn es galt als ein raues und wildes Spiel. Doch an diese Auffassung stürzte sich Hermann Kaiser. Er hatte freies Spiel hergeleitet und primitiven Lumpen-Fußball in der Tasse, und wo es ging, ob auf dem Schulhof oder auf der Straße, überall wußte er schnell ein Spiel zu bewerkstelligen. Wenn die Parteien auf dem Schulplatz plötzlich aufgelöst wurden, dann ging es nach Schluß auf die Straße. Mit der Zeit aber wollte die Gegenpartei sich nicht mit den 11 Mann begnügen, lobte Hermann Kaiser mehr. Wenn er nämlich einmal den Ball hatte, dann nahm ihn ihm keiner mehr ab, und man durfte damit rechnen, daß der Ball schnell im gegnerischen Tor lag.

Germania 09 holt sich einen Vierzehnjährigen.

Nach Hermanns Schulentlassung erhielt er eines Tages in der elterlichen Wohnung den Besuch zweier Germania-Spieler, es waren Heini Wille und Fritz Malten, die Hermann überredeten, für die Germania in einem Spiel mitzuwirken. Er ließ sich von seinem älteren Bruder die Fußballschuhe und die Kluft, und mit einem Schutzharn unter dem Arm eilte er zum Sportplatz und wirkte zum ersten Male in einer Mannschaft der Germanen mit, und zwar mit großem Erfolg. Das war in der 3. Jugendmannschaft, aber ein halbes Jahr später fand er bereits in der ersten Jugendmannschaft Verwendung, in der er bis zum 17. Lebensjahr blieb. Eines Tages beschloß der Verein, ihn in die 1. Mannschaft zu stecken, da er auch körperlich gut entwickelt war. Er hatte jedoch noch nicht das 18. Lebensjahr erreicht, aber man erlangte vom Kreis seine Spielgenehmigung, und seitdem gehört Hermann Kaiser der 1. Mannschaft der Germania an.

In der 3. Jugendmannschaft war er Halbrechter gewesen, in der ersten spielte er schon als Mittelfürer und Halbläufer, und in der 1. Mannschaft stellte er seinen Mann als Halbrechter, Halbläufer, Mittelfürer und Mittelläufer, am zuletzt einen Verteidigerposten zu übernehmen, den er heute noch mit bestem Erfolge ausfüllt. Die Fußballkunst erlernte er noch gründlicher unter den Trainern Otto und Erich Schmidt. Trainer Otto empfahl der Mannschaft, wenn er selbst mal verhindert war, Hermann als seinen Vertreter. Wegen seiner Fairness wurde er schon bald Mannschaftsführer, er ist der ruhende Pol in der ersten Mannschaft, nach dem sich alle richten, der alle im Spiel anspornen und sie zur Ausdauer ermahnt. Nun gehört er dem Verein schon 17 Jahre an, wo er seit seinem 17. Lebensjahr in der 1. Mannschaft erfolgreich tätig ist.

Spieler, die ihm Freude gemacht haben.

Wenn wir anführen dürfen, daß Hermann Kaiser in den 750 Spielen, in denen er mitgewirkt hat, ganze zwei Blauerweisse erhalten hat, so zeugt diese Tatsache von einem musterhaften Fußballspieler. Gern denkt er an die Freundschaftsspiele in Offen und auf dem Schalter Platz zurück. Gegen Schwarz-Weiß Offen konnte er noch 1931 mit der Germania ein 0:0 erzwingen, und ein Treffen gegen Schalke 04 brachte er Jahre ein 3:3, wobei Hermann alle drei Tore erzielte. Ingesamt hat er in seiner Fußballerlaufbahn etwa 500 Tore treten können. Auch in einer Zusammenkunft gegen Germania-Weisse gegen Schalke 04 wirkte er mit, wobei noch ein Resultat von 1:2 erzielt werden konnte. Die Sportpresse bezeichnet ihn damals als den besten Mann auf dem Platz. In einem Aufstiegsspiel gegen Preußen Bochum im Jahre 1931 wurden zwei Germanenspieler verlegt und mußten den Platz verlassen, trotzdem konnte seine Mannschaft, in der er als Mittelläufer wirkte, mit 9 Mann ein 2:2 erzielen, das Ausgleichstor fiel durch Hermann.

Seine Treue zum Verein.

Hermann Kaiser hat so manche Spieler überlebt, die es, als sie zu einem gewissen Können gebracht hatten, vorzogen, dem Verein den Rücken zu kehren. Das hat er nie getan, sondern dem Verein immer die Treue gehalten. Er behielt seinen Optimismus und nahm den Aufstieg wie auch den Abstieg seines Vereines gelassen hin, immer der eiserne Kämpfer bleibend.

Taukämpfer Mülheim — BSC 22 Herne 12:4

Auch in Mülheim wurde die Bostaffel des BSC 22 am Samstagabend geflogen.

In Mülheim bereitete am Samstagabend die Bostaffel des BSC 22 Herne ihrem Gegner eine bittere Enttäuschung. Im Ringkampf ließ sie sich kein Gefallen geben und den Taukämpfern mit 12:4 ganz klar schlagen. Den einzigen Herne-Sieg holte der Mittelgewichtler Theo Kubiak, der seinen Gegner Volberg (Mülheim) ganz klar auspunktierte. Die übrigen zwei Herne-Punkte resultierten aus zwei unentschiedenen Begegnungen von Richter 2 und Feigel (BSC 30 Sodingen). Richter 1 war nicht zur Stelle, da er in Münster an der Vorrede der westfälischen Meisterschaften teilnehmen mußte und erst in letzten Stunden vom Bau Westfalen eingeleitet war. Die vom Post-Porcupine herausgegebenen Ränge erwiesen sich als viel zu schwach. BSC 22 sollte sich in Zukunft bei auswärtigen Kämpfen auch wirklich verstärken, da es sonst auswärts fast nur Niederlagen gibt. Die Kämpfe verliefen zwar interessant, so daß das Publikum wohl zufrieden war. Begleitet wurde der hohe Punktsieger Kubiak ausgenommen. In Mülheim hat der Herne sich die gesamte Sympathie des Post-Porcupine erworben. Das Kampfergebnis setzte sich aus fünf als Ringrichter und Wolf (Hamborn) als Punktrichter zusammen.

Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf:

1. Ringgewicht: Hamm (Taukämpfer) — Kumpfer (Herne 22). Mit beiden Schlägen eröffnete der Herne den Kampf. Der Mülheimer antwortete energisch und erzielte Kumpfer in seiner Ringdecke hart an der Ringseile. So endete der Kampf bereits vor Ablauf der ersten Runde. Sieger: Hamm.

2. Ringgewicht: Elfer (Taukämpfer) — Hendzeck (Herne 22). Viel Pech hat in letzter Zeit Hendzeck. Er erhält meistens sehr gute Köpfe vorgesetzt oder hat es mit schweren Keilern zu tun. So war es am Samstagabend wiederum. In allen drei Runden gab es wilden Schlagwechsel, der penitent anhielt. Elfer erhielt in der letzten Runde eine Verletzung wegen Falles. Das Schicksal entschied gegen den Mülheimer, den Sieg obwohl ein Unentschieden gerechtfertigt gewesen wäre.

3. Ringgewicht: Zimmermann (Taukämpfer) — Gironjo 1 (Post Bochum). Hier gab es einen unentschiedenen Kampf. Der Bochumer (schon nicht in der Ringdecke) und es gab eine unentschiedene Wahlerei. Zimmermann setzte sich aber dann sicher durch und holte sich einen verdienten Punktsieg.

4. Ringgewicht: Volberg (Taukämpfer) — Kubiak (Herne 22). Im Hauptkampf des Abends wurde das Publikum zu wahren Beifallsstürmen hingeführt. Der Herne befand sich in einer ausgezeichneten Form und übernahm sofort den Angriff. Er ließ keinen Gegner an seine Brust ins Gesicht und in die Körperpartien. Volberg wehrte sich vergeblich und kam schließlich mit wilden Schlägen heraus. In einem Höhepunkt des Kampfabends wurde die zweite Runde. Kubiak ließ seinem Gegner keine Ruhe.

heute noch selbst, einen Armbruch, einen Hüftgürtel und andere Verletzungen davongetragen, ohne aber seiner sportlichen Auffassung untreu geworden zu sein. Einen Wunsch hegt allerdings Hermann Kaiser noch, daß sein Verein bald wieder die Stelle im Herne-Sportleben einnehmen möchte, die ihm auf Grund seiner geleisteten Pionierarbeit zusteht. Diesem Wunsch möchten auch wir uns anschließen, wobei wir weiter der Hoffnung Ausdruck geben, daß Hermann Kaiser noch recht lange im Dienste seines Vereines, des Sports im Interesse von Volk und Vaterland tätig sein möge.

leres Weltmeisterpaar als die letzte Möglichkeit umgesehen sei, die der Eiskunstlauf zu bieten hat. Aber es ist ja gerade das Wunder des Eiskunstlaufes und in besonderer Weise wiederum des Paarlaufes, daß die gleiche Bewegung mit den verschiedenartigsten Mitteln erreicht werden kann, und daß in dieser Sportart eben unendlich viele Wege zur Meisterleistung führen. Das beste Beispiel für die Möglichkeit dieser Teilstellung bietet eine Gegenüberstellung der beiden besten Paare der Welt, Seiber — Baier und Gschwister Paulin. Es ist unbestritten und durch den Ausgang der Olympischen Spiele und der Europa- und Weltmeisterschaften der beiden letzten Jahre erhärtet, daß das deutsche Meisterpaar in seiner besonderen Art und Auffassung des Paares unerreicht und unerschwingbar ist, aber es steht eben außer Frage, daß die Wiener Gschwister Paulin in der Eigenart ihrer Stillebung am ehesten gleicher Höhe stehen wie ihre deutschen Gegner. Erik Paulin ist ein Einzellauf mit bedeutendsten internationalen Formaten geworden, und seine Schwester besticht immer wieder durch die Keuschheit technischer Schöpfung. So ist es kein Wunder, daß die Wiener die Zauberei der Schwärzlichkeit genossen sind. Dadurch, daß beide ein meisterhaftes technisches Können besitzen, überwinden sie die größten Schwierigkeiten im Paares, und ihre Art ist immer eine Gesamtschau dessen, was der Eiskunstlauf zu seiner heutigen Vollkommenheit führt.

Gewinnung 5. Klasse 50. Preussisch-Schlesische (276. Preuß.) Klassen-Lotterie

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Vole gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag 5. März 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen:

2. Gewinne je 10000 RM.	20408
6. Gewinne je 1000 RM.	8507 18256 344122
12. Gewinne je 500 RM.	17825 29849 74240
18. Gewinne je 250 RM.	113154 228330 350918 369275 394503
24. Gewinne je 100 RM.	871 7829 27574 36812
30. Gewinne je 50 RM.	100689 102833 109813 11318
36. Gewinne je 25 RM.	151496 161678 170345 180668 188259
42. Gewinne je 10 RM.	270736 272478 281115 282222
48. Gewinne je 5 RM.	290054 31101 317654 329177 372720 374187
54. Gewinne je 2 RM.	8091 13935 15659 21308
60. Gewinne je 1 RM.	67486 80590 88986 96836 96931 106621
66. Gewinne je 50 Pf.	120451 141000 141431 142410 151363 152915
72. Gewinne je 25 Pf.	172426 180828 202747 217800 226542
78. Gewinne je 10 Pf.	229037 236012 245163 270538 282861 303891
84. Gewinne je 5 Pf.	323633 326242 327068 328974 330344
90. Gewinne je 2 Pf.	348007 366468 374210 374663 381078 386644

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen:

2. Gewinne je 10000 RM.	218289
6. Gewinne je 1000 RM.	2564 56102 125105
12. Gewinne je 500 RM.	90862 105968 305487
18. Gewinne je 250 RM.	16095 60569 62290
24. Gewinne je 100 RM.	141625 157834 260608 278066 295331 305765
30. Gewinne je 50 RM.	156303 161615 168223 167607 161458 157098 135177
36. Gewinne je 25 RM.	136127 147278 174823 178388 184648 185994
42. Gewinne je 10 RM.	186410 274680 277326 287128 339024 344569
48. Gewinne je 5 RM.	377339 395181
54. Gewinne je 2 RM.	48862 67854 65169 68768 79220 88950 100758
60. Gewinne je 1 RM.	138202 152811 162255 176783 181455 187123
66. Gewinne je 50 Pf.	206419 225879 234707 239299 254015 256005
72. Gewinne je 25 Pf.	278719 288217 300159 326583 328925 338376
78. Gewinne je 10 Pf.	338965 340045 345303 348605 351617 361203
84. Gewinne je 5 Pf.	361465 371284 387331 389527 394000 394285
90. Gewinne je 2 Pf.	396769

Am Gewinnabend verließen: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 4 zu je 20000, 26 zu je 10000, 30 zu je 5000, 76 zu je 3000, 268 zu je 2000, 562 zu je 1000, 1010 zu je 500, 2006 zu je 300, 48018 zu je 150 RM.

Hauptgewinnverlosener Dr. Leo Reiners, Herne.

Stellb. des Hauptgewinnverlosers Dr. Leo Reiners, Herne.

Verantwortlich für Politik Dr. Arthur Ruppert, Gelsenkirchen; für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne; für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen; für Sport Dr. Leo Reiners, Herne; für Anzeigen Dr. Leo Reiners, Herne.

Gewinnverlosener: Resorforle. Beiträge sind an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. Dr. A. H. 38 über 3500. — Druck und Verlag Roethers & Rottches, Herne. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenrabatte.

Durch Stiefschlag verliert Kötlin den Titel

Der Europameister in der 2. Runde disqualifiziert.

Kötlin war überlegen.

Die Europameisterschaft im Schwergewicht zwischen Meister Arno Kötlin (Berlin) und Heinz Lajek (Wien) war für Berlin ein großer Schlag. Ungeachtet der großen vorangegangenen sportlichen Ereignisse fielen die beiden Ränge des Sportpalastes erneut und die Hochstimmung großer Tage lag über dem Ring.

Romus punktete Klein aus.

Ker Romus, der in Wien lebende Russe, hat sich sehr herausgemacht. Nachdem er noch vor Jahresfrist an der gleichen Stelle von Hintemann bezwungen wurde, punktierte er nun Erwin Klein aus Solingen aus. Klein hatte ihn zwar einmal in der dritten Runde bis „8“ am Boden, doch Romus deckte so ausgezeichnet, daß der Westdeutsche nicht mehr zu einem Kernschuß kam und nach Punkten verlor.

Bessmann beiseite gegen Karel Müller.

Unser Mittelgewichtmeister Jupp Bessmann hatte in Karel Müller einen ausgezeichneten Mann vor den Füßen. So wurde es ein mittelschwerer Kampf. Der Prager schlug eine feine Linke, und erst von der dritten Runde an ließ sich Bessmann in Front. Der blonde Jupp hatte alle Mühe, am Müller in den acht Runden auszuhalten, aber in der letzten Runde, in der keiner auch nur einen Schritt wich, baute der Prager doch so viel mehr, daß man an den Punktabstand klar sah.

In der Einleitung war der Reuling Klein dem Stuttgarter Halbschwergewichtler Kötlin noch nicht gewachsen. Nach einem Niederlag in der dritten Runde brach der Ringrichter die ungleiche Sache ab.

Und der Hauptkampf?

Unabsehbarer Stiefschlag und seine Folgen.

Der Hauptkampf um die Schwergewichts-Europameisterschaft nahm leider durch einen unglücklichen Zufall einen äußerst unbedeutenden Verlauf. Arno Kötlin machte mit seinen 93,8 Kilogramm einen ausgezeichneten Eindruck und war seinem Gegner Heinz Lajek mit 83,5 Kilogramm außerdem an Größe und Reichweite überlegen. Von Beginn an beherrschte Kötlin den Kampf und lag klar im Vorteil. Auch in der zweiten Runde begann er wiederzuerst, als ihm in der Ecke seines Gegners ein unabsehbarer, aber schwerer Stiefschlag unterlief. Lajek ging mit schwerem peripheren Gesicht zu Boden und war nach einer Kampfpause von 1 Min. nach Ansicht des Arztes nicht in der Lage, sich wieder zum Kampfe zu stellen.

Daraufhin erklärte der belgische Ringrichter Vandenberg den Bestimmungen gemäß den Wiener Kampf-Sieger durch Disqualifikation Kötlin. So kam Heinz Lajek ziemlich unerwartet in den Besitz des Europameistertitels, doch darf man erwarten, daß er sich in kürzester Frist Kötlin zu einem Revanchekampf stellt, um einen regulären Kampfabstand entscheiden zu lassen.

Gewinnung 5. Klasse 50. Preussisch-Schlesische (276. Preuß.) Klassen-Lotterie

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Vole gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag 4. März 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen:

2. Gewinne je 10000 RM.	348396
6. Gewinne je 1000 RM.	23738 126454
12. Gewinne je 500 RM.	21820 63064
18. Gewinne je 250 RM.	16487 195840 288923
24. Gewinne je 100 RM.	35116 76466 184367
30. Gewinne je 50 RM.	36610 386195 395420
36. Gewinne je 25 RM.	26935 55123 67831
42. Gewinne je 10 RM.	7014 75528 75022 87796 102645 138737 158439
48. Gewinne je 5 RM.	16915 16817 188725 22221 243636 256694
54. Gewinne je 2 RM.	277207 328933 365570 384563
60. Gewinne je 1 RM.	30093 30693 30693 30693 30693 30693 30693 30693
66. Gewinne je 50 Pf.	31744 40740 53961 64232 67255 71620 77730
72. Gewinne je 25 Pf.	83194 83279 90606 96528 98312 110600 137928
78. Gewinne je 10 Pf.	161542 168954 181745 188579 194501 222589
84. Gewinne je 5 Pf.	232973 235010 235010 267201 288159 311067
90. Gewinne je 2 Pf.	313197 327008 355385 366618 381065 381065

220 Gewinne je 500 RM.

13222 18448 22198 24072 30107 30663 40319

46968 50824 51380 56842 64572 73416 74907

78882 83076 88906 92583 97187 97584 106187

110459 114837 119063 119167 123770 126431

127603 130600 132184 138984 139903 141911

142514 147341 150873 150932 164275 167371

178623 183748 188492 193467 193889 194172

194633 194738 194937 197449 206557 210269

214987 222426 226138 226853 255846 257306

245695 246161 246788 246977 258462 259324

254386 271581 273027 279868 280710 297324

325111 327467 327512 328044 330583 332493

335785 341434 341881 343008 347827 349787

349787 352517 354194 360000 361551 363555

368366 367820 368024 369755 382203 383158

383372 386103 391004 393024 393891 394404

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen:

2. Gewinne je 10000 RM.

6. Gewinne je 1000 RM.

12. Gewinne je 500 RM.

18. Gewinne je 250 RM.

24. Gewinne je 100 RM.

30. Gewinne je 50 RM.

36. Gewinne je 25 RM.

42. Gewinne je 10 RM.

48. Gewinne je 5 RM.

54. Gewinne je 2 RM.

60. Gewinne je 1 RM.

66. Gewinne je 50 Pf.

72. Gewinne je 25 Pf.

78. Gewinne je 10 Pf.

84. Gewinne je 5 Pf.

90. Gewinne je 2 Pf.

Konzertgemeinschaft deutscher blinder Künstler

der Gassen Rheinland, Westfalen und Hessen.

Konzert

am Dienstag, dem 8. März 1938,

20 Uhr, im Hotel Schlenkerhof, Herne.

Anstehende:

Maria Krieger-Cramer, Klav. — Sopran

Karl Emmrich, Saest. — Klarinet

Baldemaro Caporale, Reduktionen Gitarre

Karten sind nach der Abendkasse erhältlich.

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Darmträgheit?

dann Dr. Burchards Perlen, 50 Stk. 85 Pf.

120 Stk. 1.80, Pulver 50 u. 90 Pf. Reform- und Kräuterhaus Daniels, Bahnhofstraße 60.

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!

Das Zeichen für Qualität!